BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 60

ERICH HAENISCH

Bericht von einer chinesischen Gesandtschaft nach Annam im Jahre 1668/69

Eine Mandschu-Handschrift aus dem Pekinger Palastmuseum

MÜNCHEN 1965
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 60

Bericht von einer chinesischen Gesandtschaft nach Annam im Jahre 1668/69

Eine Mandschuhandschrift aus dem Pekinger Palastmuseum

herausgegeben von

ERICH HAENISCH

Vorgelegt von Herrn Herbert Franke am 8. November 1963
Mit 47 Tafeln und einer Karte

MÜNCHEN 1965
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C.H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Printed in Germany

Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen
Druck der Tafeln: Graph. Anstalt E. Wartelsteiner München

INHALTSVERZEICHNIS

A. Vorwort 5

B. Allgemeines 11

C. Textproben in Umschrift mit Übersetzung 14

Bericht 14

Anhang a) und b) 21

D. Register 27

E. Tafeln (Texte in Reproduktion) 31

Kartenskizze aus dem chinesischen Druck

A. VORWORT

Kenntnis vom Lande Annam hatte man in China schon in alter Zeit. Vom Herzog von *Chou*, dessen berühmte Regierung in das 11. vorchr. Jh. angesetzt wird, als das chinesische Reich sich noch auf das Gebiet am Gelben Fluß beschränkte, heißt es in der Legende, daß bei ihm eine Gesandtschaft aus dem Lande *Yüeh-shang*[1], d. i. Annam, erschienen sei, die ihm einen weißen Fasan darbrachte. Aus der alten Geschichtsliteratur wissen wir, daß um die Zeit von Alexanders Indienfeldzug der chinesische Südstaat *Chʻu* im Laufe der Hegemoniekriege, um seine Macht durch koloniale Erweiterung zu stärken, ein Heer unter dem General *Chuang Kiao* in einem groß angelegten weiten Eroberungszug nach Südwesten schickte, wo er bis nach Birma und Annam vorstieß und die Länder dem Staate *Ch'u* botmäßig machte. Als er aber heimkehren wollte, fand er seinen Rückweg durch das Heer des Weststaates *Tsʻin* gesperrt, der inzwischen das Weststromland erobert und eine Dschunkenflotte den Jangtse abwärts geschickt hatte, um dem Rivalen den Weg zu verlegen. So kehrte der General um und nahm das Land *Tien* in Besitz, das heutige Yünnan. Erst unter dem Kaiser *Wu-ti* der *Han* fügte sich dieses Land *Tien* dem chinesischen Reiche an, führte aber später wieder ein selbständiges Leben, bis es im 13. Jh. von der Mongolendynastie endlich erobert wurde. Es bewahrte, wie seine Bewohner stolz behaupteten, noch die alte Chou-Kultur, die es auch an seine Grenznachbarn wie das Land Annam abgab. Der Name Annam stammt aus der *Tʻang*-Zeit. Früher ging es unter dem Namen *Kiao-chi*. Im J. 1253 stieß der mongolische General *Uriyanghadai* bei der Eroberung von Westchina im Süden bis an die Grenze von Kiao-chi vor und schickte Boten an den Fürsten mit der Aufforderung, sich zu unterwerfen. Als seine Boten nicht zurückkehrten, sondern festgesetzt wurden, brach er in das Land ein und richtete in der Hauptstadt ein Massaker an. Der Fürst war geflüchtet. Darauf erfolgte die nominelle Unterwerfung. Doch scheint es zu einer tatsächlichen Mongolenherrschaft dort nicht gekommen zu sein, was sicher an dem heißen, den Mongolen nicht zuträglichen Klima des Landes gelegen hat. Die offizielle Geschichte der *Yüan*-Dynastie, erschienen bereits i. J. 1370, unmittelbar nach ihrem Sturze, widmet dem Lande *Annam* ein langes Kapitel 120, mit dem letzten Vermerk vom J. 1330. In der *Ming*-Zeit ist das Land eine Weile als Provinz geführt worden, dann aber wieder als Tributstaat. Als die Mandschu sich Chinas bemächtigten, der Ming-Kaiser in Peking durch Selbstmord geendet war, gab es eine neue Lage: Das Haus *Chu*[2] hatte aufgehört zu bestehen, der Rebell *Li Tze-ch'eng* mit seinen Scharen Peking eingenommen, danach aber der Mandschufürst *Fulin* mit dem chinesischen Statthalter von *Liaotung* einen Pakt zur Befreiung der Hauptstadt geschlossen und in gemeinsamer Aktion den Rebellen besiegt und verjagt. Das war im Sommer 1644. Danach hatten die Mandschu als neue chinesische Dynastie *Ts'ing* im Auftrag des Himmels die Herrschaft über das chinesische Reich entgegengenommen. Der erste

---

[1] Später Yüeh-nan, in örtlicher Aussprache Viêt-nam.

[2] Familienname der Ming-Dynastie.

Kaiser *Fulin*, mit postumem Namen *Shi-tsu*, hatte zunächst genug Arbeit bei der Säuberung des weiten Landes von den Banden und der Niederwerfung der Prätendenten des alten Herrscherhauses mit Hülfe der chinesischen Generäle, die er als Statthalter an den Südgrenzen einsetzte. Als er i. J. 1661 starb, war das neue Reich im allgemeinen gefestigt. Die Provinzen waren gesäubert, die Prinzen des Ming-Hauses zur Strecke gebracht; *Cheng Ch'eng-kung* (Koxinga), ein Anhänger der *Ming*, der mit seiner Flotte die Küstenprovinzen schwer heimgesucht hatte, war nach Formosa ausgewichen. An der Südgrenze hielten, wie gesagt, die Statthalter *Shang K'o-hi* und *Wu San-kuei* die Wacht in den *Kuang*-Provinzen und in *Yünnan*. In eben dieser Zeit nun gab es Unruhen im Lande Annam, welche bis in die chinesischen Grenzprovinzen *Kuangsi* und *Yünnan* hinein spielten. Vordem, 140 Jahre früher, hatte ein hoher Beamter einer Familie *Moh* sich gegen den König des Hauses *Li* aufgelehnt, das seit 300 Jahren die Herrschaft im Lande innehielt, und hatte einen Gebietsstreifen im Norden für sich in Besitz genommen. Seitdem gab es ständige Reibereien und Kämpfe, bis die Regierung der *Ming* vor 100 Jahren[1] den Streit in der Weise schlichtete, daß sie das strittige Land, die Bezirke *Kao-p'ing*, *Liang-shan* und *T'ai-yüan*, zum abhängigen Staat erklärte und die Familie Moh damit erblich belehnte. Als nun im Ausgang des Ming-Reiches die Schwächung seiner Macht auch an den Grenzen in Erscheinung trat, nahm sich der König von Annam das abgetrennte Land mit Gewalt zurück und vertrieb den Fürsten *Moh*, der sich nun dem neuen Ts'ing-Reiche unterstellte, das gerade die Provinzen *Yünnan* und *Kuangsi* erobert hatte. Auch der König *Li* beantragte und erhielt die Übernahme des früheren Tributverhältnisses. Er dachte jedoch nicht daran, die damit verbundene Pflicht zur Ruhe an den Grenzen einzuhalten, sondern setzte seinen Kriegszug fort. Das war offene Auflehnung gegen die chinesische Autorität. So erging im Anfang des Jahres 1668 eine Meldung des Statthalters von *Yünnan*, daß nach dem Urteil der Beamtenschaft der Südprovinzen 'der Mann der Familie *Li*', d. h. der König von Annam, sich des Vergehens selbständiger Kriegführung schuldig gemacht habe, also eine militärische Sanktion verdiene. Das bedeutete Kriegführung im Südwesten. Der Kaiser aber nahm diesen Gedanken nicht auf, sondern beließ es bei einem Mahnbrief. Er hatte seine innerpolitischen Gründe: Er war als achtjähriges Kind zur Regierung gelangt, die zunächst für ihn von einer Regentschaft geführt wurde. Jetzt mit fünfzehn Jahren war er schon selbständiger Herrscher. Im neuen Reiche war Ruhe. Aber die alten chinesischen Paladine des Mandschuhauses, die schon in der *Ming*-Zeit in seine Dienste getreten waren, wie *Hung Ch'eng-ch'ou* und andere, waren nicht mehr am Leben. Gegen die chinesischen Statthalter in den Südprovinzen hegte man, mit Ausnahme von *Shang K'o-hi* in Kanton, berechtigtes Mißtrauen. Tatsächlich erhoben sie sich wenige Jahre später zu einem gewaltigen bedrohlichen Aufstand.[2] – So konnte man sich nicht entschließen, dem Statthalter von *Yünnan* eine größere Truppenmacht in die Hand zu geben. Der Kaiser nahm also die Herausforderung des Annam-Königs hin und entschloß sich zu einer friedlichen Mahnung, wie er verkündete, aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus, weil er 'wie der Himmel der Erhaltung des Lebens geneigt sei', *abkai gese banjibure de amuran ofi*. So wurde ein Kaiserliches Schreiben aufgesetzt, das zur Ruhe mahnte, und eine Gesandtschaft geschickt, die es dem König zuzustellen hatte. Am 12. V. des Jahres 7 der Regierung *Kanghi* (1668) reiste die Gesandschaft von Peking ab, um am 28. XI in *Nan-ning* einzutreffen. Erst am 28. IV des nächsten Jahres gelang es, dem König das Schreiben zuzustellen. Damit war der Auftrag erledigt und konnten die beiden Gesandten ihre Meldung beim Kaiser abstatten. Er gab sich damit zufrieden, verlangte jedoch einen schriftlichen Bericht über den Verlauf der Reise. Ein solcher wurde in der Form eines Resümee oder Tagebuchs geliefert, das im Herbst 1669 in die Hand des Kaisers gelangt sein dürfte. Wenn er sich von diesem chinesisch geschriebenen Bericht eine Übersetzung ins Mandschu anfertigen ließ, kann das nur bedeuten, einmal, daß er, später ein so großer Kenner und Förderer des chinesischen Schrifttums, damals im Chinesischen noch nicht genügend bewandert war, weiter aber, daß er darauf bestand, sich unmittelbar über den Fall zu unterrichten. Große Freude kann er bei der Lektüre kaum empfunden haben. Denn die Botschaft war ein glatter Mißerfolg. Die Gesandten berichten von Drängen, Scheltworten und Drohungen ihrerseits, und man darf wohl annehmen, daß sie zu ihren Gunsten noch schöngefärbt haben. – In der Aktensammlung *Tung-hua luh* und in den Regesten der *Ts'ing*-Dynastie *Ts'ing shih-luh* wird unter dem Tage *kiah-süh* des VI. Monats 8. Jahr Kanghi (1669) ein Antrag des Kriegsministeriums angeführt: Nach einem Bericht des Gesandten *Li Sien-ken* habe König *Li Wei-hi* von *Annam* in seinem Antwortschreiben in genauer Befolgung des Kaiserlichen Erlasses eingewilligt, (die Kreise) *Shih-lin*, *Kuang-yüan*, *Shang-lang* und *Hia-lang* der Präfektur *Kao-p'ing*, Land und Volk, an *Moh Yüan-ts'ing* zurückzugeben, mit der Bitte, *Moh Yüan-ts'ing* anzuweisen, daß er sich wieder seinem Heimatstaate unterstelle.[1] Das Ministerium beantrage, den Fall als erledigt zu betrachten. – Genehmigt, ad acta. – Nun, diese Fassung des Antwortschreibens entsprach im Grunde durchaus nicht der chinesischen Forderung.[2] Und davon abgesehen, konnte der Kaiser von einer nur unter hartnäckiger Obstruktion mit Drängen und Drohen erlangten Zusage keine Dauer erwarten. Danach wird von Annam und auch vom Schicksal *Moh*'s nichts mehr berichtet.[3] Nach vier Jahren brach der siebenjährige Aufstand der südlichen Statthalter *Wu San-kuei* und Genossen los, der das Reich an den Rand des Abgrunds führte. Im Anschluß daran wurde die Dynastie durch die Unruhen der Mongolenstämme in die großen Steppenkriege hineingezogen, die ihr schließlich den riesigen Kolonialbesitz von der Mongolei, Tibet und Ostturkistan einbrachten, dafür jedoch das Interesse an den Südgrenzen lähmten. Annam nützte diese Ruhepause, um seine Macht zu festigen. Fast 120 Jahre sollte es dauern, bis man in Peking an das Land erinnert wurde. Wieder trat ein annamitischer Herrscher auf chinesisches Gebiet über und bat um Schutz. Dies Mal war es der König *Li Wei-k'i*, der von seinem Minister *Juan Hui* vertrieben war. Nach einigen wenig glücklichen militärischen Sanktionen gegen den Usurpator kapitulierte dieser schließlich doch und – wurde von der chinesischen Regierung in seiner Herrschaft anerkannt, gegen die Weiterführung des Tributverhältnisses.[4] Die Tributgesandschaften nach Peking, die nie abgerissen waren, dauerten, auch nach der französischen Okkupation von Tongking i. J. 1882, fort bis zum Jahre 1908. Die chinesische Gesandschaftsreise 1668/69 blieb eine Episode in den langen chinesisch-annamitischen Beziehungen.

---

[1] i. J. 1573.

[2] Vom Winter 1673 bis zum Herbst 1681, in den beiden Kuang-Provinzen jedoch nur 4 Jahre.

---

[1] d. h. dem Staate Annam. [2] die sich noch auf das Untertanenverhältnis v. J. 1573 bezog.

[3] Lè Thanh-khoi schreibt auf S. 251 aus annamitischen Quellen, daß Mao Kinh Vü (Moh Yüan-ts'ing) im Aufstande wegen Konspiration mit den Rebellen von annamitischer Seite bei der Pekinger Regierung denunziert und von dieser an Annam ausgeliefert worden sei, samt seinem Anhang. Die Annamiten hätten ihre früheren Feinde großmütig behandelt und in ihren Ämtern belassen, was schlecht zu dem Bilde paßt, das uns die Handschrift bietet.

[4] Das Tributverhältnis der Fremdländer beruhte auf dem chinesischen Wunsch nach Frieden an den Grenzen. Die Verpflichtung kam zum Ausdruck durch die pünktliche, festgesetzte Tributleistung d. h. Sendung von Landesprodukten z. B. Elefanten, die durch das weite chinesische Reich nach der Residenz getrieben, auf ihrem Zuge bei der Bevölkerung den Stolz auf die Macht und Majestät der Dynastie erweckten. Die Gesandtschaft war von hohen Beamten geführt, denen nun vom Kaiser 'Gast'geschenke für ihren Herrscher und sie selbst gespendet wurden. In diesen Geschenken lag der Reiz für die fremden Fürsten und Häuptlinge, vor allem in den Seidenstoffen, für ihre Damen. Im vorliegenden Falle produzierte ja Annam selbst Seide. Doch war diese gewiß der chinesischen nicht gleichwertig. Solche Kaiserlichen Geschenklisten (mandschu und tibetisch) finden sich in dem erwähnten Aufsatz 'Zwei kaiserliche Erlasse', mit den einzelnen Zahlen der Ballen einfarbiger und geblümter Seide.

Als ich im Frühjahr 1928 nach siebzehnjähriger Abwesenheit für einige Monate nach China zurückkehrte und zu einem mehrwöchigen Besuch in Peking weilte, erlebte ich dort das Ende der Generalskriege. In jener unruhigen Zeit galt meine Sorge der Sicherung des mandschurischen Schrifttums, das nach dem Sturz der Dynastie besonders gefährdet war. Leider konnte ich damals nicht viel mehr ausrichten, als mir zu notieren, was ich noch in der Stadt an Manjurica sah, und im alten *I-hüeh kuan*[1] einen großen Stapel wirr durcheinander geschichteter mandschurischer Druckbände zu sichten. Jedoch hatte ich Gelegenheit, mit chinesischen Bibliothekaren und Archivaren zu sprechen und ihnen den wissenschaftlichen Wert der mandschurischen Bücherschätze ans Herz zu legen: Sie möchten dahin wirken, daß das mandschurische Schrifttum geschützt bliebe und nicht in puristischem Wahn vernichtet würde wie das mongolische durch die nationale *Ming*-Dynastie beim Sturze der *Yüan* im 14. Jahrhundert. Bei meinem nächsten Pekinger Besuch im Sommer 1936 konnte ich zu meiner Freude feststellen, daß die mandschurischen Bücherschätze gerettet und sachgemäß betreut waren. In dem großen Neubau der Nationalbibliothek war dem Mandschu und den Sprachen der Außenländer eine besondere Abteilung zugewiesen, in der ich jeden Tag arbeiten konnte. Sie stand unter der Leitung eines gelehrten sprachkundigen Lamas, der sich im Mandschu, Mongolischen und Tibetischen gleich gut auskannte und mir jederzeit mit seinem wertvollen Rat zur Seite war. Besonders muß ich dankbar das uneingeschränkte Entgegenkommen der Bibliotheksleitung und des Archivs beim Bereitstellen des Materials und der erbetenen Kopien anerkennen. So erwuchs in mir der Wunsch, nach meiner Entpflichtung vom Lehramt noch einmal zur Weiterarbeit nach Peking zurückzukehren. Das Schicksal hat ihn mir verwehrt. Ich habe mich damit bescheiden müssen, von den heimgebrachten Schriften einiges herauszugeben oder zu bearbeiten.[2]

Bei meinem letzten Pekinger Besuch sah ich mir die Mandschubestände der Nationalbibliothek nach dem kurz vorher erschienenen Sonderkatalog durch, zu dem *Walter Simon* ein Geleitwort geschrieben hat. Unter Nr. 914, 3 fand ich das Manuskript, das mir neben anderen der Veröffentlichung wert schien '*Takôran baitai oyonggo babe ejehe bithe.*', eine Übersetzung des chinesischen *Shi-shi ki yao*, 'Protokoll einer Gesandtschaftsreise', eines von den beiden Gesandten *Li Sien-ken* und *Yang Chao-kieh* gemeinsam abgefaßten Berichts. Die Mandschuhandschrift entstammt der Palastbibliothek. Nach meiner Notiz 'in gelben Brokat gebunden' ist kein Zweifel, daß es sich um das Kaiserliche Exemplar handelt von dem oben die Rede war, also ein Unicum. Schon als solches verdient es eine Veröffentlichung. Damals war es mir nicht möglich, eine Kopie davon mitzunehmen. Als ich erst vor einigen Jahren mich um Kleinfilme mandschurischer Handschriften an die Pekinger Bibliothek wandte, fand ich bei der neuen Verwaltung das gleiche großzügige Entgegenkommen wie bei ihrer Vorgängerin vor 27 Jahren. Den Filmen der Mandschuhandschriften war ein solcher des seltenen chinesischen Originaldruckes der hier gebrachten Mandschufassung beigefügt, der als Quelle für sich eine Behandlung verdient. Der Pekinger Bibliothek sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung der wärmste Dank ausgesprochen. Das chinesische Original bietet nicht nur eine beachtliche Hülfe für das Verständnis der

---

[1] Das alte Übersetzungsamt mit der Fremdsprachenschule.

[2] a. zwei Kaiserliche Erlasse, die Gorkha betreffend (mandschu-tibetisch). Harvard Journal of Asiatic Studies vol. 3, 1938, b. Dokumente aus d. J. 1788 zur Vorgeschichte des Gorkha-Krieges, Abh. N. F. 49 der phil.-hist. Kl. d. Bayer. A. d. W., München 1959.

Mandschufassung, vor allem hinsichtlich der chinesischen Wörter und Namen. Es behebt auch die Zweifel und klärt manche Unstimmigkeiten, die sich aus den Angaben der Bibliographie *Sze-k'u tsung-muh t'i-yao* ergeben hatten und im Begleittext des Union-Katalogs angedeutet sind. Ein Eingehen auf diese Unstimmigkeiten sei einer späteren Behandlung des chinesischen Originals überlassen. Hier sollen nur das Original und die Mandschu-Übersetzung kurz verglichen werden. Die chinesische Ausgabe besteht aus vier Teilen: A) das Vorwort *An-nan shi-shi ki-yao sü* von *Chou Yu-teh*, datiert vom mittleren Sommermonat des Jahres 8 der Regierung Kanghi (1669), 3 folio, B) 1 folio mit 2 Kartenskizzen, C) ein kurzer Abriß *sing-ch'a an-lioh*, von dem bevollmächtigten Gesandten *Li Sien-ken* eigenhändig geschrieben, D) der Text *An-nan shi-shi ki-yao*, Aufzählung des Wichtigsten von der Annam-Gesandtschaft, 4 Kapitel zu 15, 22, 16, 17 folio. – Der Mandschuhandschrift fehlen Vorwort und Karten. Einführung und Bericht stimmen i. a. überein mit der Vorlage. Der Bericht endet in Kapitel IV (im chinesischen Text folio 11^{r}), im Mandschu folio 27^{v} mit den Worten '*adabufi takôraha hafan tob cirai beceme bederebume*, der beigeordnete Gesandte schalt ihn mit strenger Miene und gab ihm (das Geld) zurück.' Ein Schlußvermerk fehlt. Dafür finden sich zwei Anhänge: Vermischte Notizen (chinesischer Text folio 12^{v}–19^{r} *tsah ki*) im Mandschu folio 28^{v}–33^{v} *buyarame ejehengge*. Er endet '*tuttu bahafi dahabume mutehengge*, nur so konnte es uns gelingen, sie zum Gehorsam zu bringen.'. Schließlich ein kleinerer Abschnitt 'Aufzählung von Seltsamkeiten' (chinesischer Text folio 19^{v}–22^{v} *sing-ch'a an-lioh*), im Mandschu folio 33^{v}–37^{v} *encu hacin be ejehengge*. Danach findet sich auf folio 37^{v} (16^{r}) unvermittelt der Schlußvermerk : *Hesei An-nan gurun de alifi takôraha hafan* . . . die Namen der beiden Gesandten *Li Siyan-gen* und *Yang Joo-giyei* mit Aufzählung aller ihrer Amtsgrade und Würden und dem Vermerk (*chou chung t'ung ki*), *cuwan de uhei ejehe:* 'haben es an Bord (auf der Rückfahrt) gemeinsam aufgezeichnet'. Damit schließen Druck und Handschrift.

Ich habe die Handschrift durchgelesen und gedachte, von ihr eine vollständige Übersetzung zu liefern. Aus zwei Gründen habe ich davon Abstand genommen : Einmal gebrach es mir an Zeit. Ich muß mit ihr geizen wie Kaiser Yü mit dem Zoll Schatten der Sonnenuhr. Abgesehen davon aber ist der Text von ungleichwertigem Inhalt. Der mittlere Teil ist fast ganz mit dem ermüdenden Hin und Her der Diskussion ausgefüllt, wie sie die Gesandten in den Sitzungen aufgezeichnet oder nachträglich erdacht haben. Mit Zitaten aus Geschichte und Literatur wird nicht gespart. So beruft sich der König für seinen Haß und sein Racherecht gegen den Erbfeind *Moh Yüan-ts'ing* auf das *Ch'un-ts'iu*, wofür ihm der Gesandte mit dem Kommentar von *Kung Yang* pariert. – Als Textproben habe ich erzählende und beschreibende Stellen gebracht, die zur Hülfe beim Einlesen mit Umschrift Gabelentzscher Transkription versehen sind. Für freundliche Hülfe wie Textausleihe und Literaturangaben bin ich den Herren *Herbert Franke*, *Paul Ratschnewsky* und *Otto Karow*, München, Berlin und Frankfurt zu großem Dank verpflichtet. Von der Literatur habe ich vor allem aus dem neuen Buche von *Lé Thàn Khoi* Nutzen gezogen, doch konnte ich auf annamitische Verhältnisse und Geschichte nicht näher eingehen.

Ich habe in früheren Arbeiten immer darauf hingewiesen, daß noch bis zum Ende des 18. Jhs in Kolonial- und militärischen Dingen die Berichte in Mandschusprache abgefaßt zu sein pflegten. Als ich i. J. 1936 im Archiv der Kolonialabteilung arbeiten durfte, fand ich den überwiegenden Teil der Handakten in Mandschuschrift und -sprache abgefaßt. Hier haben wir den seltenen Fall, daß sich der junge Kaiser den chinesisch geschriebenen Gesandtschaftsbericht ins Mandschu übersetzen und niederschreiben ließ.

So möge die vorliegende Arbeit aus einer alten Handschrift Aufklärung über eine sonst in Akten und Literatur nur am Rande gestreifte politische Unternehmung bringen und dazu einen neuen mandschurischen Lesestoff.

Stuttgart, im Juli 1963

Erich Haenisch

B. ALLGEMEINES

I, 1^{v} *Takôran de genefi yabuha baitai muru:**

Li halai niyalma. An-nan-i babe ejelefi ilan tanggô aniya oho: neneme giya-jing ni sucungga fonde terei amban Mo Deng-yung durihe bihe amala gidabufi.bederefi Liyang-śan-i amargi babe ejelefi. jalan halame isḥunde kimun jafaha : wan-li-i sucungga fonde.acabufi Liyang-śan. G'ao-ping ni jergi fu.jeo be. Mo halai niyalma de dendeme bufi.^{2} jalan halame tuwakiyame. harangga gurun obuha : Ming gurun-i dubei fonde. Mo halai niyalma ele yadalinggô ofi.Liyang-śan.Tai-yuwan-i jergi ba gemu gaibuha : musei gurun Guwangsi be toktobuha fonde.Mo Ging-yoo dahame jifi hafan bure onggolo akô oho manggi : terei jui Mo Yuwan-cing sirafi An-nan-i du-tung-śi hafan obuha: Li Wei-ti inu dahame jifi. fungnere onggolo^{v}akô oho manggi :terei jui Li Wei-hi iliha : elhe taifin-i ilaci aniya Li Wei-ti de hafan takôrafi hesei wecehe: sunjaci aniya hafan takôrafi ce bithe bume. Li Wei-hi be An-nan gurun-i wang seme fungnecibe.ere juwe halai niyalma kemuni cisui isḥunde temśeme wandume nakarakô bihe: ningguci aniya jakôn biyade Li Wei-hi niyalma unggifi G'ao-ping ni babe gaire de^{3}cooha morin umesi etuhun ofi. Mo Yuwan-cing dahaki sembihe: terei da Źuwan Gung-liyoo donjirakô marame afara jakade.uthai gidabuhabi : Mo Yuwan-cing ni daci dahaha Hiya-lei-i geren tus̲e de kimun bifi aisilarakô dade doko jugôn be lasḥalara jakade.uthai Siyoo Jen-an-i baru burlaha. bahafi dosirakô ofi.tuttu Gui-coo de burlaha. Gui-coo serengge Yôn-nan-i jecen. Mo Yuwan^{v}-cing elei jafabuha bihe: Fu-jeo-i tus̲e j'i-jeo Śen Kun-cang.Guwang-nan-i zung-bing guwan Wang Hôi.iogi bime z'iyanzung ni baita be kadalara Jan J'i-kuwan okdofi icihiyame tebure jakade. jabśan de haha hehe sakda asihan be ilan minggan isirakô karmame yooni obuha : aciha fulmiyen umai akô : nadaci aniya.aniya biyade wargi be necihiyehe cin wang ^{4}dele donjibume wesimbuhe: juwe Guwang ni geren yamun ci gemu boolame wesimbuhe. Li halai niyalma cisui cooha be baitalaha weile ci ini cisui guweci ojorakô : balai gidaśame afanduha doro akô babe geren ambasa gemu wakaśame gônimbihe : damu hôwangdi abkai gese banjibure de amuran ofi. ejen-i beye lasḥalafi. Li wang de ba.na.irgen be amasi^{v}bufi sain-i acafi banjibure hesei bithe unggi seme hese wasimbufi. geli Mo Yuwan-cing be Guwangsi goloi Nan-ning-fu de guribufi tebu.coohai jurgan ci toktobufi hesei bithe be. An-nan gurun de ulame benere be aliyakini sehe : duin biyai orin jakôn de. takôraci acara yamun-i erdemu mutere bisire.amba jurgan be sara. gisurere mangga urse be^{5}tucibufi unggi seme cohome hese wasimbuha: orin uyun de dorgi ilan yamun ci ejeku hafan bime emu jergi nonggiha amban Li Siyan-gen coohai jurgan-i ejeku hafan bime emu jergi nonggiha amban Yang Joo-giyei-i gebu be arafi wesimbuhe de uthai hese wasimbufi. geli ulame hese wasimbuhabi: sunja biyai ice nadan de juwe wesimbure bithe^{v} arafi wesimbuhede. tofohon de hese wasimbufi.geli ulame

---

* Die Ziffern und ^{v} deuten auf das Blatt des Mandschutextes und seine Rückseite. Ch auf den chinesischen Druck.

hese wasimbuhabi : ineku inenggi jingkini uju jergi cilin buse.gecuheri etuku bufi.coohai jurgan de diyan de gajifi kesi ulebuki seme hese wasimbuha manggi. coohai jurgan ci aga baime targame ofi inenggi saniyaki seme wesimbufi. juwan uyun de teni[6]*dosimbufi tebufi kesi ulebure de ejen.juleri tukiyehe alikô-i tubihe be guribufi. geli da tehe ba.beye wesike ba.jai An-nan gurun-i baita hacin be fonjiha : orin de genere doroi dele hengkilefi orin emu de juraka. ere narhôśame wesimbuhe bithe be dahame.gelhun akô yooni arahakô: amba muru be tukiyeme muwahabi :*

Vorgänge bei der Gesandtschaft

Dreihundert Jahre waren es her, daß ein Mann des Hauses *Li* die Herrschaft über das Land Annam in seine Hand genommen hatte. Im Anfange der früheren Regierung *Giya-jing* hatte ein Großer dss. Landes *Mo Deng-yung* revoltiert, war aber danach besiegt worden und gewichen, um die Gebiete nördlich von *Liyang-śan* in Besitz zu nehmen, worauf es noch bis in die nächste Generation Feindschaft zwischen beiden Seiten gegeben hatte. Im Anfang der Regierung *Wan-li*[1] hatte man (das *Ming*-Reich) Frieden gestiftet und die Bezirke und Kreise von *Liyang-śan* und *G'ao-ping* für den Mann des Hauses *Mo* abgeteilt und zum botmäßigen Lande gemacht, das er erblich bewahren sollte. Als aber im Ausgange des *Ming*-Reiches die Leute des Hauses *Mo* geschwächt worden waren, hatten sie die Gebiete von *Liyang-śan und Tai-yuwan* beide verloren. Als nun Unser Reich[2] das Land *Guwangsi* erobert hatte, kam *Mo Deng-yoo*, sich uns zu unterstellen, starb aber, bevor man ihm den Beamtenrang gab. Danach wurde in seiner Nachfolge sein Sohn *Mo Yuwan-cing* zum General von *Annam* ernannt. *Li Wei-ti*[3] war auch gekommen, sich uns zu unterstellen, und vor der Belehnung gestorben, wonach sein Sohn *Li Wei-hi* seinen Platz einnahm. – Im 3. Jahre *Elhe Taifin* (1664) schickte die Regierung einen Beamten zu *Li Wei-ti*, der das Kaiserliche Opfer vollzog. Im 5. Jahre (1666) belehnte (der Kaiser) durch einen Gesandten, der ein Diplom überreichte, den *Li Wei-hi* als König des Landes *Annam*. Trotzdem hatten die beiden Häuser nicht aufgehört, sich weiter unbefugt zu befehden und gegenseitig Mord und Totschlag zu üben. Als dann im VIII Monat des 6. Jahres (1667) *Li Wei-hi* Leute aussandte, das Land *G'ao-ping* zu nehmen, hatte, weil das (feindliche) Heer übermächtig war, *Mo Yuwan-cing* sich unterwerfen wollen. Sein Anführer *Zuwan Gung-liyoo* wollte nicht gehorchen, hatte Widerstand geleistet, war aber im Kampfe besiegt worden. Nun war *Mo Yuwan-cing* mit den Häuptlingen der ihm unterstehenden Eingeborenenstämme von *Hia-lei* von früher her in Unfrieden gewesen, sodaß sie ihm nicht beistanden, vielmehr auch die Fußwege versperrten. Daher floh er nach *Siyoo Jen-an* und als es ihm nicht gelang hineinzukommen, flüchtete er nach *Gui-coo*. *Gui-coo* aber ist Gebiet von *Yôn-nan*. Fast wäre *Mo Yuwan-cing* gefangen worden. Als der Eingeborenen-Präfekt *Śen Kun-cang*, der General von *Guwang-nan Wang Hôi* und der als Major mit der Wahrnehmung des *ciyanzung*-Dienstes betraute *Jan J'i-kuwan* ihm entgegengingen, um ihn zu umsorgen und ihm Unterkunft zu schaffen, da waren es zum Glück an Männern, Frauen, Alten und Jungen noch fast dreitausend, die man schützen und retten konnte, aber ohne alle Bagage.

Im I. Monat des 7. Jahres (1668) berichtete der Prinz-Befrieder des Westens an den Thron: „Aus den *Yamen* der beiden *Guwang*-Provinzen, aus allen sei berichtet worden, der Mann von der Familie *Li*[1] könne von dem Paragraphen, unbefugt Krieg geführt zu haben, natürlich nicht freigesprochen werden. Die ganze Beamtenschaft verurteile die gesetzlose Art, in der er grundlos Gewalt und Kriegshandlungen geübt habe." Der Kaiser jedoch in seiner himmelsgleichen Neigung, das Leben zu schonen, entschied in seiner höchsteigenen Person als Herrscher und erließ ein Edikt, dem König *Li* ein Kaiserliches Schreiben zu schicken, das ihn bestimmen sollte, Land und Leute wieder zurückzugeben und ein Leben in Eintracht und Frieden zu führen. Weiter ordnete er an, den *Mo Yung-cing* nach *Nan-ning fu* in der Provinz *Guwangsi* zu überführen und ihm dort einen Wohnsitz zu geben. Und man solle nach Regelung seitens des Kriegsministeriums die Übersendung des Kaiserlichen Schreibens nach dem Lande *Annam* abwarten. Am 28. des IV. Monats erging eine Sonderverfügung, man solle Männer auswählen und absenden, die sich für den Auftrag eigneten, Leute mit Fähigkeiten und Geschick in Amtssachen, pflichtbewußt und bewandert in der Diskussion. Am 29. kam eine Eingabe von den inneren drei Ministerien,[2] in dem man die Namen geschrieben hatte: des Würdenträgers *Li Sien-gen* als Ministerialrat um einen Rang erhöht, und des Würdenträgers *Yang Joo-giyei*, als Ministerialrat im Kriegsministerium um einen Rang erhöht. Darauf wurde sofort so verfügt und auch ein Dekret zur Weitergabe erlassen. Als am 7. des V. Monats die beiden Meldungsschreiben eingegangen waren, kam am 15. die Kaiserliche Verfügung. Nachdem noch am selben Tage eine Verfügung ergangen war, ihnen eine Einhornstickerei[3] des ersten Ranges und ein Gewand von geblümter Seide zu verleihen, sie in den Saal des Kriegsministeriums einzuladen und mit einem Kaiserlichen Gnadenmahl zu bewirten, kam eine Bitte vom Kriegsministerium, den Tag zu verschieben, da man wegen des Regengebets Fasten habe. So wurden sie erst am 19. vorgestellt und mit Kaiserlicher Huld bewirtet, wobei der Herrscher ihnen aus der vor ihm stehenden Schale die Früchte zuschob und sich nach ihrem Heimatsort und ihrer Amtslaufbahn erkundigte und auch nach den Verhältnissen von *Annam*.

---

[1] 1573 vgl. o.

[2] das mandschu–chinesische Ts'ing-Reich.

[3] *ei* ist nicht = *ai* sondern stets als Diphthong *ĕi* zu lesen, also *Wĕi*.

Am 20. vollzogen wir bei der Abschiedsrite den *Kotou* vor dem Thron, um dann am 21. aufzubrechen. Ich habe nicht gewagt, das Eingabeschreiben mit dem genauen Text ganz hinzuschreiben, sondern nur das Hauptsächliche hervorgehoben und in groben Zügen gebracht.

---

[1] Geringschätzige Benennung des Königs.

[2] *nei san yüan*, im Anfange der Dynastie das *kuoh-shi y.* Geschichtsamt, *hung-wen y.*, Literaturamt und *pi-shu y.*, das Geheimsekretariat.

[3] Besticktes Brustschild mit dem Bilde des Einhorns, höchste militärische Rangklasse. Die Schreibung *cilin* für ch, *kilin, k'i-lin*, Einhorn ist bemerkenswert. Das ist die alte phonetische Orthographie welche die schon verschliffene chinesische Aussprache wiedergibt, während die spätere konventionelle Schreibung auf die alten Anlaute zurückgreift.

C. TEXTPROBEN IN UMSCHRIFT MIT ÜBERSETZUNG

BERICHT

6 _An-nan gurun de takôraha oyonggo be[v] ejehe ujui debtelin_

Elhe taifin-i nadaci aniya. omśon biyai orin jakôn de.alifi takôraha.adabufi takôraha hafan-i cuwan neneme amala Nan-ning fu de isinafi hesei bithe-i muduri tingse be sindafi. An-nan gurun-i du-tung-śi Mo Yuwan-cing be gajifi hengkilebuhe manggi. dere be jailabufi Mo Yuwan-cing be dosimbufi acara de[7]hengkiśeme songgome hendume. burlame ukafi banjire babe ufarahaci ebsi ejen-i den jiramin kesi be alifi. juwe amba niyalma jobome goro baci jidere jakade.fusihôn hafan bi. abkai śun be bahafi sabuha sehe : meni henduhengge. hôwangdi sini goro baci burlaha be gosime gônifi cohome amban takôrahabi : bodoci Li halai niyalma gelhun akô eljeme[v]jurcerakô.sini bederere inenggi hanci oho : sini mujilen be sulakan obufi aliya : ume songgoro : G'ao-ping ni ujan acaha ba.jai gaibuha booi anggala-i ton be getukeleme doron gidaha dangse arafi.ba na-i hafasa de alibufi.ulame mende benjifi baicame gaijara de ja obuki. damu si uttu hafirabufi cooha morin ulin jaka wacihiyame wabume duribuhe be dahame. udu An-nan gurun aliyame gônime.sini [8]da babe bederebuhe seme. si inu adarame emhun banjici ombi : Mo Yuwan-cing ni henduhengge.aikabade juwe amba niyalma kesi horon be selgiyeme. G'ao-ping ni mafari eifu-i bisire babe amasi bubuhede.ai gelhun akô hôsun be akômbume ejen-i dasame banjibuha erdemu de karularakô: jai juwe amba niyalma de miyoo arafi.juse omosi be hukśeme gônime onggoburakô obuki sehe : [v]orin uyun de uhei menggun aisilame tucibufi.Siowan-hôwa hiyan de afabufi bele tanggô hule.suje.cuse.gôlha wase.ulgiyan honin.nure jergi jaka udabufi. Mo Yuwan-cing de śangnaha. dahame genehe niyalma be. Mo Yuwan-cing ni joboho seme buhe menggun be ume gaijara seme tacibure jakade.buhe juwan juwete yan menggun be gemu amasi buhe : omśon* biyai ice de. Ma tidu de dere acafi hebeśefi. Mo [9]Yuwan-cing be doron gidaha dangse arafi boola seme bośome takôraha : ice duin de alifi takôraha hafan cuwan tefi neneme juraka. ice sunja de adabufi takôraha hafan inu jurandara de. Mo Yuwan-cing juwan yan aisin jafafi bume hendume. geli Li amba niyalma de unggire juwan yan aisin be gamafi bureo sere jakade. adabufi takôraha hafan cira be tob obufi[v] wakaśafi gemu amasi buhe : juwan juwe de Tai-ping fu de dosifi donjici. Giyoo-j'i gurun-i hôsun morin yooni isinjire unde : Wen-yuwan jeo-i i-i niyalmai hafan Żuwan Ting-lu bithe unggihebi : jihe gônin be fonjici. taka inenggi saniyaki seme baimbi : uhei hebeśehengge.julesi furdan-i hanci nikenerakô oci. aikabade tere oihorileme heoledeme mujilen de teburakô ojorahô sembi :[10] juwan jakôn de teni olhon jugôn deri juraka : juwan uyun de S̱e-ming fu de isinaha : orin juwe de tidu de bithe unggifi. kemuni Mo Yuwan-cing ni doron gidaha dangse be bośobume takôraha : geli ududu jergi Sin-tai ing ni z'anjiyang.Lung-ping ni śeobei de inenggi bilafi furdan

---

* Es muß statt _omśon elfter_ heißen _jorgon biya_, zwölfter Monat, wie auch bei Ch _shih-örh yüeh_. Ein erstaunlicher Fehler in einem für den Kaiser geschriebenen Bericht.

tucimbi seme pai bithe unggihe. I-i niyalmai hafan dahôn dahôn-i inenggi saniyara be$^{\vee}$*baime unggihe bithede. gurun-i wang de boolanafi.hafan.jai cooha hôsun morin sufan be tucibufi. furdan de isitala okdoci amasi julesi biya funcembi : aikabade sartabufi weile baharahô sere jakade. tuttu indeme tefi aniya araha :*

Aufzeichnung des Wichtigsten von der Gesandtschaft nach Annam.[1]

I. Kapitel. Als im 7. Jahr *Elhe taifin* (1668), am 28. des XI. Monats. die Boote des bevollmächtigten und des beigeordneten Gesandten nacheinander in *Nan-ning fu* eingetroffen waren,[2] und wir einen Altar für das Kaiserliche Schreiben errichtet hatten, holten wir den General von Annam *Mo Yuwan-cing* und ließen ihn Kotou machen, hielten ihn aber noch von seinem Sitz zurück.[3] Hier sprach *Mo Yuwan-cing* bei der Vorstellung unter stetem Kotou weinend: „Seit ich bei meiner Flucht den Lebensunterhalt verloren habe, kann ich niedriger Beamter, wo (jetzt) durch die hohe Milde und Gnade des Herrschers die beiden Exzellenzen in Mühsal von weit her gekommen sind, die Sonne des Himmels sehen.“ Wir sagten: „Der Kaiser hat im Mitgefühl dafür, daß du von weit her geflüchtet bist, eigens hohe Würdenträger abgesandt. Wir glauben, daß der Mann des Hauses *Li* nicht wagen wird, sich zu widersetzen, und der Tag deiner Rückkehr nahe ist.[4] Beruhige deinen Sinn und warte! Weine nicht! Schreibe die an *G'ao-ping* angrenzenden Orte, ferner die Personenzahl der dir genommenen Familien genau in eine mit Stempel versehene Liste und übergib sie den Ortsbehörden, daß sie sie uns weitersenden. Dann machst du es uns einfach, sie zur Prüfung entgegenzunehmen. Wo du aber so in Bedrängnis gebracht bist und dir Heer und Hab und Gut restlos getötet und geraubt sind, wie kannst du da, selbst wenn das Land Annam Reue empfände und dir dein altes Land zurückgäbe, (jetzt) allein als einzelner weiterleben?“ *Mo Yuwan-cing* sagte: „Wenn Ihr beide Excellenzen zur Ausbreitung der Kaiserlichen Gnade und Macht mir das Land von *G'ao-ping*, in dem sich die Ahnengräber befinden, zurückgäbet, wie könnte ich es dann unterlassen, mit aller Kraft die Wohltat des Herrschers zu vergelten, die mir das Leben wiedergegeben hat! Und auch für euch beide Excellenzen würde ich einen Tempel bauen und Söhne und Enkel anhalten, daß sie die dankbare Erinnerung an euch nicht vergessen.“ Am 29. gaben wir zusammen Geld für eine Hülfsaktion her[5] und beauftragten den Kreisbeamten von *Siowan-hôwa*, 100 Scheffel Reis, dazu Seide, Satin, Stiefel und Strümpfe, Schweine und Schafe, Wein und andere Sachen einzukaufen, und schenkten sie an *Mo Yuwan-cing*. Und wir schärften den Leuten, die mitgingen, ein, sie dürften das von *Mo Yuwan-cing* für ihre Mühe gegebene Silber (Trinkgeld) nicht annehmen. Daher gaben sie die gegebenen je 12 Unzen Silber alle wieder zurück. Am 1. XII. hatten wir eine persönliche Zusammenkunft mit dem Provinzialgeneral *Ma* zu einer Beratung. Er schickte einen Boten und drängte *Mo Yuwan-cing*, einen gestempelten Brief mit Listen zu schreiben und uns zu melden. Am 4. bestieg ich, der bevollmächtigte Gesandte, das Schiff und fuhr zuerst ab. Als am 5. der beigeordnete Gesandte auch abfahren wollte, brachte *Mo Yuwan-cing* 10 Unzen Gold. Als er sie ihm geben wollte und sagte, ob er auch die an Excellenz *Li* zu schickenden 10 Unzen Gold ihm mitnehmen möchte, wies der beigeordnete Gesandte ihn mit strenger Miene zurecht und gab ihm alles zurück. Als wir am 12. in *Tai-ping fu* eintrafen, hörten wir, daß die Truppe[1] des *Giyoo-j'i*-Landes noch nicht völlig herangekommen sei. Der Eingeborenen-Zeremonienbeamte[2] *Źuwan Ting-lu* von *Wen Yuwan-jeo* hatte einen Brief geschickt: Indem er nach dem Sinn (unseres) Kommens fragte, bat er, wir möchten noch ein paar Tage warten. In gemeinsamer Beratung kamen wir zu der Befürchtung, wenn wir nicht südwärts dicht an den Paß herangingen, könnten wir vielleicht in Zögern und Nachlässigkeit nicht mehr zu einem Entschluß kommen. Erst am 18. brachen wir dann auf dem Landwege auf. Am 19. gelangten wir nach *S̱e-ming fu*. Am 22. schickten wir dem Provinzialgeneral ein Schreiben mit dem Auftrag, von *Mo Yuwan-cing* noch einmal die mit Siegel versehenen Listen einzufordern. Weiter schickten wir wiederholt dienstlichen Bescheid an den Oberstleutnant des Lagers *Sin-tai* und den Leutnant von *Lung-ping* und setzten den Tag fest, an dem wir aus dem Paß hinausgehen würden. Da es in den Briefen, in welchen uns der Zeremoniebeamte immer wieder um Aufschub des Tages bat, hieß, wenn sie dem König des Landes Meldung machten und er dann Beamte, Truppen und Elefanten ausschickte, um uns bis zum Paß zur Begrüßung entgegenzugehen, würde es hin und her über einen Monat dauern, ob wir da nicht etwa doch eine Verzögerung begingen und uns damit schuldig machten[3] ? – So haben wir einen Aufenthalt gemacht und das Neujahr begangen.[4]

---

[1] Hier beginnt der eigentliche Bericht.

[2] Bis Nan-ning am oberen Westfluß, noch heute Endpunkt der Schiffahrt, ging die Schiffsreise.

[3] ma. *dere be jailabufi*, Tisch vermeiden lassen, vom Tisch zurückhalten, nicht Platz nehmen lassen. Vgl. chin. *pi-sih*, sich von der Matte (dem Sitz) fernhalten.

[4] Das war zuviel versprochen.

[5] Vgl. hierzu die Inschrift von der großen Hülfsaktion für die von der Wolga i. J. 1772 geflüchteten Torguten.

I 15^{r}. *Ice uyun de. Liyang-śan fu de isinaha. dehi ba hamimbi: julgei hecen bi. irgen hecen-i tulergi tehengge ambula: ping-yuwan-i ba śehun bigan.alin muke śurdehebi:* ^{v}*juwan de i-i hafan.emu inenggi indefi julergi jugôn de okdoro de ja obuki seme baiha de. goidaha manggi. teni gisun gaifi kemuni gelhun akô holtome sartaburakô sere emu afaha buyeme akdulara bithe gaiha: emu siran-i udu inenggi edun dame.aga agame ambula śahôrun bihe: juwan emu de jibca etufi jurafi. An-jeo de isinaha.tanggô ba bi :*^{16} *juwan juwe de. Gui-men guwan jugôn be dulere de wecere bithe arafi ulgiyan.honin.nure jaka dagilafi. Haṇ gurun-i Ma Fu-po jiyanggiyôn be wecehe: ere fe kooli: Tun -mi bade indehe: uyunju ba bi: juwan ilan de Ca-śan de isinaha: nadanju ba bi: Tun-mi baci ubade isinjime ulhiyen-i necin: tehe irgen ambula.uju funiyehe be sindafi bethe niohuśulefi* ^{v}*urgunjendume burgiśame ukunjifi tuwarangge ulhiyen-i labdu: alifi takôraha.adabufi takôraha hafan, be sejileme niyalma ai uttu labdu ni.Giyoo-j'i-i irgen uthai musei irgen kai. tumen de emgeri baita be muteburakô ohode: meni juwe nofi jobolon ombi kai sehe:*

Am 9. (I., 8. Jahr Elhe taifin, 1669) gelangten wir nach *Liyang-śan fu*. Das waren etwa 40 Li. Es ist eine alte Stadt. Die Bevölkerung wohnt größtenteils außerhalb der Stadtmauer. Eine Ebene, plattes Feld, Berge und Wasser rings herum. Am 10. bat uns der Eingeborenenbeamte, wenn wir noch einen Tag blieben, könne er ein Treffen auf dem Südwege leicht bewerkstelligen. Erst nach längerem Warten gingen wir darauf ein, erhielten dann aber einen freiwillig ausgestellten Empfehlungsbrief, in dem es hieß, er wage nicht, uns durch Täuschung hinzuhalten. Eine Reihe von Tagen wehte nun ein Sturm und fiel ein starker Regen, und es wurde kalt. Am 11. brachen wir auf, in Pelze gekleidet, und gelangten nach *An-jeo*. Das waren 100 Li. Als wir am 12. die Straße nach dem Paß *Gui-men* kreuzten, ehrten wir den General *Ma Fu-po* des Haṇ-Reiches mit einem Opfer durch Ausschreiben eines Opfertextes und Anrichten von Schwein, Schaf, Wein usw. Das war ein alter Brauch. Wir nächtigten an einem Orte *Tun-mi*. Das waren 90 Li. Am 13. kamen wir nach *Ca-śan*. Das waren 70 Li: Vom Orte *Tun-mi* bis hierher wird es allmählich ebener. Es gibt eine Unmenge von Bewohnern. Mit herunterhangendem Haupthaar und barfuß, freudig geschart oder ängstlich umringten sie uns und gafften uns an, und es wurden allmählich immer mehr. Wir, der bevollmächtigte und der beigeordnete Gesandte, sagten uns seufzend: „Wie können das so viele Leute sein? Dann ist ja das Volk von *Giyoo-śi* (so zahlreich wie) unser Volk. Zehntausend zu eins, daß wir die Sache nicht schaffen. In dem Fall werden wir beide Schwierigkeiten haben."

---

[1] Die Eskorte, welche die Gesandten einholen und geleiten sollte.

[2] ma. *i-i hafan*. Man ist a priori geneigt, *I-i hafan* zu lesen, Beamter der Eingeborenen. Jedoch schreibt Ch durchweg das Zeichen *i* 'Opfergefäß für Libation'. So dürfte die passendste Übersetzung von *i-kuan* wohl 'Opfer- oder Zeremonienmeister' sein. Tatsächlich handelt es sich hier um einen solchen.

[3] Doch wohl der Gedanke des Gesandten?

[4] *aniya arambi*, das Jahr machen (schreiben) für chin. das Jahr ändern, *keng-sui*.

I 38. *Orin sunja de Tung Z'un-je sei henduhe gisun.be inu Mo Yuwan-cing ni jalin-i baita be sambi :*[v] *meni gurun-i jalin gônire sain gônin be donjiha: damu aikabade tungserere niyalma yargiyan be ufarara ayoo sembi. bairengge.yargiyan taśan be arafi tuwabureo sehebi : uthai alibuha bithei ujan de ulame henduhengge.gemu dere acafi gisurehe gisun.daci yargiyan be ufaraha ba akô: hôturi bisire gojime. umai jobolon akô. hôdun neifi hôla*[39] *seme pilehe: orin ninggun de.i-i niyalmai hafan teni giyai be erifi. doro be urebume.sain inenggi be sonjombi seme jifi alaha: orin nadan de alibuha bithede. orin uyun de hese be okdofi neifi hôlambi sere jakade. uthai okdoro.neifi hôlara hengkilere be gemu uheri*[v] *kooli bithei songkoi yabu seme ulhibume.tacibufi doolame arafi.ulame harangga gurun de selgiyehe: orin jakôn de.geli jifi sunja geri hengkilere fe doro be urebuhebi seme alara jakade. geli ulhibume tacibuha gisun. ilan jergi niyakôrafi.uyun jergi hengkilerengge. meni gurun-i doro kooli: suweni gurun. Daicing gurun-i*[40] *amban oho be dahame. ai gelhun akô jurcembi sere jakade. dahanduhai gemu tacibuha gisun-i songkoi obuha seme boolanjiha: orin uyun de.erde loho suhe. jai yaya hacin-i coohai agôra-i faidan be nakabufi. hesei bithe be tukiyeme jafabufi. Fu-liyang giyang be doofi. abka umesi gereke manggi.Giyoo-jeo de dosika:*[v] *jeo de hecen fu akô. hôdaśara ba-i boo be gemu yaksifi jugôn giyai umesi bolgo: geren giyai de hargaśame tuwara niyalma alin-i gese isaha bihe: Li Wei-hi ini yamun-i julergi duka de aliyame iliha manggi. guwali duka-i tule tucifi okdo seme selgiyefi ilifi aliyame kejine goidaha manggi. fan-i niyalmai hafan be takôrafi funde okdobume unggifi* [41]*henduhe gisun.guwali-i dorgi irgen-i tehe ba. yamun-i duka ci kemuni goro sere jakade. adabufi takôraha hafan majige hono śolo burakô gisurehe: alifi takôraha hafan hendume. irgen-i tehe ba oci tetendere.suweni wang yafahan feliyeme tucire. be inu yafahan feliyeme dosirengge doro waka sehe: tereci dosifi dergi duka-i tule isinafi dahôn*[v] *dahôn-i hacihiyaci umai tucirakô: sirame hafan takôrafi cai benjihe manggi.gôwa ume omire seme jombure jakade.meni juwe niyalma injefi omiha: yamun-i hafan Hô Śi-yang se be gajifi ulhibume henduhe gisun: suweni gurun abkai gurun-i fungnehe hafan be alime gaiha be dahame. uthai gurun booi amban jui :*[42] *hesei bithe isinjici.tucifi okdorakôngge ai doro: juwe takôraha hafan-i yabun jurgan de holbobuha be dahame. hese be girubuci ombio: uju be lasḥalaci ojoro gojime.bethe be guribuci ojorakô: ere dobori uthai ubade tuwakiyame dedufi cimari jai gisureki. uttu akô oci.*[v] *ejehe hese be tatara yamun de amasi gamafi. gisureme toktobure be aliyafi jai okdoro be yabubuki: tere anggala suweni wang emgeri yafahan feliyehe de uthai abka de ijisḥôn.giyan be dasarangge de ombi: meni juwe takôraha amban de oci.jurgan be tuwakiyame ufaraburakô de ombi: juwe de gemu sain ojoro be dahame. ainu senguweme yaburakô: suwe*[43] *inu An-nan gurun de gebu bisirengge: uheri kooli bithe be jafafi suweni wang de ala.ume gocisḥôn akô weile be baire seme hôsutuleme gisurefi.honin erin oho manggi.*

geren i-i niyalma teni mohoho: Li Wei-hi yafahan feliyeme dergi duka de isinjiha manggi. tungserere niyalma alame dahame yabure niyalma kemuni emu juwe huwesi asḥahabi: hacibureo sere jakade gisun[v] *gaifi uthai tungserere niyalma de asarabuha. geli dahame yabure niyalma be majige aldangga obu.ume wang ni hanci obure. wang geleme tucirakô sere jakade. geli gisun gaiha manggi.wang teni duka-i tule tucifi hesei bithe be okdome dosimbufi. wang juleri jugôn jorime yabuki seme baire jakade.gisun gaifi*[44] *muduri tingse de hasḥô ergi de yabubuha: diyan-i dolo isinaha manggi.Li Wei-hi niyakôrafi hengkilerengge getuken akô ofi. adabufi takôraha hafan ibefi tacibure jakade. Li Wei-hi geleme jailaki sere de.hasḥô ici ergi loho jafaha urse kunggur seme jihe: alifi takôraha hafan injeme hendume. ainu uttu oliha ni .emdubei hengkileci uthai inu kai sehe:*[v] *elhei hesei bithe be tukiyeme jafafi niyakôrafi. wang de alibuha manggi.wang niyakôrafi hôlara be aliyara de.geren ambasa ci fusihôn gemu niyakôraha: seibeni neifi hôlara kooli.harangga gurun-i niyalma be baitalambihe: ere mudan de nikan-i niyalma be baitalaki seme baihabi: An-nan gurun-i niyalma ambula koimali: naranggi*[45] *hesei bithei dorgide.ini gurun be gisurere hergen bi ayoo seme kenehunjeme.tuttu ini ba-i mudan-i hôlabume iletuleburakô: tereci li-mu Joo Guwang-hioi be hôlabufi. kemuni kooli songkoi hengkilebuhe: antaha boihoji doroi iliha manggi. i-i niyalmai hafan emgeri canjurafi fakcaki serede.meni henduhe gisun. be* [v]*abkai jui-i hesei tulergi gurun de jifi.suweni wang de acaha: suweni tulergi gurun-i niyalma membe bahafi saburengge inu ja akô: ainu uttu jugôn tala-i niyalmai adali kaltasḥôn sehe: uheri kooli bithei songkoi bakcilafi juwenggeri hengkilere doro be yabuci acambi sere jakade. wang gisun gaifi amala geli jurcehe manggi. tanggô hacin-i tacibume gisurehei*[46] *jiduji doro be śanggabufi. cai omifi wajiha manggi.wang be hanci gajifi henduhe gisun: hôwangdi. cohome meni juwe amban be takôrafi unggihengge eiterecibe wang ni śe-ji.banjire irgen-i jalin: hesei bithe be kimcime tuwa: emu erin de same muterakô: be taka tatara yamun de bedereki: wang.geren ambasai emgi acara be tuwame toktobume*[v] *gisurefi hese be bederebu sehe: fejergi hafan hendume. enenggi śadaha taka ergeki: kimcime hebeśehe manggi.amasi alanara: ainaha seme han-i hese be dasarakôngge akô sehe: tereci tucike manggi. wang wargi dalbai duka deri fudeme tucifi. jai dukai tule isibufi fakcaha: śun tuhefi*[47] *tatara yamun de isinjiha manggi. jai ging oho: alifi takôraha. adabufi takôraha hafan isḥunde canjurame baita be mutebumbi sehe:*

Am 25. sagten *Tung Z'un-je* und seine Leute: „Wir kennen auch die Sachen wegen *Mo Yuwan-cing*, und wir haben von der guten Gesinnung gehört, die Ihr für unser Land hegt. Aber wir fürchten, daß die Dolmetscher die Wahrheit verfälschen möchten. So bitten wir, uns schriftlich zu zeigen, was wahr oder falsch ist.“ Darauf haben wir am Rande des übergebenen Schreibens angemerkt: „das sind alles die bei unserer persönlichen Zusammenkunft gesprochenen Worte, von Anfang an keine Abweichung von der Wahrheit, nur Glückliches und keinerlei Unheil. Macht es schnell auf und leset es“. Erst am 16. kam dann eine Meldung des Zeremonienmeisters, daß er die Straße fegen und dann die Zeremonie einüben und einen passenden Tag auswählen werde. Da es in dem am 27. überbrachten Brief hieß, sie würden am 29. das Kaiserliche Schreiben entgegennehmen, öffnen und lesen, so machten wir eine Abschrift aus den Reichsstatuten und unterwiesen sie, wie sie demgemäß sich beim Empfang, Öffnen, Lesen und Kotou zu benehmen hätten, und gaben es weiter als eine Mitteilung an einen abhängigen Staat. Als sie am 28. wieder kamen und meldeten, fünfmaliger Kotou sei nach altem Ritus geübt, unterwiesen wir sie wieder, dreimaliges Knieen und neunmaliger Kotou sei die Rite unseres Staates: “Wo euer Staat dem *Daicing*-Staat[1] untertan geworden ist, wie könnt ihr wagen, ihr auszuweichen ?” In der Folge kam dann die Meldung, daß sie alle es der Weisung gemäß gemacht hätten. Am 29. in der Frühe legten wir das Schwert ab, entließen aller Art bewaffnete Eskorte und fuhren mit dem hoch erhobenen Kaiserlichen Schreiben über den *Fu-liyang*-Fluß. Nachdem der Himmel ganz hell geworden war, gingen wir nach *Giyoo-jeo* hinein. Die Bezirksstadt hat keine Stadtmauer noch Außenmauer. Die Kaufläden hatte man alle geschlossen und die Wege und Straßen waren ganz rein (gefegt). Auf allen Straßen standen die Leute, die uns angafften, versammelt, (dicht) wie Berge. Nachdem wir erklärt hatten, *Li Wei-hi* solle an dem Südtor seines Yamens stehen und warten und danach vor die Außenmauer heraustreten und uns entgegenkommen, und wir lange Zeit gestanden und gewartet hatten, schickte er an seiner Statt einen Eingeborenenbeamten[1] uns entgegen und ließ uns sagen, innerhalb der Außenmauer sei Wohnbezirk der Bevölkerung und vom Tor des Yamens sei es noch weit. Darauf ließ ihm der beigeordnete Gesandte nicht die mindeste Zeit zu sprechen. Ich, der bevollmächtigte Gesandte aber sagte: „Wenn es der Wohnsitz der Bevölkerung ist, schickt es sich nicht, daß euer König zu Fuß heraustritt und auch wir zu Fuß eintreten.“ Darauf gingen wir heran und mahnten ihn, aber er wollte durchaus nicht herauskommen. In der Folge schickte er einen Beamten, der Tee brachte und uns mahnte, daß keiner trinken dürfe,[2] worauf wir beide lachten und tranken. Wir winkten nun *Hô Śi-yang* und andere Yamenbeamte herbei und verkündeten ihnen: „Nachdem euer Staat die Amtsbestallung des Himmelsstaates entgegengenommen hat, ist er Staatsbeamter geworden. Was für eine Sitte ist es da, wenn ein Kaiserliches Schreiben eintrifft, nicht herauszukommen und es zu empfangen? Hier geht es um das Pflichtgefühl von uns beiden Gesandten. Wie können wir da den Kaiserlichen Auftrag entehren! Den Kopf könnt ihr uns schon abschlagen. Aber die Füße könnt ihr uns nicht von der Stelle bringen. Diese Nacht werden wir also standhaltend verbringen und morgen früh die Sache noch einmal besprechen. Andernfalls werden wir das Kaiserliche Schreiben in unser Standquartier zurückbringen, auf die Festsetzung eines Besprechungstermins warten und euch einen neuen Empfang ausführen lassen. Übrigens liegt ja darin, daß euer König schon einmal zu Fuß gegangen ist, bereits eine Unterwerfung unter den Himmel. Für uns beide beauftragte Würdenträger geht es darum, den (rechten) Weg einzuhalten und keinen Fehler[3] zuzulassen. Da es zum Besten beider Teile ist, warum sollten wir uns scheuen, (den Akt) auszuführen? Berichtet also nun auf Grund des Staatshandbuchs eurem König. Ihr habt doch auch einen Namen im Staate Annam./. Zieht euch nicht die Schuld der Ungezogenheit zu!“ Nachdem wir ihnen mit solchen Worten eindringlich zugeredet hatten, waren die Zeremonienbeamten zur Schafstunde[4] endlich erschöpft. *Li Wei-hi* kam zu Fuß an das Osttor heran. Als danach die Dolmetscher sagten, die Leute des Gefolges trügen immer noch ein oder zwei Schwerter, ob sie sie nicht herausgeben könnten?, und wir einwilligten, sagten die Dolmetscher sofort: „Lasset (eure) Dolmetscher sich etwas abseits halten, daß sie ja nicht dem König zu nahe kommen! Der König hat Angst und würde nicht herauskommen.“ Als wir das wieder zugesagt hatten, kam der König dann aus dem Tor heraus und trat vor, das Kaiserliche Schreiben entgegenzunehmen und einzuholen. Als der König bat, er möchte vorausgehen und uns den Weg zeigen, willigten wir ein, und er führte uns zur linken Seite des Drachenpavillons. Als wir in die Halle eingetreten waren und dann Li Wei-hi beim Kniefall und Kotou nicht genau war, und der beigeordnete Gesandte herantrat, ihn zurechtzuweisen, wollte Li Wei-hi in seiner Angst zurückweichen, worauf die Schwertträger zu seiner Linken und Rechten in Haufen herbei eilten. Da sagte ich, der bevollmächtigte Gesandte: „Warum denn solche Furcht? Wir brauchen ja nur den Kotou hintereinander weg zu machen, dann ist es gut." In aller Ruhe kniete ich nieder, das Kaiserliche Schreiben in den Händen erhoben. Als ich es dem König überreichte und der König niederkniete und auf die Verlesung wartete, knieten sie alle nieder, von den Würdenträgern abwärts. Früher war die Rite so, daß man bei der Öffnung und Verlesung Leute des Annam-Landes verwandt hatte. Diesmal hatte man[1] gebeten, man möge Chinesen dabei verwenden. Die Leute des Annam-Landes sind sehr verschlagen. Da sie schließlich argwöhnten, es könnten in dem Kaiserlichen Schreiben Zeichen stehen, die von ihrem Lande sagten, so sprachen sie beim Ablesen in ihrer Landessprache nicht deutlich (sprachen undeutlich). Da ließen wir den Polizeimeister *Joo Guwang-hioi* lesen und ihn noch der Rite gemäß den Kotou machen. Wir standen da in der Haltung von Gast und Hausherrn. Als die Ritenbeamten nach einer einmaligen Abschiedsverbeugung sich entfernen wollten, nahmen wir das Wort und sagten: „Wir sind auf Geheiß des Himmelssohnes ins Ausland gekommen und haben eurem König einen Besuch abgestattet. Daß die Leute eures Auslandes uns zu sehen bekommen, ist doch etwas Unerhörtes[2]. Warum da eine solche Unfreundlichkeit wie bei Menschen der Steppe?" Als wir sagten: „Nach den Reichsstatuten gehört es sich, die Rite so auszuführen, daß man einander gegenübertritt und einen zweifachen Kotou macht", war der König einverstanden, machte dann aber wieder Schwierigkeiten. Danach gab es hundertfaches Erklären und Gerede, bis er sich endlich bequemte, die Rite auszuführen. Als wir dann mit dem Teetrinken fertig waren, nahmen wir uns den König nahe heran und sprachen: „Daß der Kaiser uns beide Würdenträger mit einem Auftrag hergeschickt hat, war im Grunde um der Erdgötter des Königs und um des lebenden Volkes willen. Lies das Kaiserliche Schreiben genau! In einer Stunde wirst du es nicht verstehen können. Wir wollen einstweilen in unser Standquartier zurückkehren. Der König möge dann zusammen mit der Beamtenschaft beraten, was demgemäß zu bestimmen ist, und uns dann das Schreiben zurückgeben." Ein unterer Beamter sagte: „Heute sind wir erschöpft. Wir wollen uns einstweilen erholen. Wenn wir es genau geprüft und beraten haben, werden wir zurückkommen und Bescheid sagen. Wie wäre es möglich, den Willen des Kaisers nicht zu befolgen?" Als er danach hinausgegangen war, gab uns der König das Geleit durch die westliche Seitentür hinaus. Und als er uns vor die Tür gebracht hatte, entfernte er sich. Die Sonne war untergegangen. Als wir in unserem Standquartier ankamen, war es die zweite Nachtwache (9–11 Uhr abends). Wir, der bevollmächtigte und der beigeordnete Gesandte, sagten uns, indem wir uns gegenseitig mit erhobenen Händen begrüßten, daß wir die Sache erledigen würden.

---

[1] Ta-Ts'ing.

---

[1] *fan-i niyalmai hafan*, chin. *fan-ch'en*.

[2] *gôwa ume omire*, Ch. *yu kiai wuh yin che*, man dürfe nicht trinken.

[3] in der Rite.

[4] 1–3 Uhr nachmittags.

---

[1] hatten wir? [2] *ja akô* = chin. *liao puh teh*, unerhört.

ANHANG

a) *Buyarame ejehengge*

IV, 28$^{\mathrm{v}}$. *Giyoo-j'i-i ba dergi amargi juwe Guwang de ujan acahabi : wargi Yôn-nan-i Giyoo-g'ang acanahabi; wargi julergi Loo-juwa gurun de ujan acahabi : uthai julgei Ai-Loo gurun inu : julergi ba amba mederi de nikenefi. Jan-ceng gurun ujan de acanahabi : Cin gurun.Ḥan gurun-i fonde gemu*[29] *giyôn hiyan bihebi : hoton hecen akô : terei niyalma funiyehe tuhebufi.bethe niohuśulehebi : haha hehei etukui ulhun gemu amba ilgaburakô : fakôri akô.hehesi gemu ajige hôsihan hôwaitahabi : terei wang.hafasa ememu fonde mahala umiyesun gôlha wase baitalambi : tuttu bicibe.terei amuran ningge waka.esḥun yali jeme.arki omimbi : erin dari* $^{\mathrm{v}}$*bin-lang be niyaniome.damu amgaha manggi niyaniorengge nakambi : kemuni okto-i weihe be iceme ofi.tuttu sahaliyan bime gincihiyan. niyalmai weihe śeyen be sahađe. uthai basume sain akô sembi : irgen-i tehe gaśan falga umesi fisin. boo be cuse moo-i arafi orho-i elbehebi : boo-i sihin duin c'i hamimbi : uce ilan c'i đulenderakô :*[30] *uju gidara.dara mehure ohode.teni tucici dosici ombi : udu wang ni điyan-i sihin seme emu jang be dulenderakô : boo-i tule z'e-ju. g'an-jiyoo.bin-lang yei-ze-i jergi moo be tebuhengge ambula : terei tubihe duin erin de banjimbi : toktoho ba akô : terei baci tucire jaka damu bele.sirhe. maise akô : boso bi :* $^{\mathrm{v}}$*kubun akô : zung-śu moo ambula. g'an-ze.gioi-ze inu sain : jai ya-hiyang.hô-jiyoo.hôi-hiyang.misun.z'u-i jergi jaka gemu tulergi baci gamahangge : an kooli dufe hayan girucun akô : ebiśere.tule genere de.haha hehe beye niohuśulembi : amasi julesi yabure.tere ilire de. isḥunde jailarakô : udu wesihun urse seme inu uttu. ememu bayan boo đe*[31] *besergen sisḥe bi : bai irgen de akô : wesihun urse asu be hiyalu arafi.juwe niyalma be tukiyebumbi : umesi wesihun urse de kiyoo bi : sejen-i adali : kiyoo de tafafi bethe murime tembi : eici jakôn niyalma.eici duin niyalma be tikiyebumbi : ele injekungge : terei wang ni sara.śun dalikô jafara.kiyoo tukiyere urse gemu beye niohuśulefi.damu emu đefe yacin boso-i dara be hôsifi.uncehen giranggi ci ulunggu de isibume hôwaitambi : udu beiguwen-i erin seme emu sirhe eturakô : geli banjiha arbun yalingga etuhun ningge be sain haha obuhabi : đonjici gemu niyalma wafi.śe de guwehengge sembi : terei coohai niyalma damu amba ulhingge yacin etuku emke.eici juwe etumbi : erin halhôn ohode. uthai niohuśulembi :*[32] *uksin saca umai akô : agôra hajun de.miyoocan.kalka.gida.loho-i jergi jaka be wesihun obuhabi : miyamihan de urehe gojime.ambarame baitalara de ojorakô : bithe tacifi hergen takara gojime. encu hacin de amuran. tacibuha ulahangge akô ofi. asuru śu hafu akô : saman-i doro be wesihuleme.juwe halai tacihiyan be daharakô. gisun de mangga be* $^{\mathrm{v}}$*gung de obumbi : tuttu ofi Li Siyan-gen bi duin hergen-i pileme henduhengge. mentuhun.kenehunjeku.koimali.murikô sehe : mentuhun oci.giyan be sarkô : kenehunjeku oci.niyalmai gisun be akdarakô : koimali oci.gisun be akdaci ojorakô : murikô oci.beye be waka akô sembi : ere duin hergen.teiśun-i fu.selei fajiran-i gese.efuleci ojorakô akdun :*[33] *te jabśan de.hese be mutebufi bederehe. udu bithe arara.jabure gisurere de jobocibe. ere gemu Enduringge ejen-i amba hôturi.dorgici toktobuha ferguwecuke bodohon.geren jecen-i ambasai icihiyame gamaha horon de tuttu bahafi dahabume mutehengge :*

Vermischte Notizen

Das Land *Giyoo-j'i* grenzt im Nordosten an die beiden *Guwang*, im Westen stößt es an *Giyoo-g'ang* von *Yôn-nan*, im Südwesten hat es eine Grenze mit dem Lande *Loo juwa*, das ist das Land *Ai-lao*[1] des Altertums. Das Südgebiet tritt an den Ozean heran und grenzt an das Land *Jan-ceng*. Es gibt dort keine umwallten Städte. Die Leute dort lassen das Haar frei hängen und gehen barfuß. Zur Zeit des *Cin-* und *Ḥan*-Reiches waren das alles Bezirke und Kreise (von China). Der Kleidersaum bei Männern und Frauen ist ohne großen Unterschied. Hosen haben sie nicht. Die Frauen tragen alle eine kleine Schürze umgebunden. Der dortige König und die Beamten brauchen zuweilen Hüte, Gürtel, Schuhe und Strümpfe. Dabei sind es keine Modeliebhaber. Sie genießen rohes Fleisch und trinken Branntwein. Immerfort kauen sie Betel, und das Kauen hört erst auf, wenn sie sich schlafen gelegt haben. Da sie sich ständig mit Drogen die Zähne färben, so sind diese schwarz glänzend. Sehen sie bei anderen die Zähne weiß leuchten, dann spotten sie und sagen 'pfui'. Die Dörfer und Flecken, in denen die Leute wohnen, sind sehr eng. Die Häuser bauen sie aus Bambus und bedachen sie mit Stroh. Der Dachfirst ist etwas über vier Fuß hoch, die Tür nicht mehr als drei Fuß. Nur mit gebeugtem Kopf und gebücktem Rücken kann man aus- und eingehen. Selbst der First der königlichen Palasthalle ist nicht mehr als zehn Fuß hoch. Vor den Häusern stehen in Menge Bambus, Zuckerrohr, Betelnuß- und Kokosnuß-Bäume. Ihre Früchte wachsen in den vier Jahreszeiten, je nach dem. Die Produkte aus ihrem Lande sind nur Reis und Seide. Weizen haben sie nicht, aber Leinen gibt es, doch keine Baumwolle. Bananenbäume gibt es in Menge. Zuckerrohr und Apfelsinen sind auch gut. Aber Dinge wie Elfenbein, Pfeffer, Fenchel, Senf und Essig, die werden alle aus dem Ausland bezogen. Ihre Sitten sind liederlich, ausschweifend und schamlos. Beim Baden und Austreten entblößen Männer und Frauen ihren Körper. Beim Herumgehen, Sitzen und Stehen halten sie sich nicht von einander getrennt. Selbst die Vornehmen verhalten sich so. In manchen reichen Häusern gibt es Bettgestelle und Matratzen, beim einfachen Volke aber nicht. Die Vornehmen verfertigen aus Netzen einen Sack und lassen ihn von zwei Mann tragen. Die ganz Vornehmen haben Sänften. Sie sehen aus wie Wagen. Wenn sie hineingestiegen sind, sitzen sie mit gekreuzten Beinen. Sie lassen sich von acht oder vier Mann tragen. Das ist besonders lächerlich. Die Leute, die dem König den Baldachin und Sonnenschirm sowie die Sänfte tragen, gehen alle nackt und haben nur mit einem Stück blauen Leinen die Lenden umschlungen, das vom Steißknochen bis zum Nabel umgebunden ist.[2] Selbst in der kalten Jahreszeit tragen sie nicht einen Seidenfaden. Und die von Statur feisten und massiven Leute nennen sie feine Kerls. Wir hörten, daß das meist Leute seien, die einen Mann getötet und Pardon erhalten haben. Ihre Soldaten tragen nur große blaue Ärmelröcke, einen oder zwei. Wenn heißes Wetter ist, gehen sie nackt. Panzer und Helme haben sie überhaupt nicht. An Waffen schätzen sie am höchsten Flinte, Schild, Speer, Schwert u. dergl. An Schmuck sind sie wohl gewöhnt, aber zu größerem Gebrauch kommt es nicht. Sie lesen etwas Bücher, aber kennen gerade die Zeichen.[3] Doch sind sie interessiert am Übernatürlichen. Da sie keine Lehrüberlieferung haben, gibt es keine sehr tiefe Bildung. Sie schätzen die Künste der Zauberer[4] und befolgen nicht die Lehren der beiden Meister.[1] Beredsamkeit aber halten sie für ein Verdienst. Somit habe ich sie mit vier Worten gekennzeichnet, die heißen: dumm, mißtrauisch, verschlagen und selbstgerecht. Dumm d. h. sie kennen keine Logik. Mißtrauisch, d. h. sie trauen den Worten der anderen nicht. Verschlagen, d. h. man kann ihren Worten nicht trauen. Selbstgerecht, d. h. sie meinen von sich, sie können nie Unrecht haben. Diese vier Worte (Eigenschaften) sind unzerstörbar fest wie eine kupferne Mauer oder eine eherne Wand. Wenn wir jetzt das Glück haben, nach Ausführung des Kaiserlichen Auftrags heimzukehren, so ist das bei aller Mühe, die wir beim Briefschreiben, Antworten und Reden hatten, doch im Grunde alles der hohe Segen des Heiligen Herrschers und der im Palast beschlossene wundervolle Rat, sowie die Autorität, mit der die Beamtenschaft an der Grenze die Sachen erledigt hat. Dadurch ist es uns gelungen, den Gehorsam zu erzwingen.

---

[1] In der Han-Zeit als ein Eingeborenenstamm in SW-Yünnan bekannt.

[2] Zum Schutz vor verborgenen Waffen.

[3] Dabei gab es in Annam seit dem 11. Jh. schon einen Literaturtempel und eine Hanlin-Akademie. Doch war die chinesische Bildung im Lande gewiß nur auf einen ganz kleinen Kreis beschränkt.

[4] *saman*.

b) *Encu hacin be ejehengge:* IV 33^{v}

Donjifi Li wang ni diyan-i fajiran-i amala bihe juwe śeri de aniya biyai onggolo juwe muduri muke be emu jang funceme dekdebure jakade.gung ni dorgi niyalma golondufi surtenuhe sembi. Giyoo-j'i gurun-i bade tuweri sukdun akô ofi. Nan-ning ni baci wesihun alici ojorakô. takôraha amban be jugôn de[34] *kemuni dorgideri hôwangdi-i banjibure de amuran. hutu enduri-i umesi ferguwecuke de. aikabade juwan inenggi funceme seruken ohode.ere baita be mutebuci ombi seme jalbarire jakade.yala ice jakôn de furdan be tucike ci gemu dergi amargi edun dame śahôrun sukdun de niyalma gaibuśame. juwan uyun-i cimari erde nimanggi* ^{v}*nimaraha: ere minggan jalan-i ferguwecuke baita: tere dade juwe inenggi dolo tulhuśehekô ahahakôngge akô. ilan biyai icereme kemuni honci jibca etuhe bihe: juwan uyun de furdan dosifi orin juwe de Ming-giyang de isinaha. duin biyai ice juwe de cuwan de tafaka manggi.teni juwari erin oho: ere yargiyan-i ferguwecuke acaran. tatara yamun de*[35] *isinaha inenggi tulhuśefi agara jakade. dahara urse gemu neifi hôlara jalin jobośoro de.Li Siyan-gen mini henduhengge. hesei bithe be neifi hôlara de ini cisui galambi sehe: yala orin uyun-i emu inenggi śun tuhetele galafi. tatara yamun de jai ging ni erin de bederefi.tehe bici. geli ambula agaha: orin* ^{v}*jakôn-i dobori tolgin de amba giyai dulimbade juwe jergi boihon-i fu hetu dalifi yabuci ojorakô ofi.juwe galai anara jakade.uthai ulejeme tuheke: jai inenggi hesei bithe be tukiyeme jafafi Li wang ni yamun-i dergi de genefi.wang ni duka tucime okdoro be aliyame.muduri erin ci honin erin de isitala.*[36] *adabufi takôraha hafan-i emgi hôsutuleme wakaśame gisurefi teni kooli songkoi obuha. diyan de isinafi neifi hôlafi amala antaha boihoji doro be yabuki sehe manggi.wang gisun dahaha: doroloro de geli jurcere jakade.meni juwe takôraha hafan urunakô dasame yabubuki seme tungserere niyalma be amasi julesi ulhibume gisureburede.wang ni amala bisire emu sakda hafan* ^{v}*teng seme marame.ini beye salifi Li wang de alarakô. wang inu umainaci ojorakô bisirede.Li Siyan-gen bi jili banjifi. ai hafan.gebu ai.jai sihelehe turgun be baicame fonjiha bici. tere sakda hafan holkonde farapi na de tuhefi ekśeme wahiyame tucibuhe: gôwa hafasa teni uheri kooli bithe be yarume wang de alafi kooli songkoi*[37] *doroloho: aniya biyaci uthai akjame deribuci. kemuni Giyoo-j'i gurun-i niyalmai murire. takôraha hafan meni jili banjire ucuri edun dame.akjan akjame gaitai deribume gaitai nakambi: gônici enduri hutu dorgideri aisilame enduringgei erdemu mohon akô be dahame. yargiyan-i abka be fudaraci. beye jobolon be baire dabala.* ^{v}*hesei Annan gurun de alifi takôraha hafan dorgi narhôn*

---

[1] d. i. *K'ung* und *Shih*, *Konfuzius* und *Shakyamuni* Buddha.

bithei yamun-i ejeku hafan emu jergi nonggiha jingkini uju jergi etuku buhe. te guwe-ze-giyan yamun-i alifi tacibure hafan de wesike amban Li Siyan-gen: adabufi takôraha coohai jurgan-i j'i-fang cing-li s̱e-i ejeku hafan emu jergi nonggiha jingkini uju jergi etuku buhe. amban Yang Joo-giyei[38] *uhei ejehe:*

Sonderbares

Wie wir hörten, hatten vor dem ersten Monat in den beiden Brunnen hinten an der Mauer von König *Li's* Palastsaal zwei Drachen das Wasser um mehr als einen Klafter gehoben, worauf die Leute im Palast miteinander in Angst geraten und zusammengelaufen waren. Da es im Lande *Giyoo-j'i* keine Winterluft gibt, so läßt es sich oberhalb des Gebietes von *Nan-ning* nicht aushalten. Wir Gesandte beteten auf der Reise immer in unserem Inneren, ob vielleicht bei der Sorge des Kaisers um unsere Gesundheit und der erstaunlichen Haltung der Dämonen und Geister es für mehr als zehn Tage frisch bleiben möchte, so daß wir diese Sache ausführen könnten. Und da hat es tatsächlich während wir, seitdem wir am 8. aus dem Paß herausgekommen waren, immer beim Wehen eines Nordostwindes unter der kalten Witterung Frost litten, am 19. in der Frühe einen Schneefall gegeben. Das war eine Sache, wie es sie nur in tausend Generationen gibt. Überdies hatte es innerhalb zweier Tage keine Bewölkung und keinen Regen gegeben. Im Anfang des 3. Monats trugen wir immer noch Schafpelze. Am 19. traten wir in den Paß ein und am 22. gelangten wir an den *Ming*-Fluß. Und als wir am 2. des IV. Monats an Bord gegangen waren, da wurde es endlich Frühlingszeit. Das war wahrlich ein seltsames Zusammentreffen! Als es am Tage unseres Eintreffens im Standquartier sich bewölkte und anfing zu regnen, wurden die Leute des Gefolges alle beunruhigt um die Öffnung und Verlesung (des Kaiserlichen Schreibens). Worauf ich, *Li Siyan-gen* aber sagte: „Beim Öffnen und Verlesen des Kaiserlichen Schreibens wird es sich selbstverständlich aufklären". Tatsächlich war es den einen Tag des 21. bis Sonnenuntergang schönes Wetter. Als wir aber ins Standquartier um die zweite Nachtwache (1–3 Uhr nachts) zurückgekehrt, uns gesetzt hatten, gab es wieder einen starken Regenguß. In der Nacht des 28. war (schien mir) im Traum die große Straße, weil in der Mitte eine zweifache hohe Erdmauer sie quer versperrte, unpassierbar geworden. Als ich aber mit beiden Händen dagegendrückte, fiel sie sogleich ein. Am nächsten Tage nahm ich das Kaiserliche Schreiben in beide Hände und ging damit zur Ostseite vom Palast des Königs *Li* und wartete, daß der König aus dem Tor käme und uns empfinge. Von der Drachenstunde dauerte es bis zur Schafstunde (7 Uhr–1 Uhr). Erst als ich mit dem beigeordneten Gesandten energisch Verwahrung einlegte, bequemte sich der König zur Leistung der Rite. Ich betrat die Halle, öffnete und verlas (das Schreiben). Als ich danach sagte, wir wollten die Rite von Gast und Hausherrn ausführen, war der König einverstanden. Da er jedoch bei der Übung der Rite sich wieder sträubte, ließen wir den Dolmetscher hin und her ihm klar machen, er müsse unbedingt es noch einmal wiederholen. Da war hinter dem König ein alter Beamter, der hartnäckig zu hindern und sich anzumaßen suchte, daß man dem König *Li* nichts sagte. Da nun der König auch nicht wußte, was er tun sollte, da bekam ich, *Li Siyan-gen*, einen Zornanfall und rief: „Was ist das für ein Beamter, wie heißt er?[1] Und ich möchte wissen, was für Hindernisse es gibt." Da fiel der alte Beamte plötzlich ohnmächtig zu Boden, und man brachte ihn schleunigst unter den Armen gestützt hinaus. Danach sagten dann die übrigen Beamten, indem sie die Reichsstatuten zitierten, dem König Bescheid, und er vollzog den Statuten gemäß die Rite.

---

[1] Hier denkt man vielleicht an eine im Shiki berichtete Geschichte aus dem 3. vorchr. Jahrhundert, nach der nun umgekehrt ein Gefolgsmann des Gesandten sich in das Gespräch seines Herrn mit dem fremden König einmischt und es durch seine persönliche Kühnheit zum erwünschten Ziel bringt.

Seit dem I. Monat hatte es gleich angefangen zu gewittern, und immer bei den Gelegenheiten, wenn die Leute des *Giyoo-j'i*-Landes störrisch und wir Gesandte zornig wurden, setzte ein Windstoß und ein Donnerschlag plötzlich ein und hörte plötzlich auf. Ich glaube, daß bei der geheimen Unterstützung der Dämonen und Geister und der unendlichen Tugend des Heiligen (Herrschers) wahrhaftig, wenn man dem Himmel widerstrebt, man eben selbst das Unheil auf sich zieht.

Der im Kaiserlichen Auftrag für das Land *Annam* bevollmächtigte Gesandte, Sekretär im Geheimen Staatsrat, um einen Rang erhöhte, mit dem Gewand der Rangklasse Ia ausgestattete, jetzt zum Studienleiter in der Prinzenschule erhobene Großwürdenträger *Li Siyan-gen* und der beigeordnete Gesandte, Sekretär im Personalamt des Kriegsministeriums, um einen Rang erhöhte und mit dem Gewand der Rangklasse Ia ausgestattete Großwürdenträger *Yang Joo-giyei* haben es an Bord gemeinsam aufgesetzt.[1]

---

[1] Bei Ch. ist das Datum hinzugefügt: 8. Jahr Kanghi, *ki-yu*, Herbstmonat.

D. REGISTER

Personen

Chou Yu-têh	周有德	S. 9
Cheng Chʻeng-kung	鄭成功	S. 6
Chu	朱	S. 5
Chuang Kiao	莊蹻	S. 5
Fu-lin	福臨	S. 6
Hô Śi-yang	胡士揚	I 41^{v}
Jan J'i-kuwan	詹志寬	I 3^{v}
Joo Guwang-hioi	趙光勗	I 45^{r}
Li (hala)	黎	S. 6; I 1^{v}
Li (Sien-ken)	李	S. 7
Li Siyan-gen	李仙根	I 5^{r}
Li Tze-chʻeng	李自成	S. 5
Li wang	黎王	I 4^{r}
Li Wei-hi	黎維喜	I 2^{v}
Li Wei-ti	黎維禔	I 2^{r}
Ma Fu-po	馬伏波	I 16^{r}
Ma tidu	馬提督	I 8^{v}
Ming	明	I 2^{r}
Mo (hala)	莫	I 1^{v}
Mo Deng-yung	莫登庸	I 1^{v}
Mo Ging-yoo	莫敬耀	I 2^{r}
Mo Yuwan-cing	莫元清	I 2^{r}
Shang Kʻo-hi	尚可喜	S. 6
Śen Kun-cang	沈崑瑺	I 3^{v}
Tung Zʻun-je	同存澤	I 38^{r}
Wang Hôi	王會	I 3^{v}
Uriyanghadai		S. 5
Wu San-kuei	吳三桂	S. 6
Yang Joo-giyei	楊兆傑	I 5^{r}
Źuwan Gung-liyoo	阮公遼	I 3^{r}
Źuwan Ting-lu	阮廷禄	I 9^{v}

Orte, Länder, Flüsse, Völker

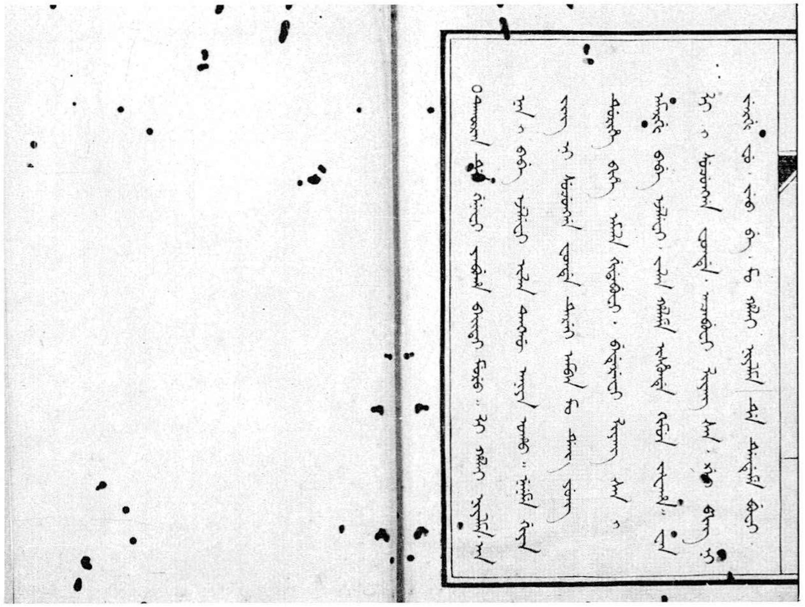
Ai-loo	哀牢	IV 28^{v}
An-jeo	安州	I 15^{v}
An-nan	安南	I 1^{v}
Ca-śan	茶山	I 16^{r}
Cin	秦	IV 28^{v}
Cing	清	II 5^{r}
Chʽu	楚	S. 5
Fu-jeo	富州	I 3^{v}
Fu-liyang giyang	富良江	I 40^{r}
Giyoo	交	I 16^{v}
Giyoo-g'ang	交岡	IV 28^{v}
Giyoo-jeo	交州	I 40^{r}
Giyoo-j'i	交趾	I 9^{v}
Gui-coo	皈朝	I 3^{r}
Gui-men	鬼門	I 16^{r}
Guwang-nan	廣南	I 3^{v}
Guwangsi	廣西	I 2^{r}
G'ao-ping	高平	I 1^{v}
Haṇ gurun	漢	I 16^{r}
Hia-lang	下琅	S. 7
Hiya-lei	下雷	I 3^{r}

Jan-ceng	占城	IV 28^{v}
Kuang-yüan	廣源	S. 7
Liyang-śan	諒山	I 1^{v}
Loo-juwa	老撾	IV 28^{v}
Lung-ping	龍憑	I 10^{r}
Ming giyang	明江	IV 34^{v}
Nan-ning fu	南寧府	I 4^{v}
Shang-lang	上琅	S. 7
Sin-tai ing	新太營	I 10^{r}
Siowan-hôwa	宣化	I 8^{v}
Siyoo jen-an	小鎮安	I 3^{r}
S̱e-ming fu	思明府	I 10^{r}
Śi-lin	石林	S. 7
Tai-ping fu	太平府	I 9^{v}
Tai-yuwan	太原	I 2^{r}
Tun-mi	屯靡	I 16^{r}
Tien	滇	S. 5
Wen-yuwan jeo	文淵州	I 9^{v}
Yôn-nan	雲南	I 3^{r}
Yüeh-shang	越裳	S. 5
Zo giyang	左江	I 12^{r}
Viet-nam		S. 5

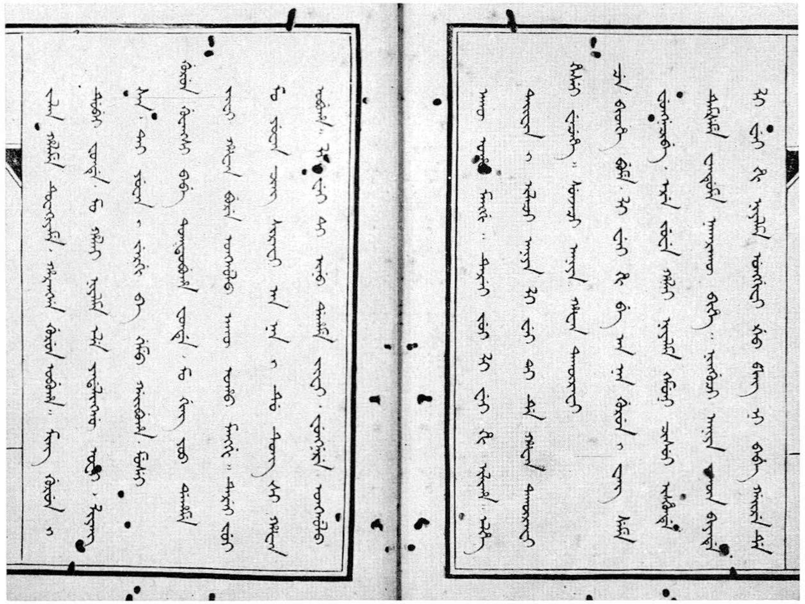
Chinesische Wörter

An-nan shi-shi ki-yao (sü) 安南使事紀要序 S. 9
bin-lang 梹榔 IV 30^{r}
cilin 麒 麟 I 5^{v}
chʻun-tsʻiu 春秋 S. 9
Daicing 大清 I 39^{v}
dorgi ilan yamun 内三院 I 5^{r}
du-tung-śi 都統使 I 2^{r}
Elhe taifin 康熙 I 2^{v}
gioi-ze 橘子 IV 30^{v}
Giya-jing 嘉靖 I 1^{v}
guwe-ze giyan 國子監 IV 37^{v}
g’an-jiyoo 甘蔗 IV 30^{r}
g’an-ze 甘子 IV 30^{v}
hiyang-ya 象牙 IV 30^{v}
hô-jiyoo 胡椒 IV 30^{v}
hôi-hiyang 茴香 IV 30^{v}
i-hüeh kuan 譯學館 S. 8
iogi 游擊 I 3^{v}
j’i-jeo 知州 I 3^{v}
Kung Yang 公羊 S. 9
li-mu 吏目 I 45^{r}
sing-cha an-lioh 星槎案略 S. 9
Sze-kʻu tsung-muh tʻi-yao 四庫總目提要 S. 9
Tsʻin 秦 S. 5
Tsʻing 清 S. 5
Tsʻing shih-luh 清實録 S. 7
tus̱e 土司 IV 14^{r}
Tung-hua luh 東華録 S. 6
Wan-li 萬歷 I 1^{v}
yei-ze 椰子 IV 30^{r}
zung-bing guwan 總兵官 I 3^{v}
z’e-ju 刺竹 IV 30^{r}
z’iyan-zung 千總 I 3^{v}
z’u 醋 IV 30^{v}
źung-śu 榕樹 IV 30^{v}

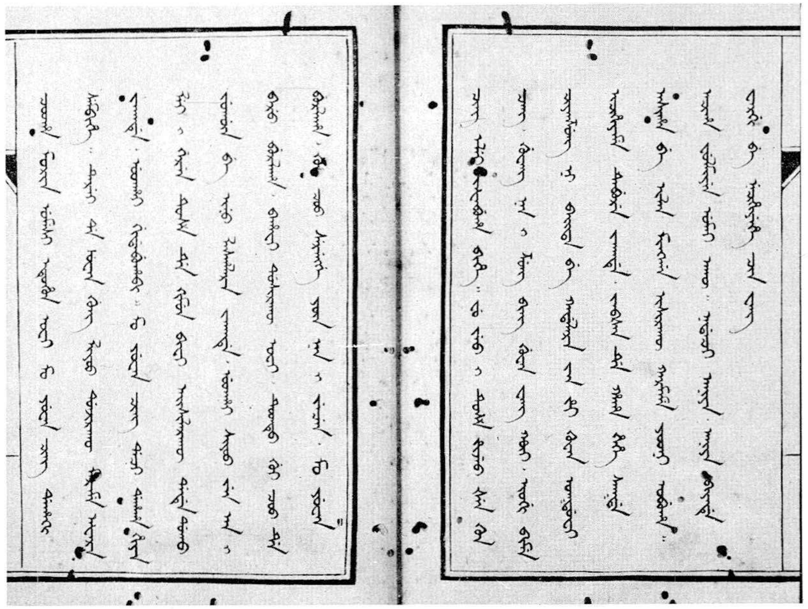
E. TAFELN



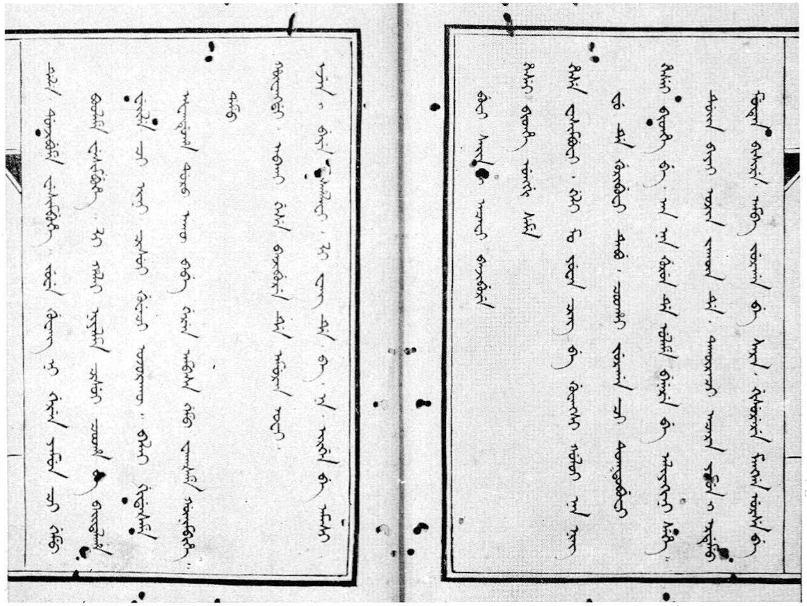
I/1



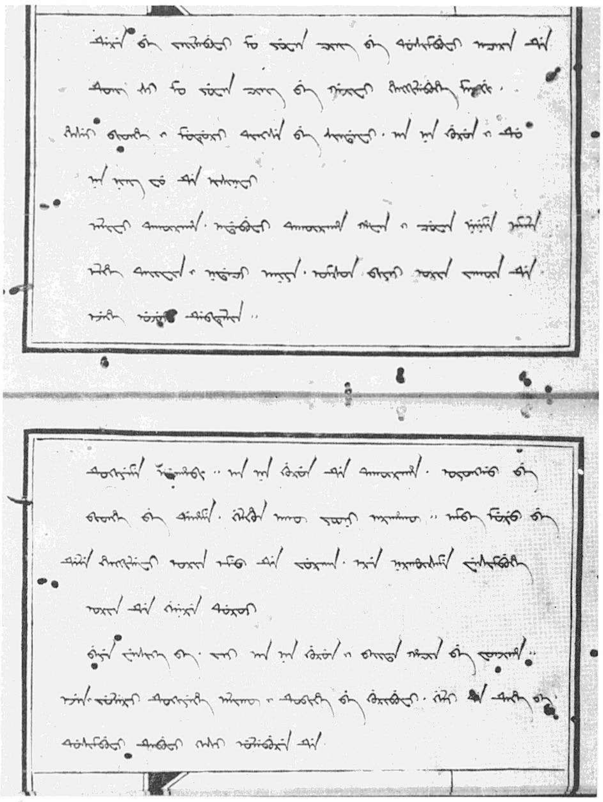
I/2



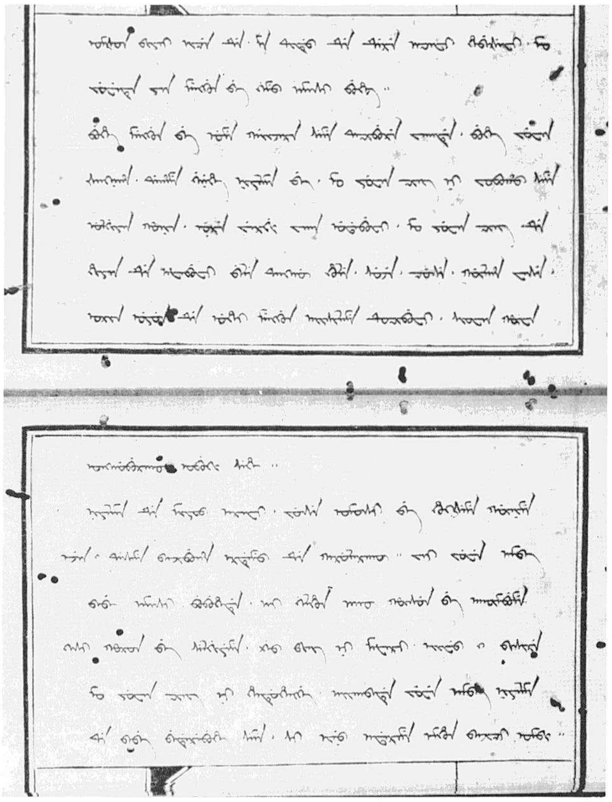
I/3



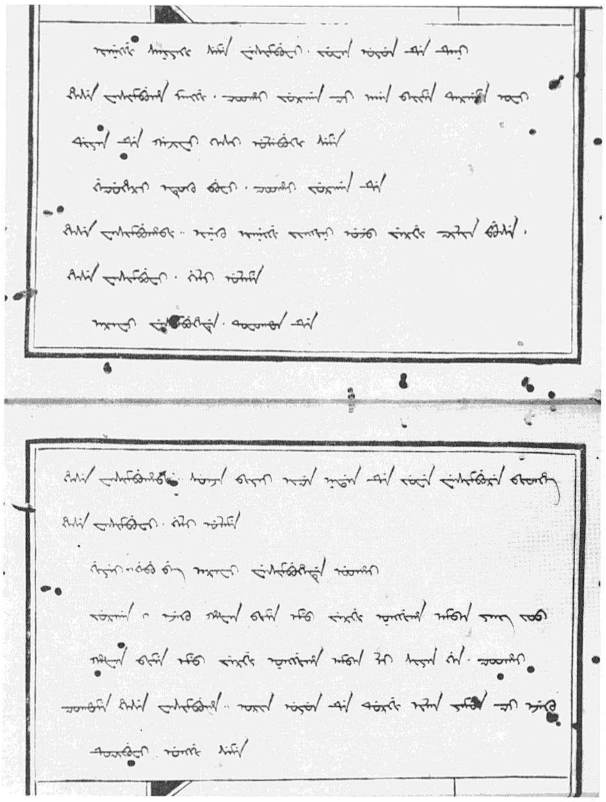
I/4



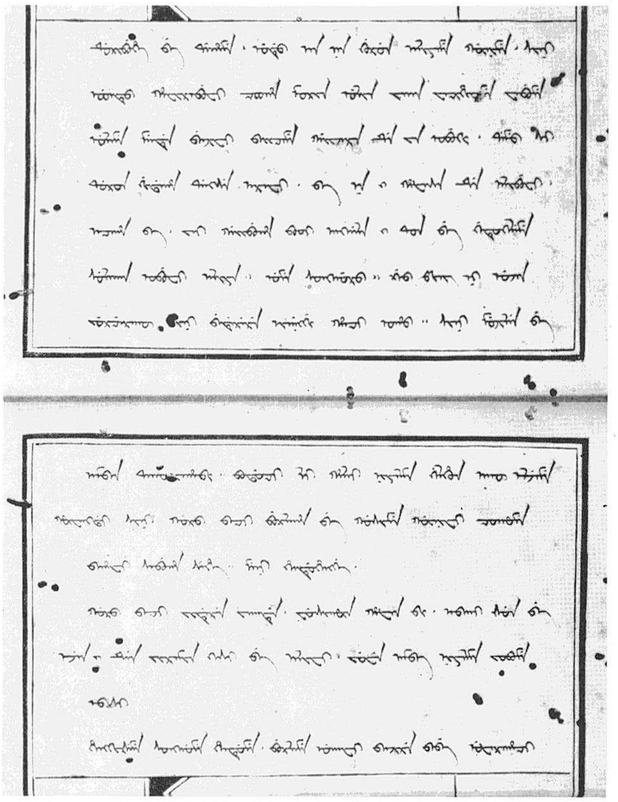
I/6



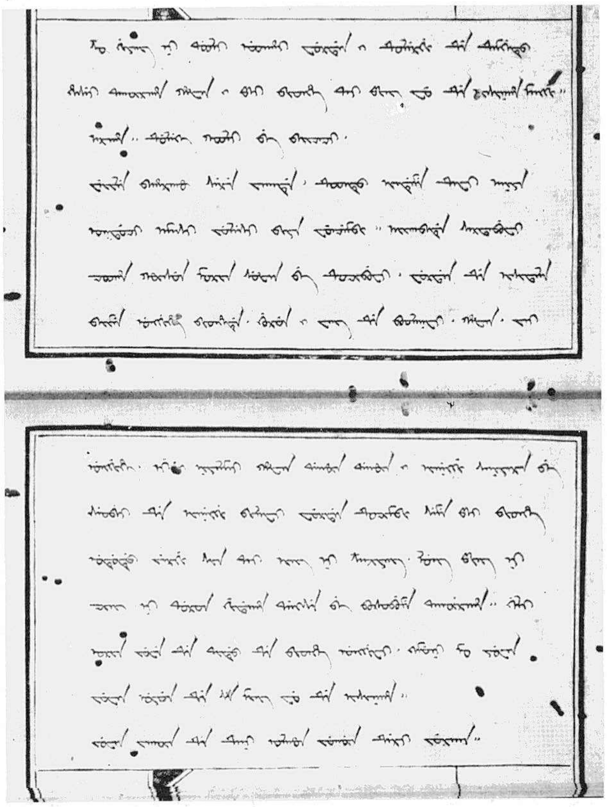
I/8

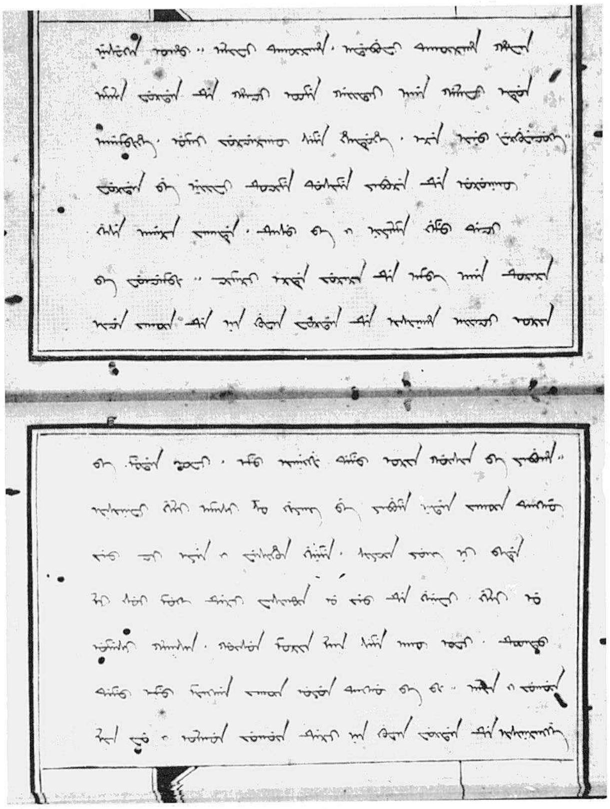


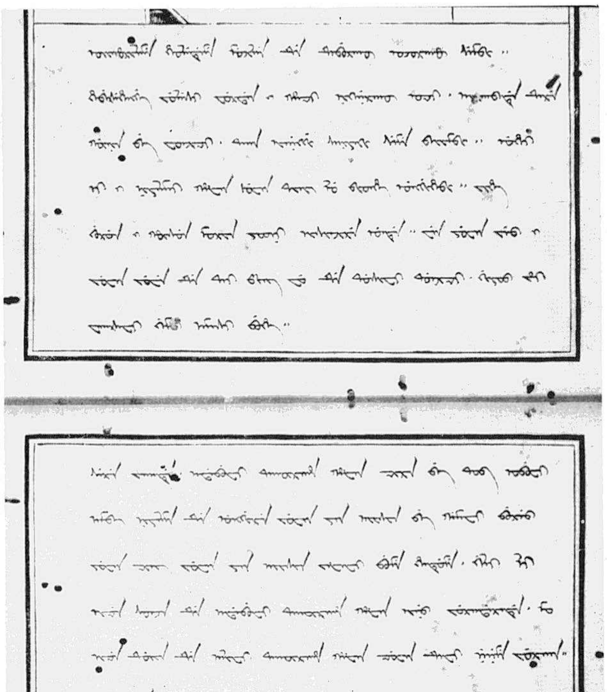
I/5

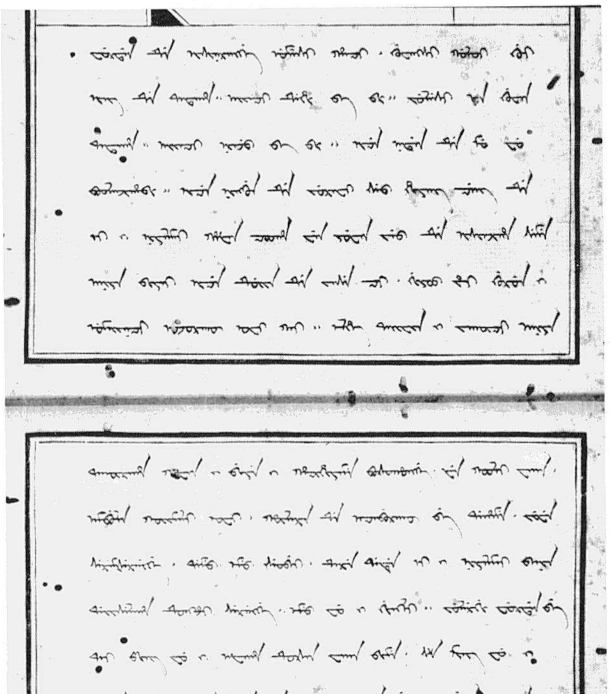


I/7

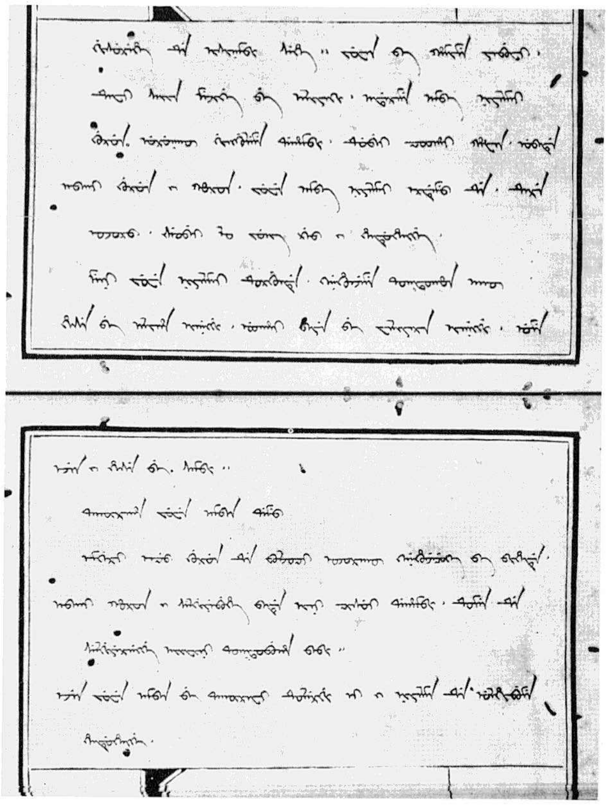

I/10


I/12

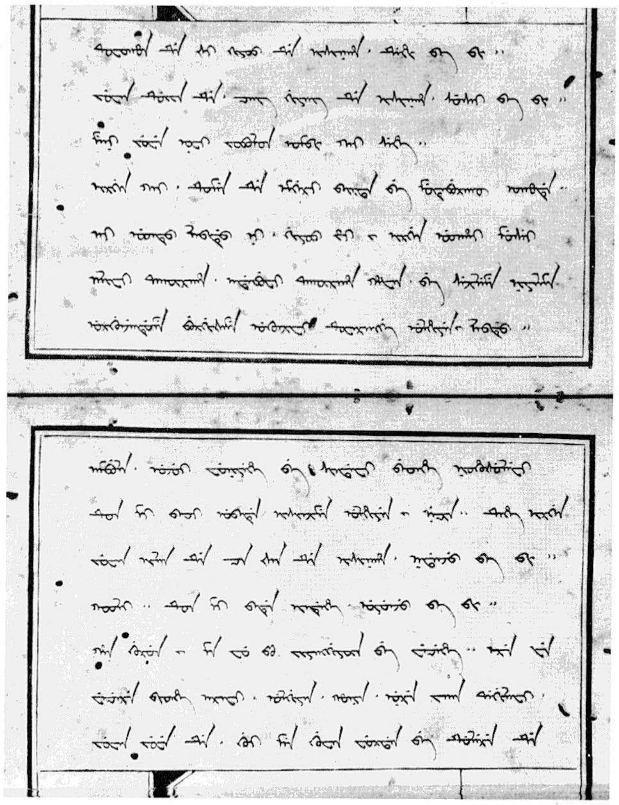

I/9


I/11

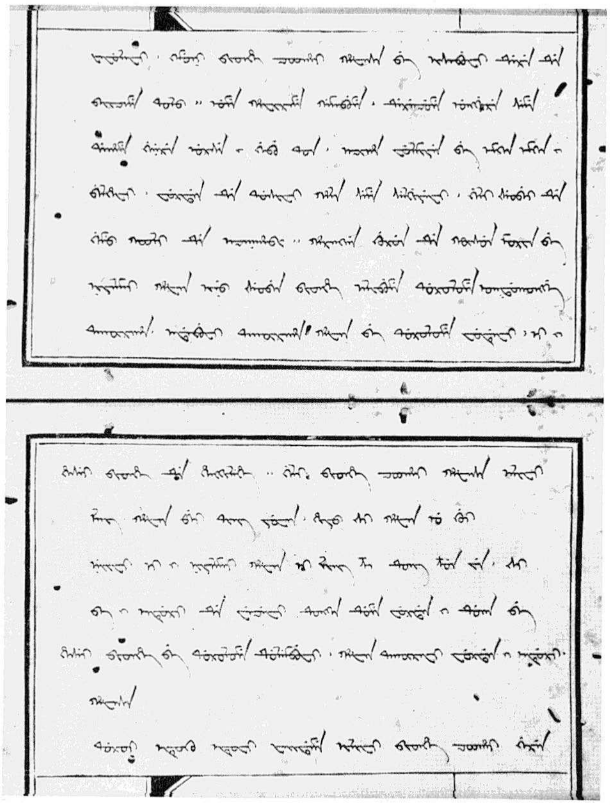
TAFEL 4



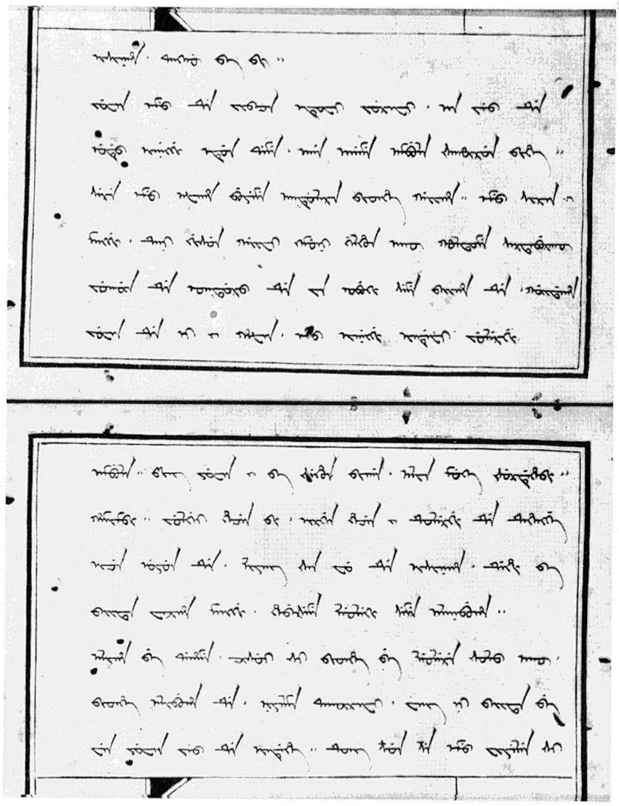
I/14



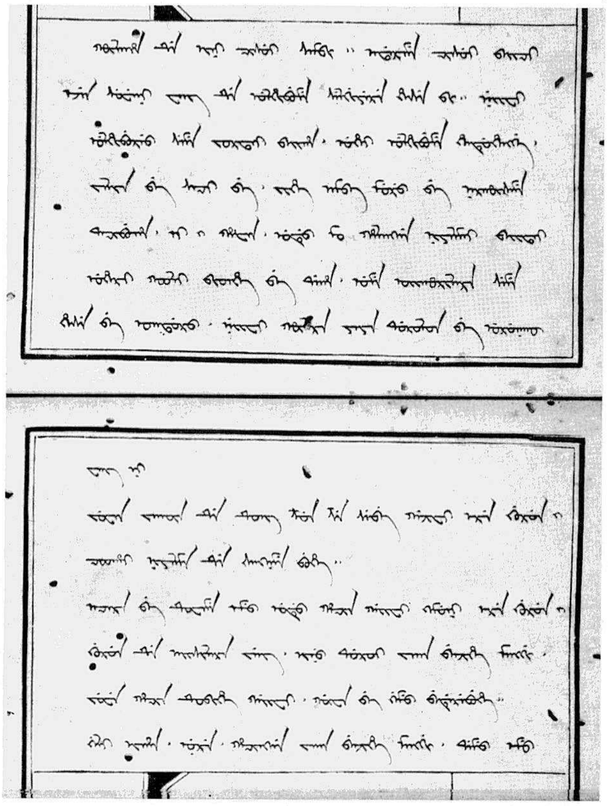
I/16



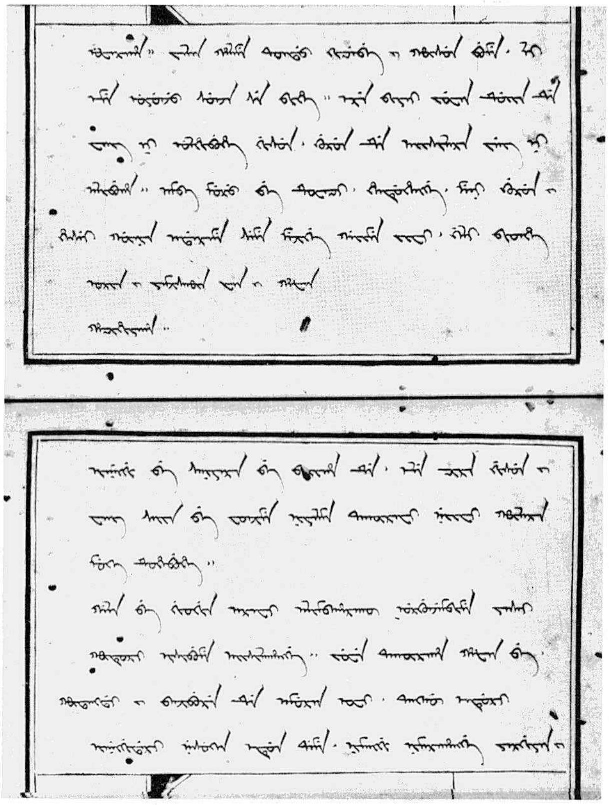
I/13



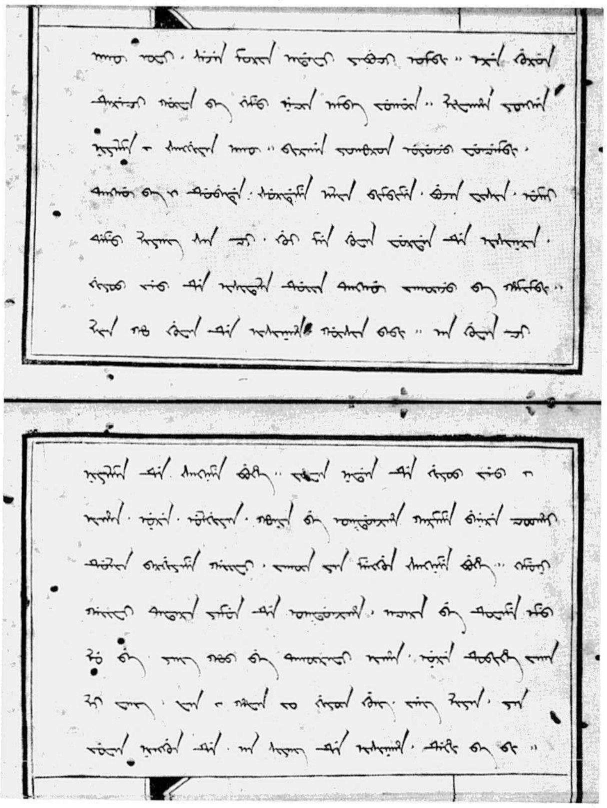
I/15



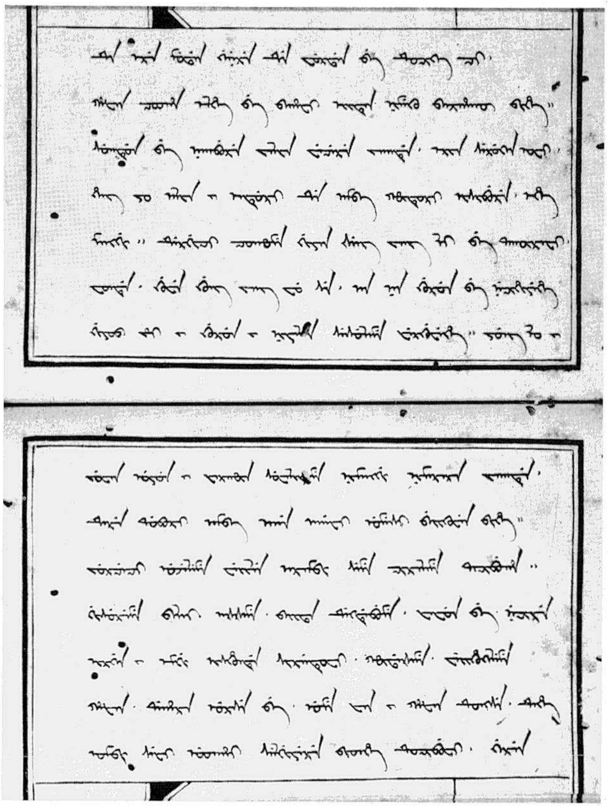
I/18



I/20

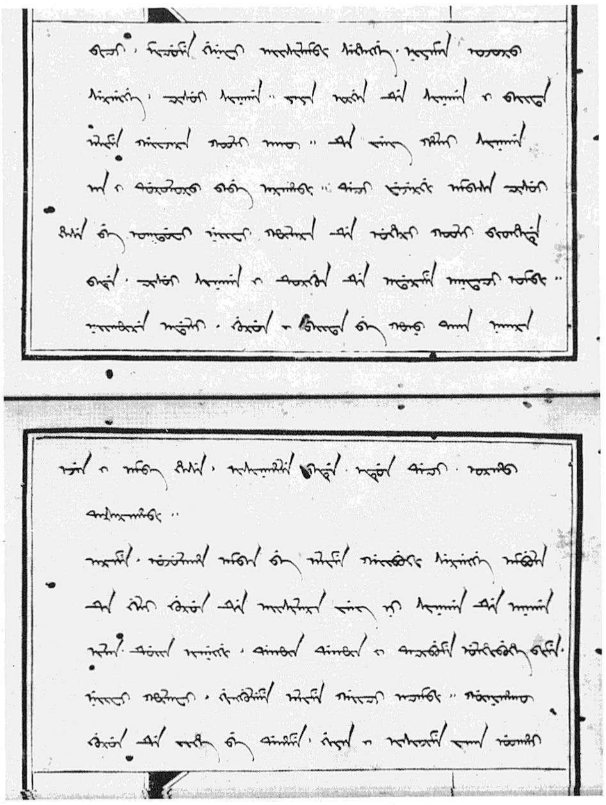


I/17

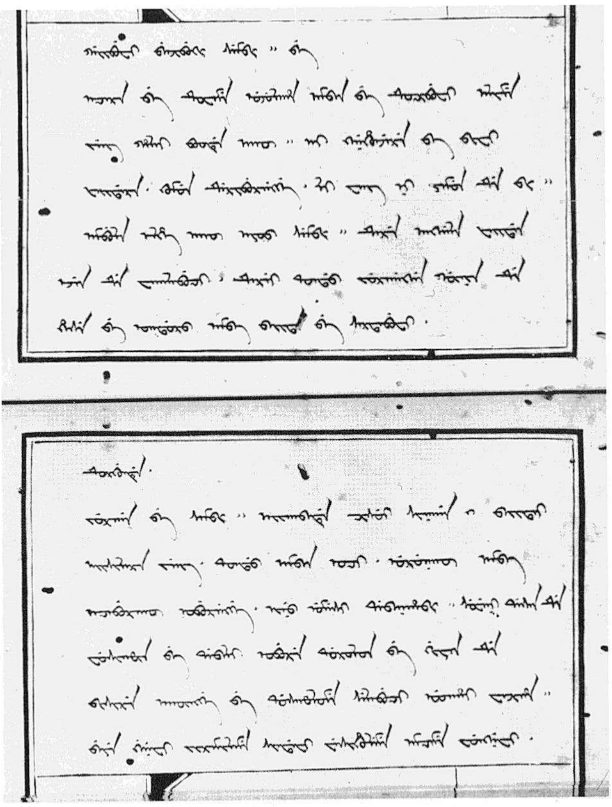


I/19

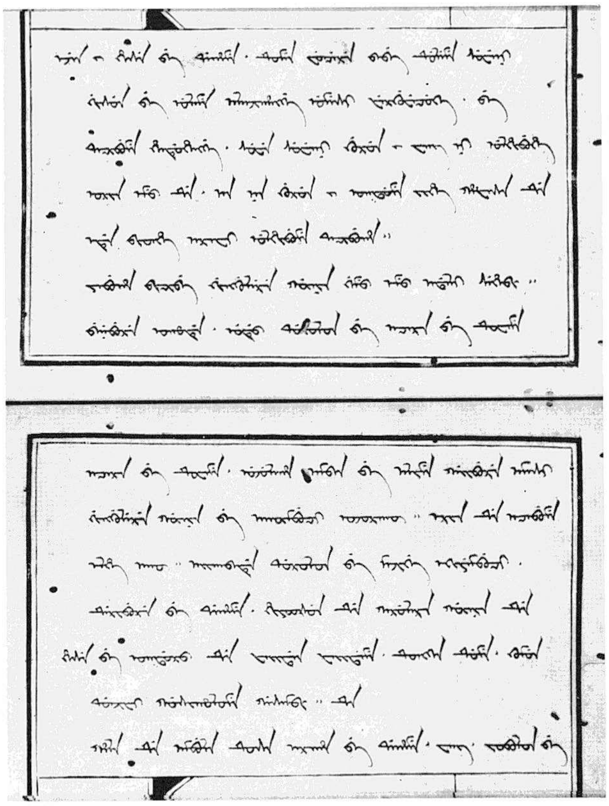
TAFEL 6



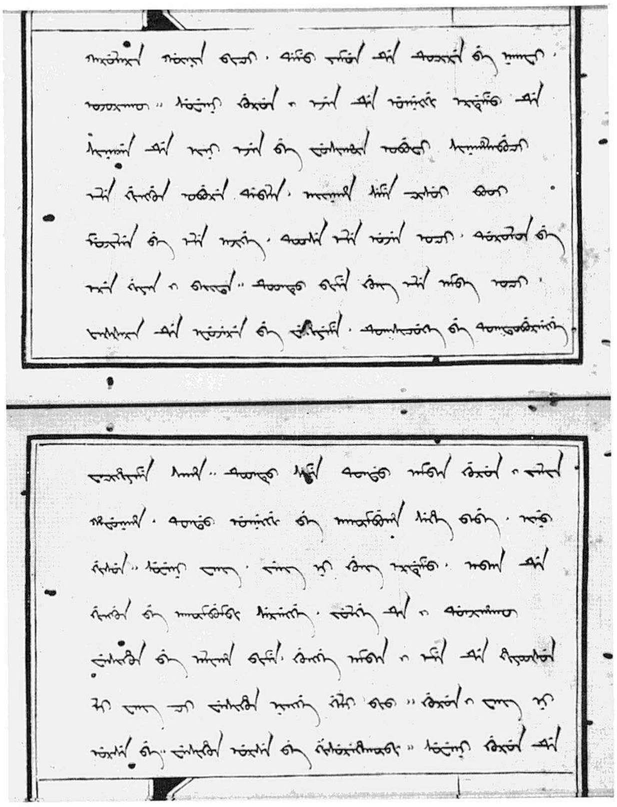
I/22



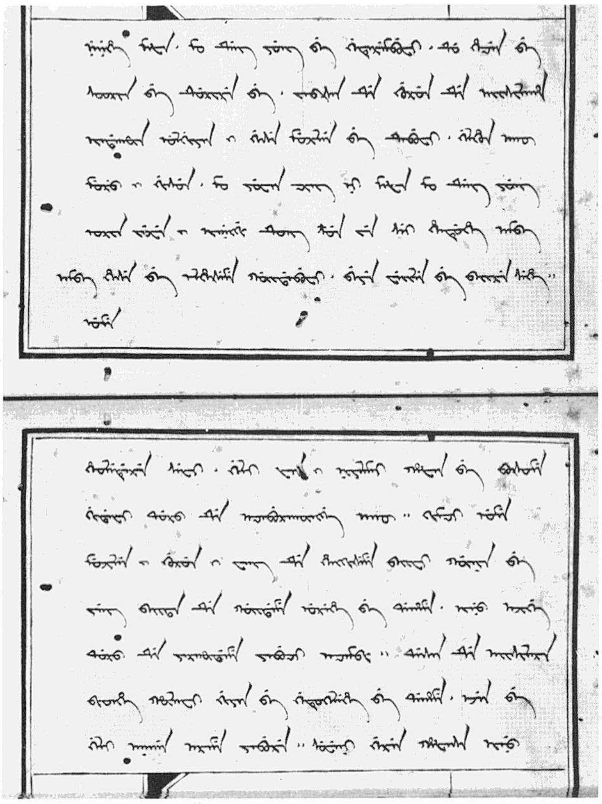
I/24

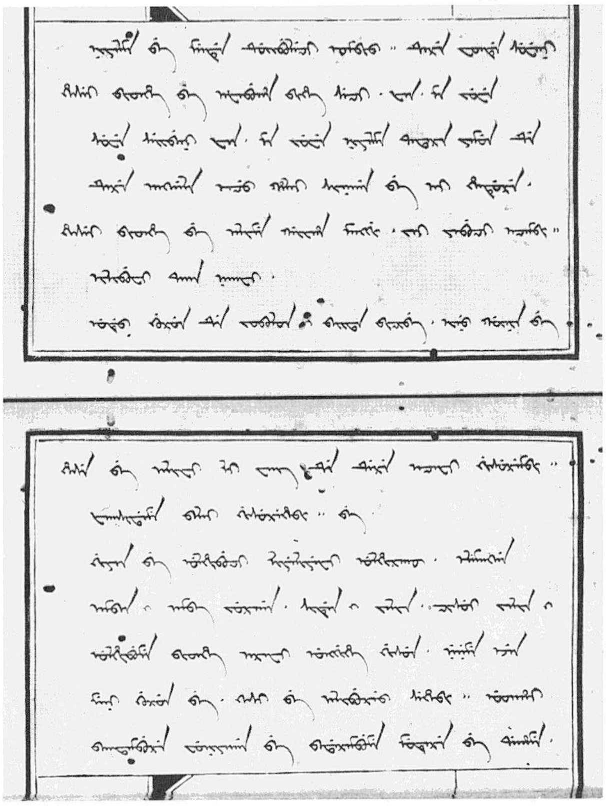


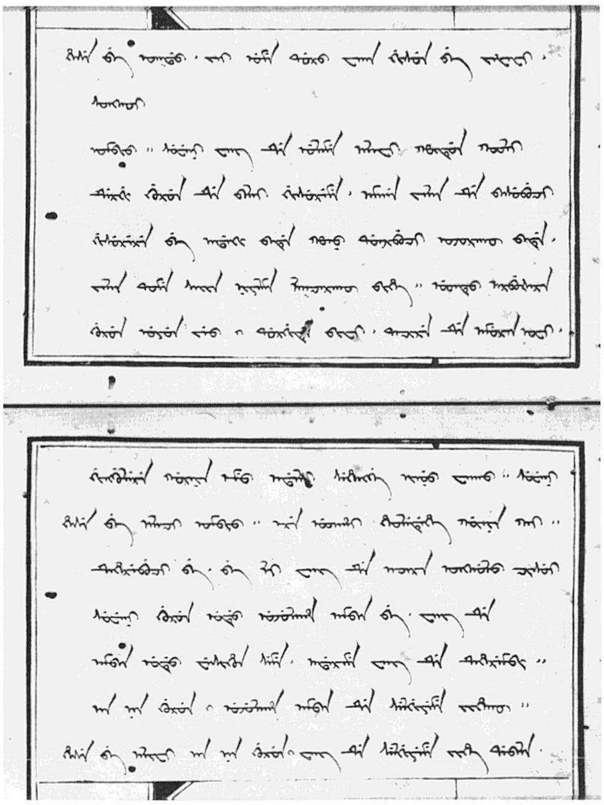
I/21

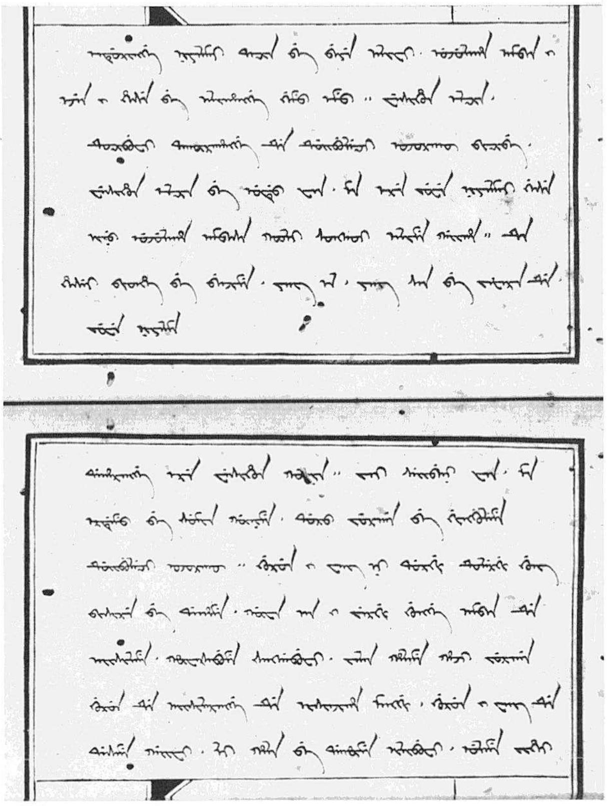


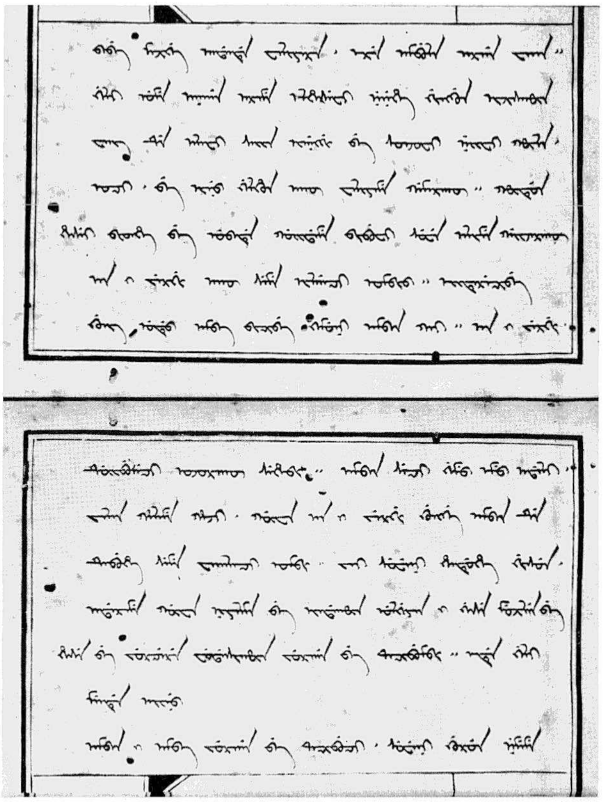
I/23


I/26

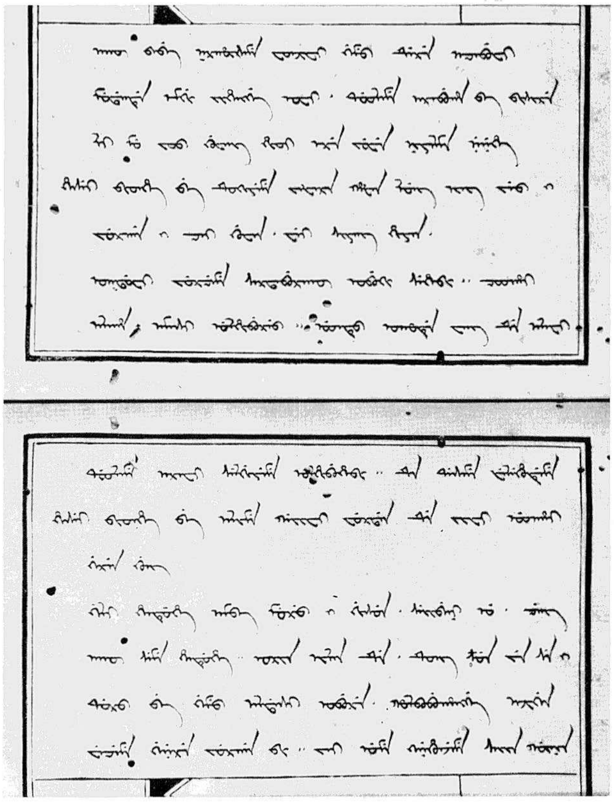

I/28


I/25

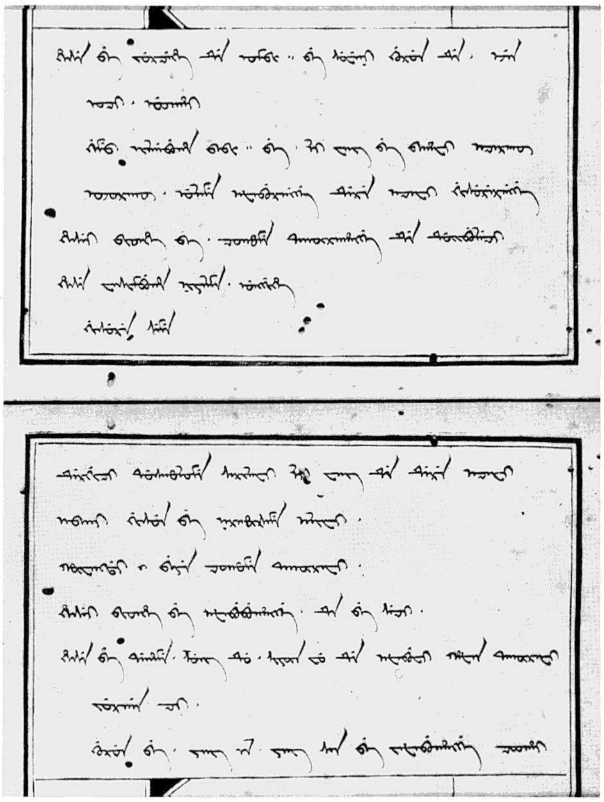

I/27



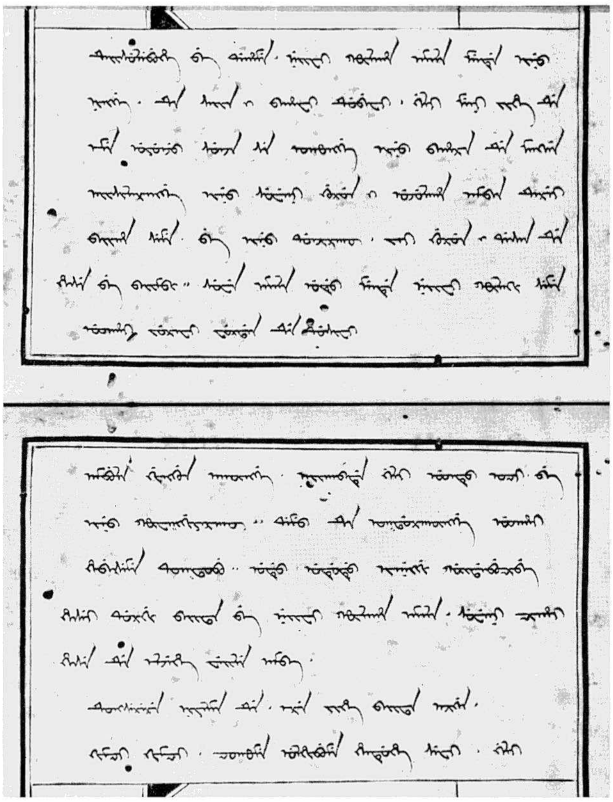
I/30



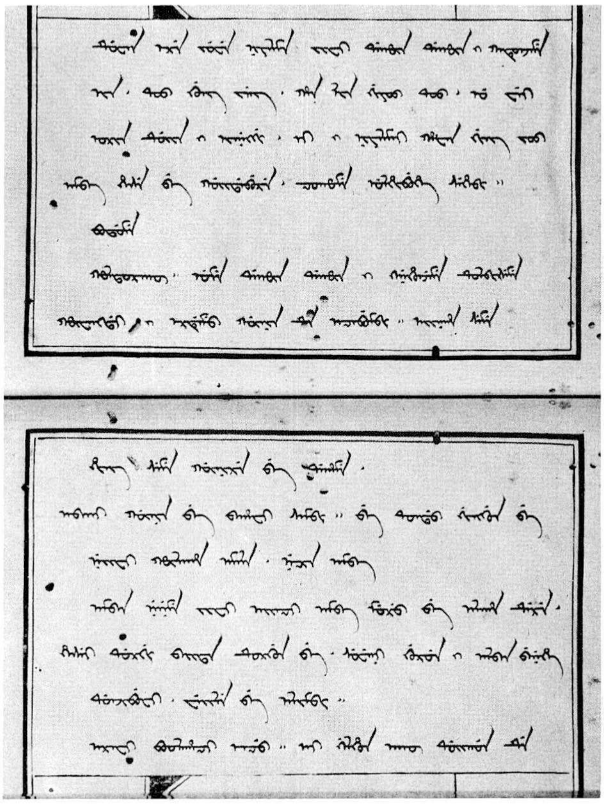
I/32



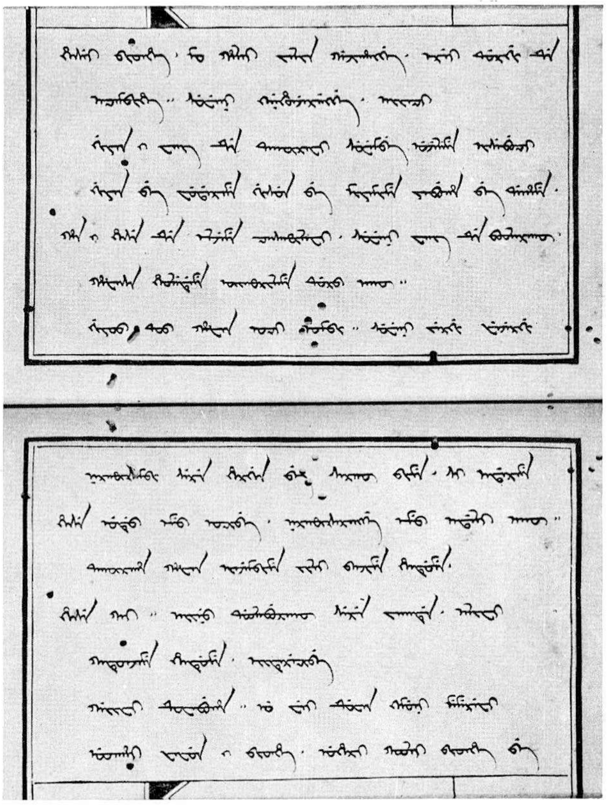
I/29



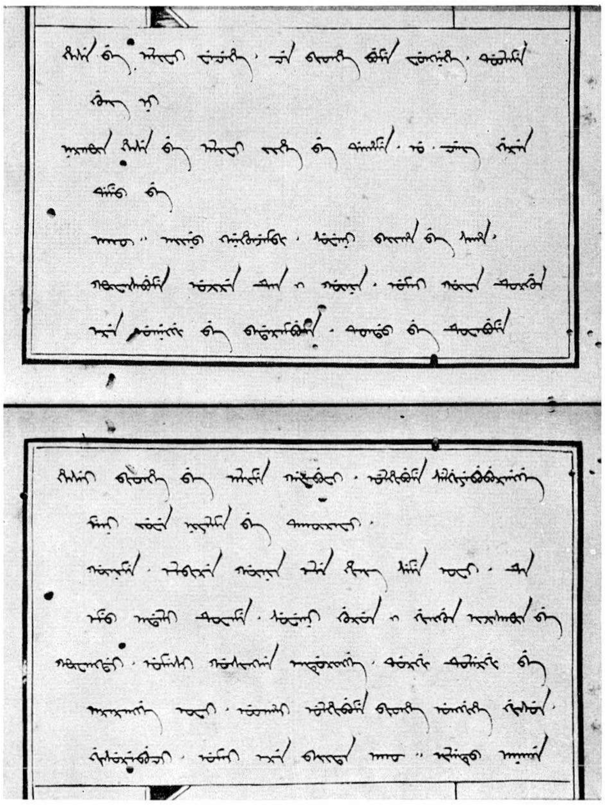
I/31



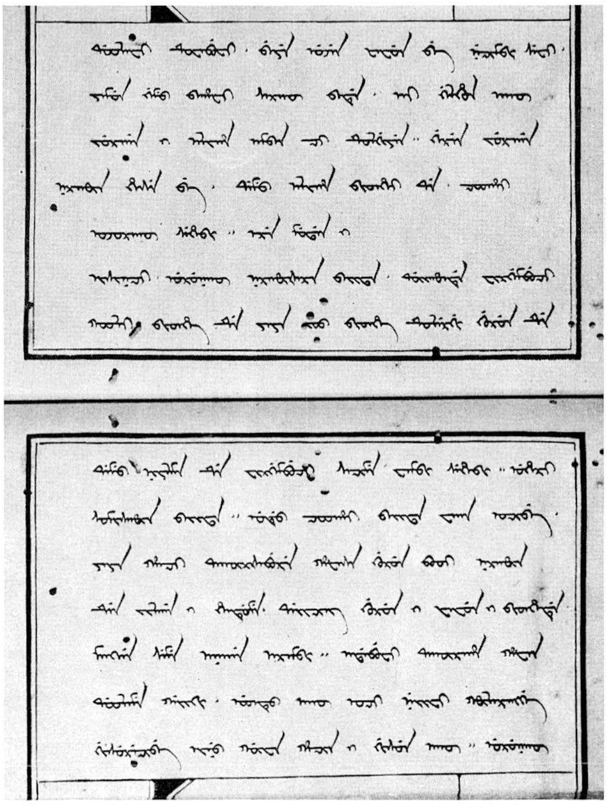
I/34



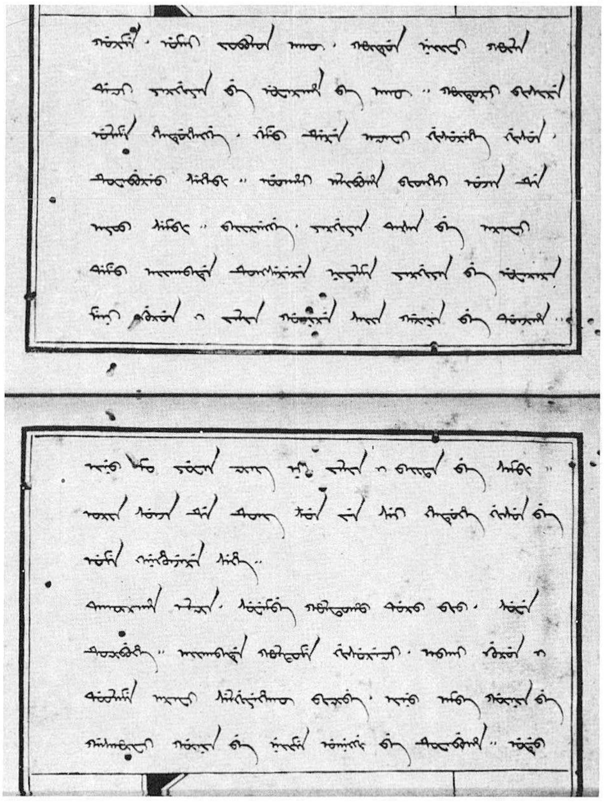
I/36



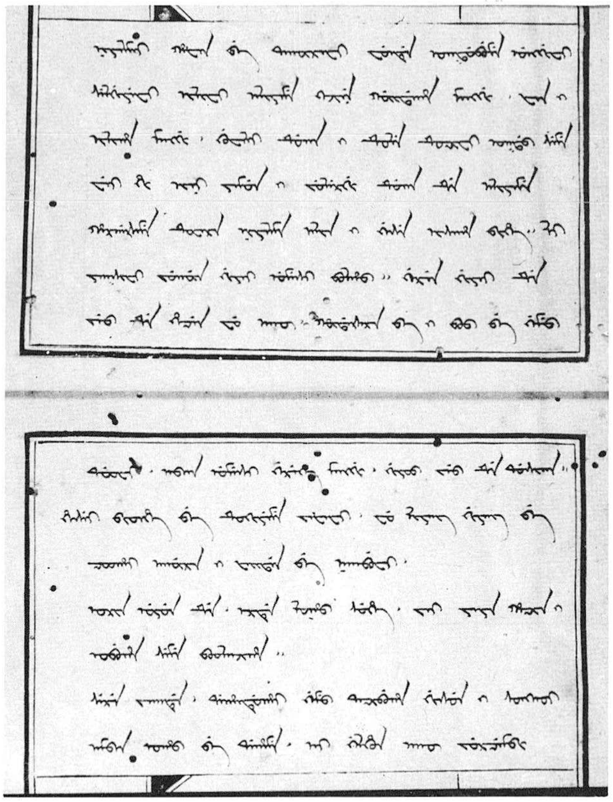
I/33



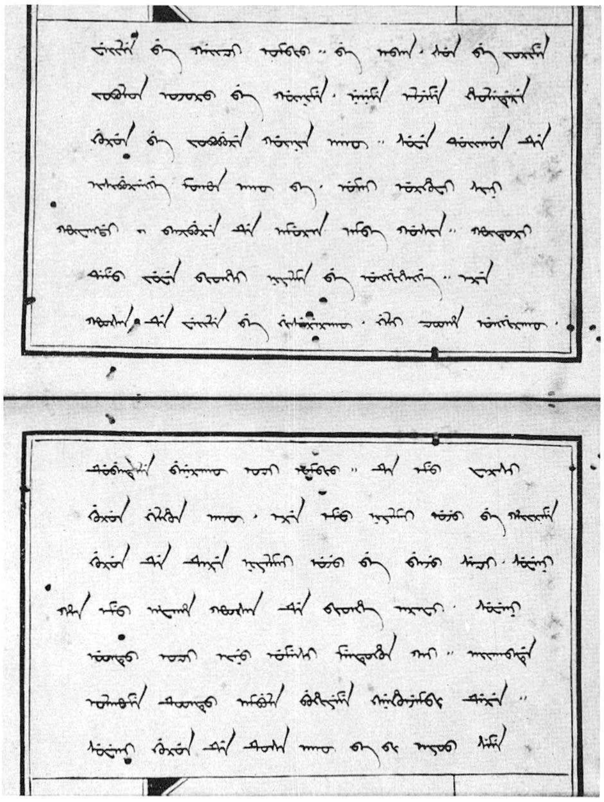
I/35



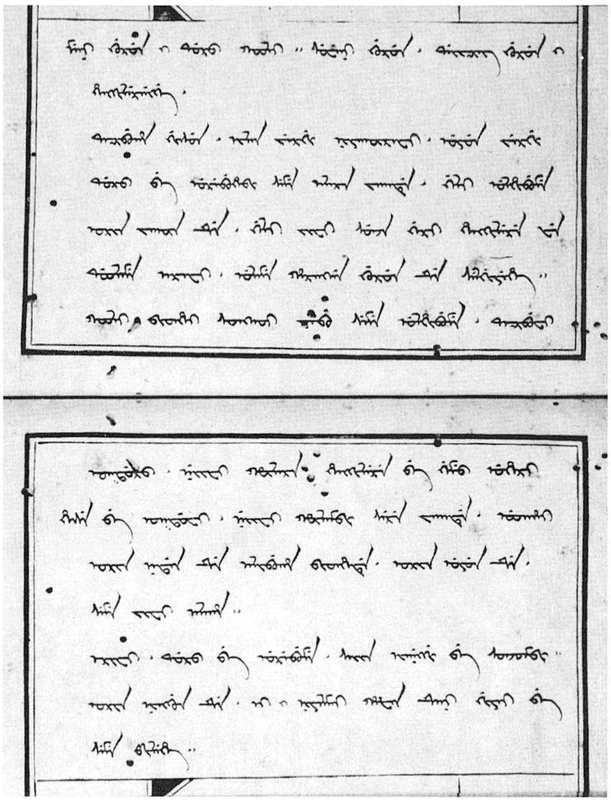
I/38



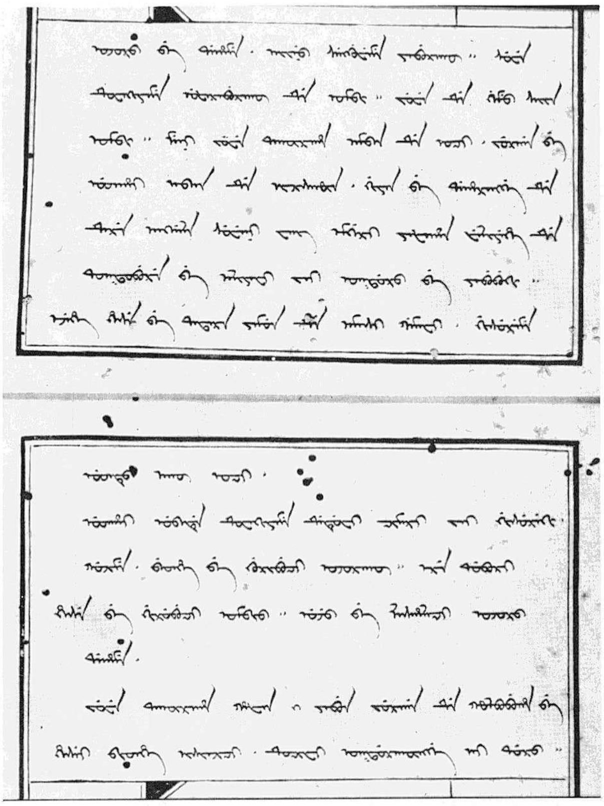
I/40



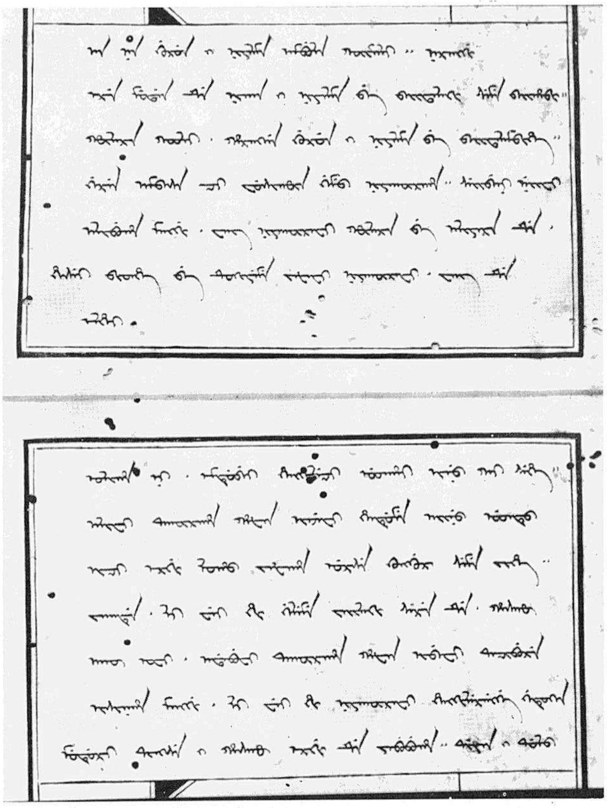
I/37



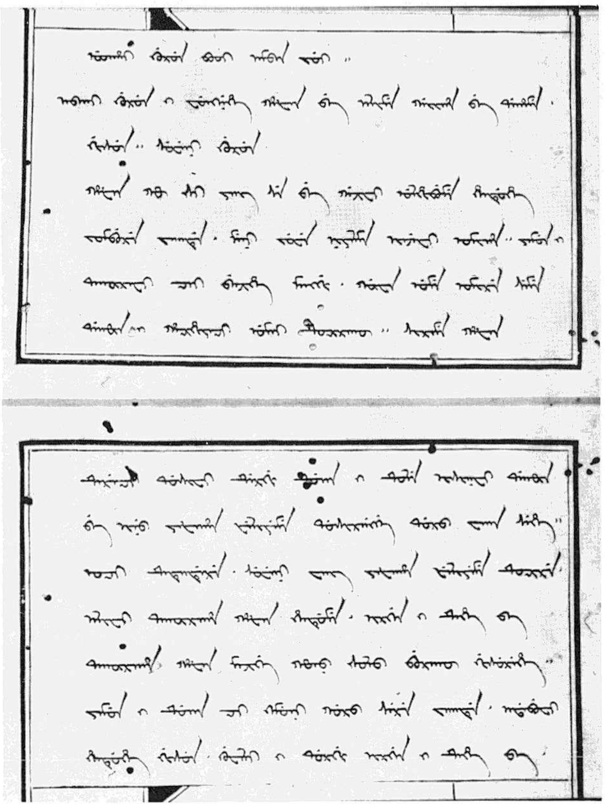
I/39



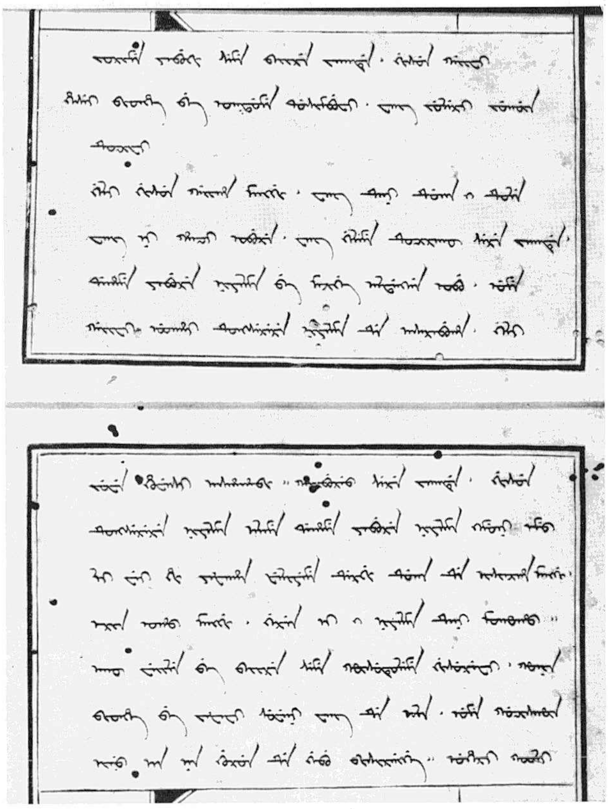
I/42



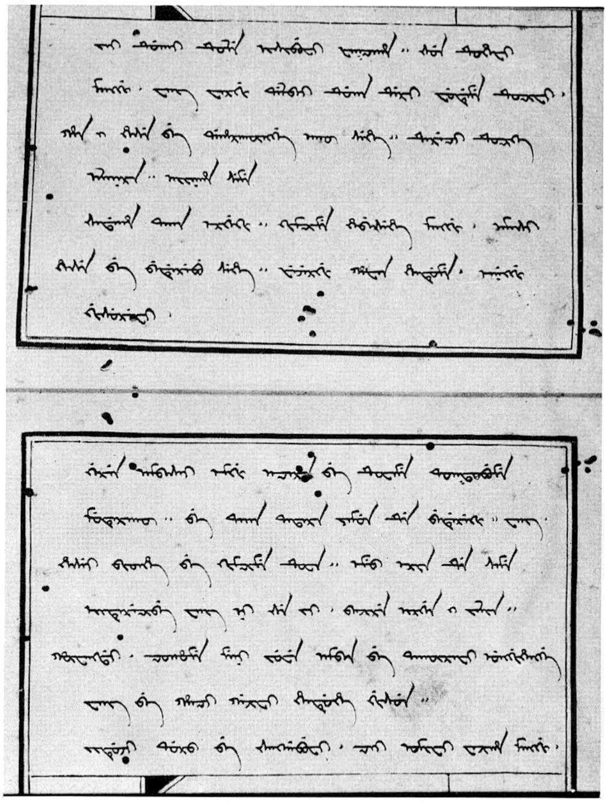
I/44

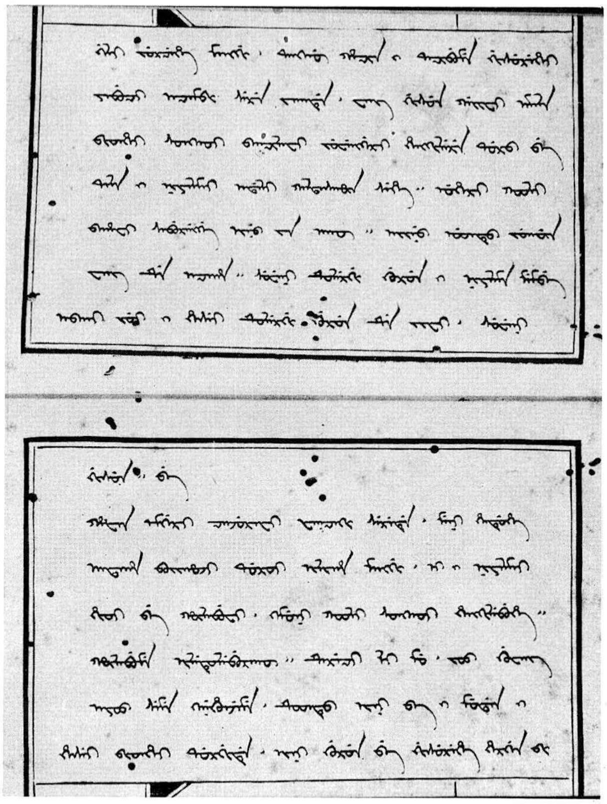


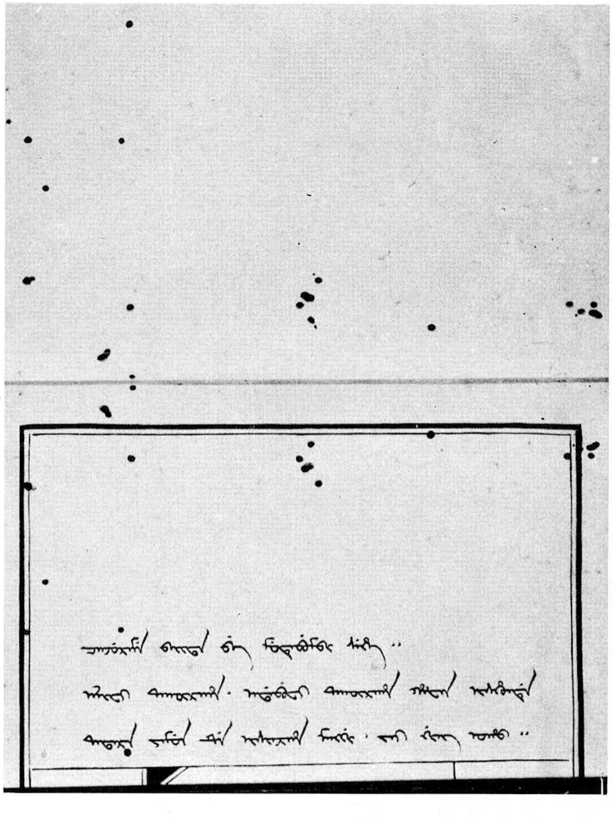
I/41

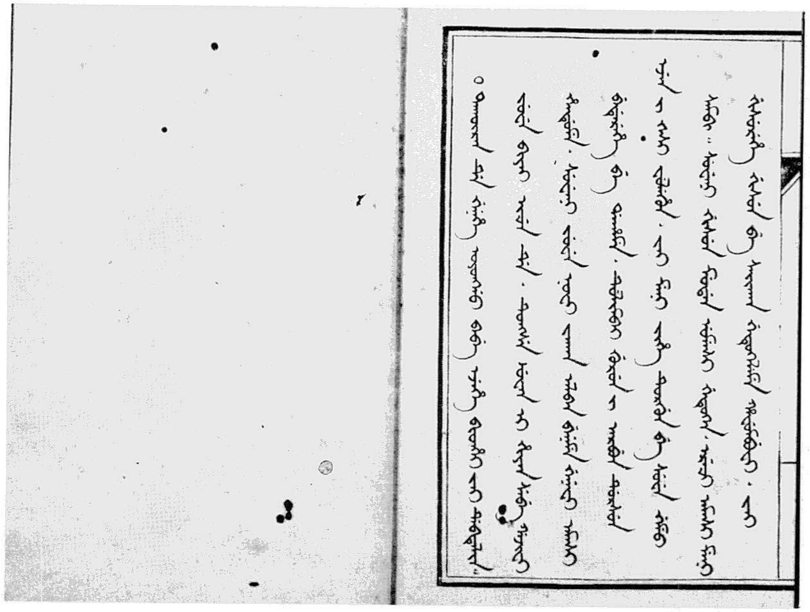


I/43

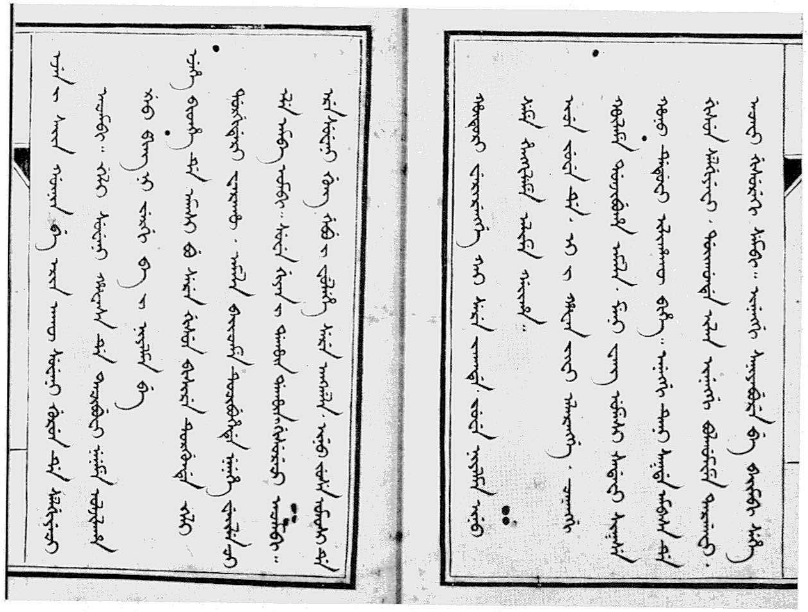

I/46


I/45

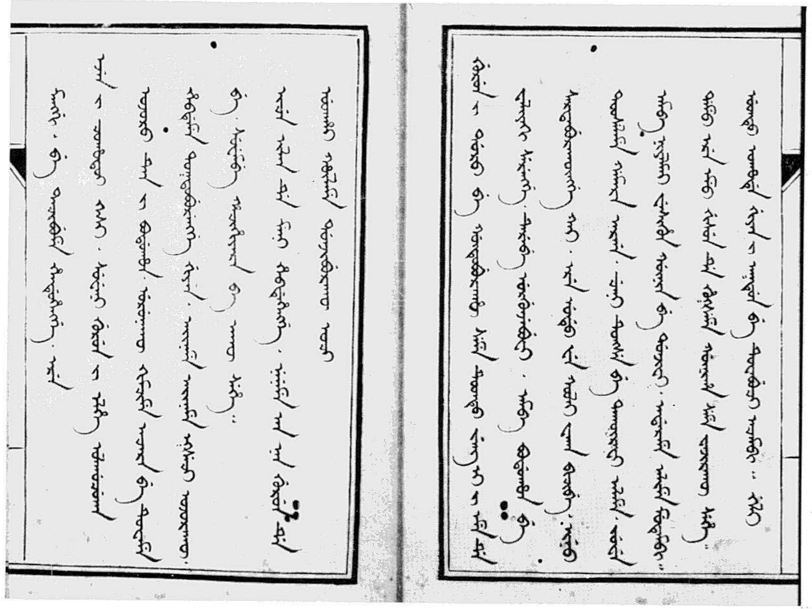

I/47



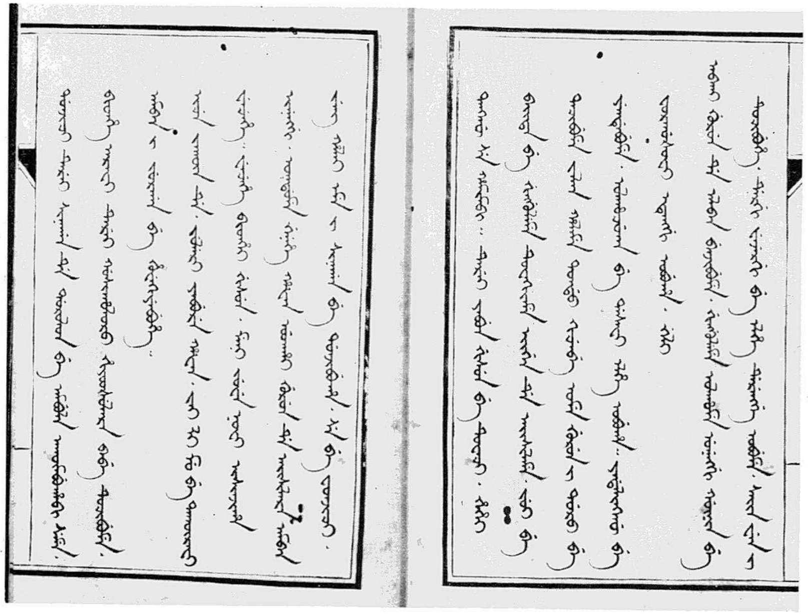
II/1



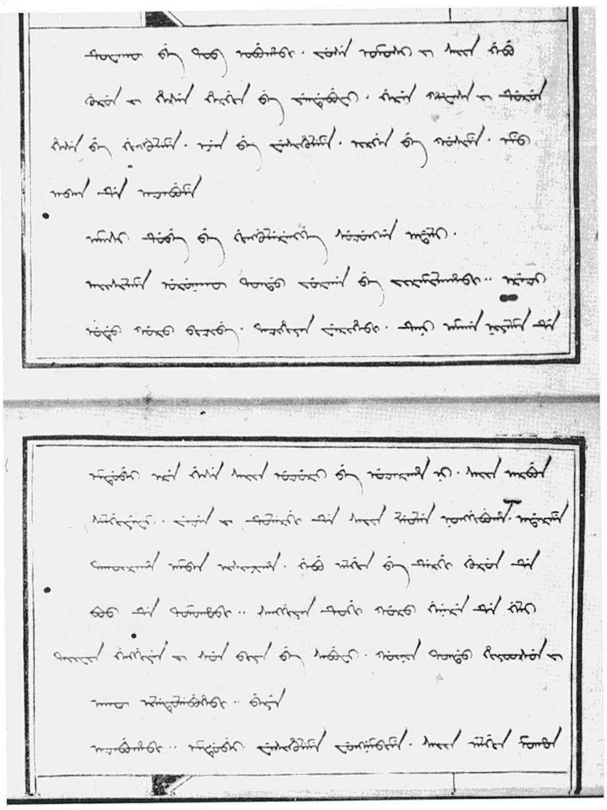
II/2



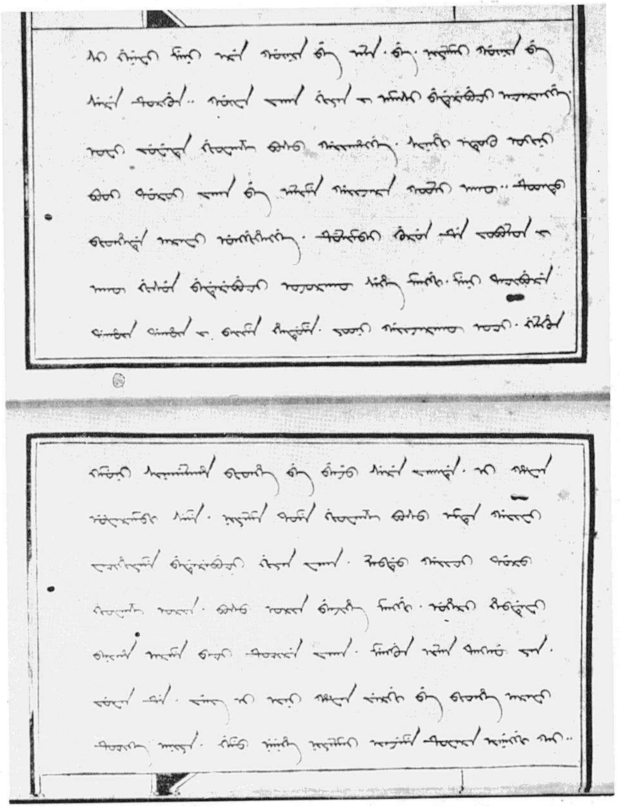
II/3



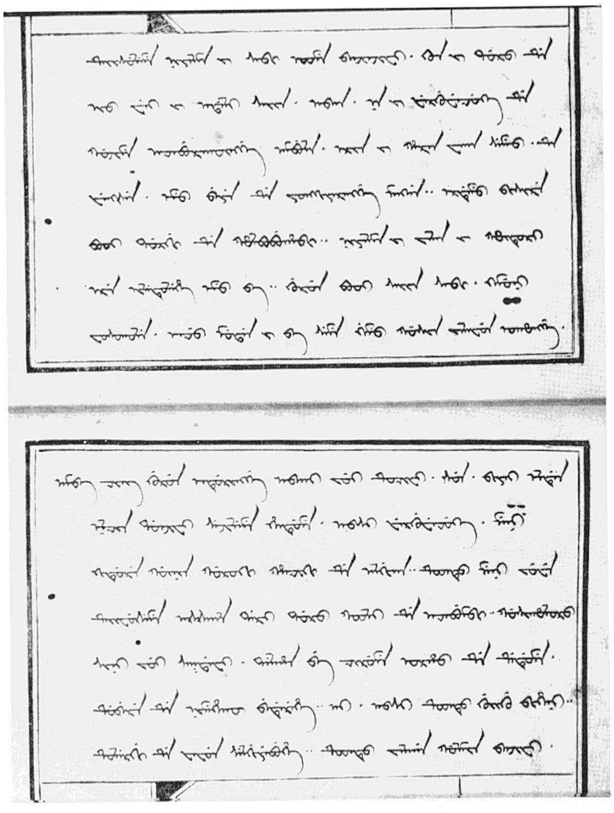
II/4



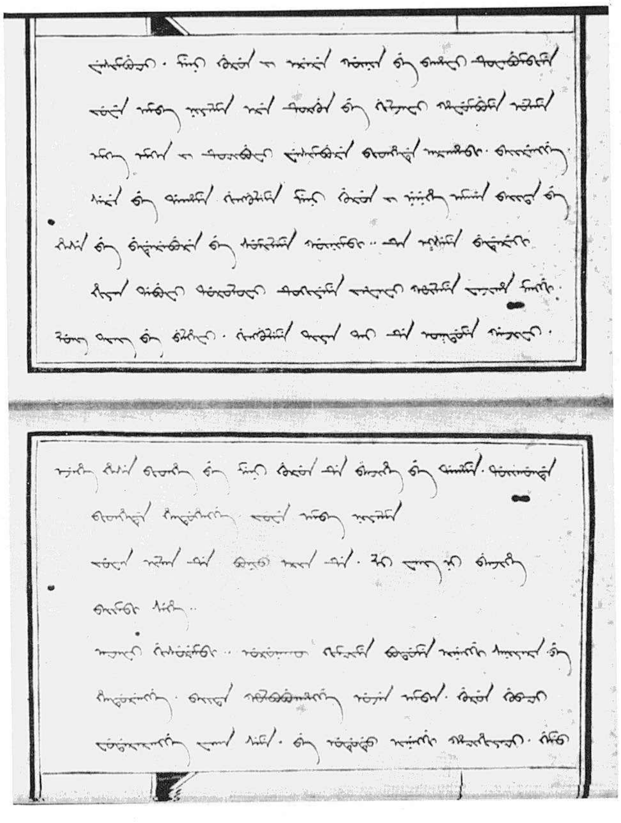
II/6



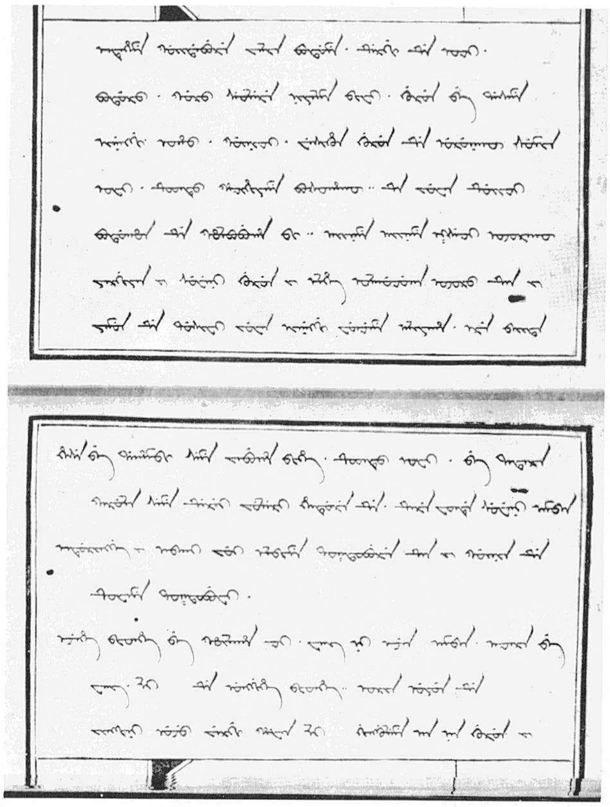
II/8



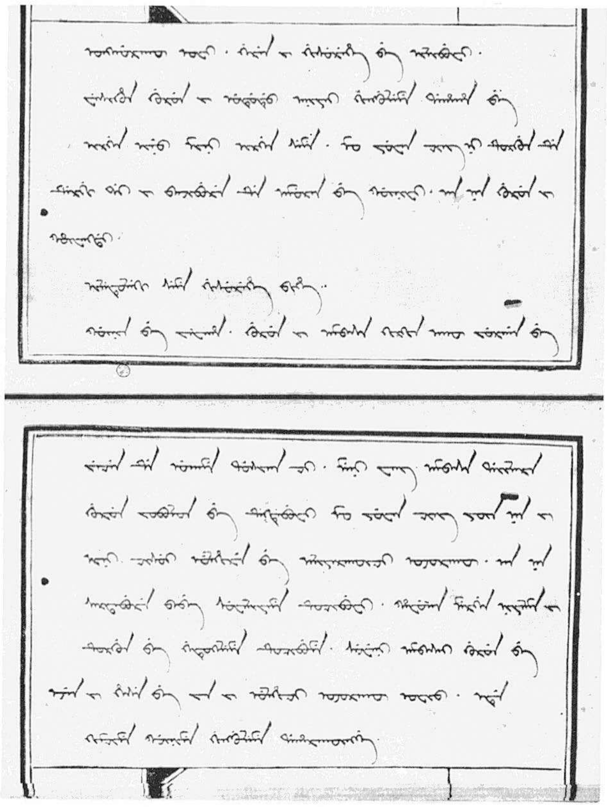
II/5



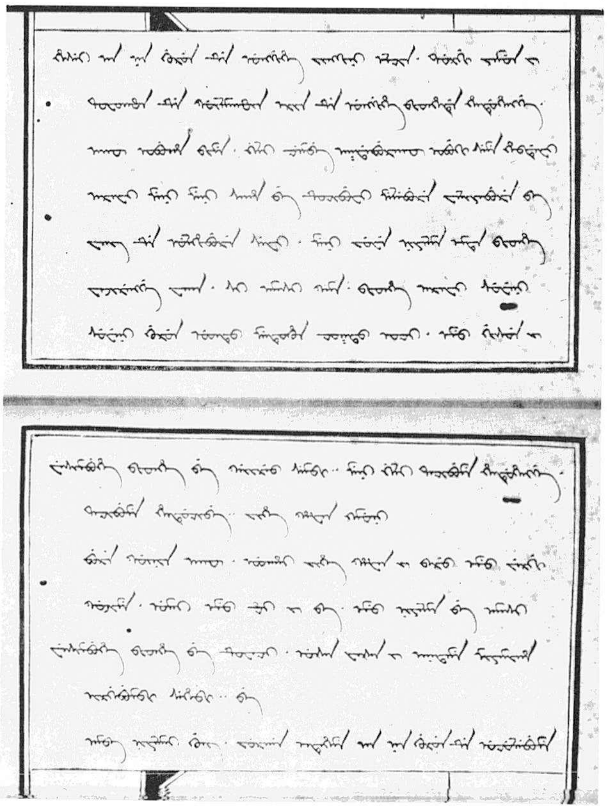
II/7



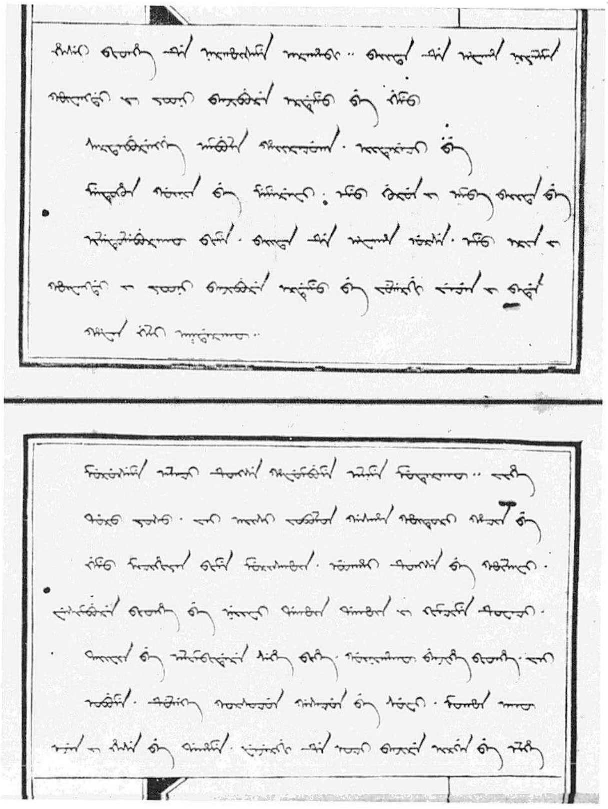
II/10



II/12

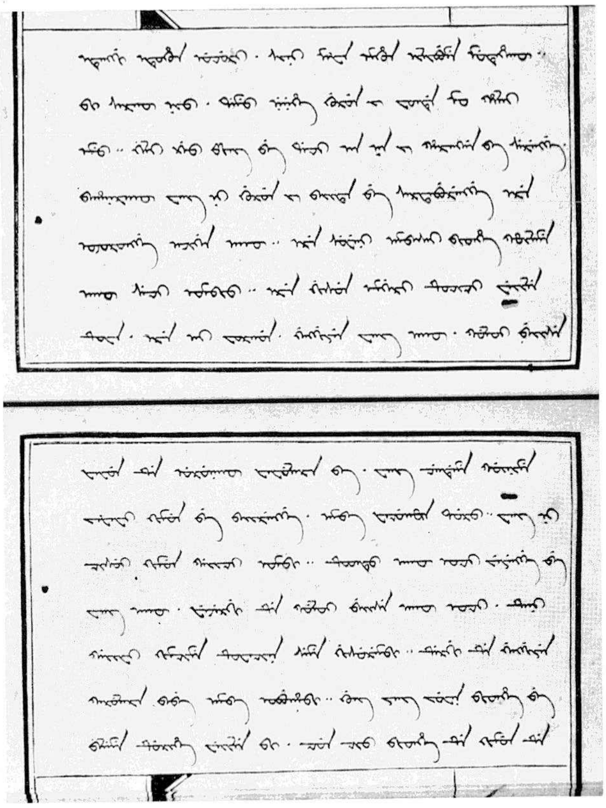


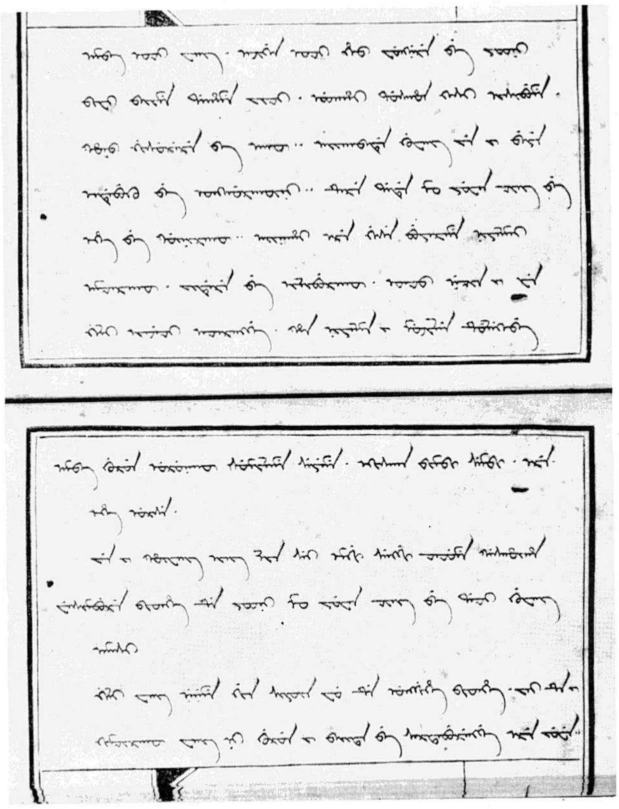
II/9

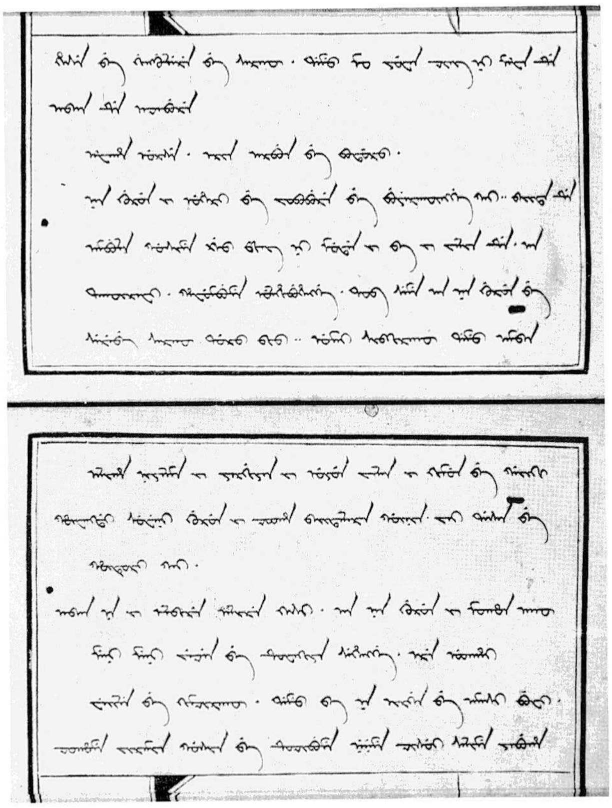


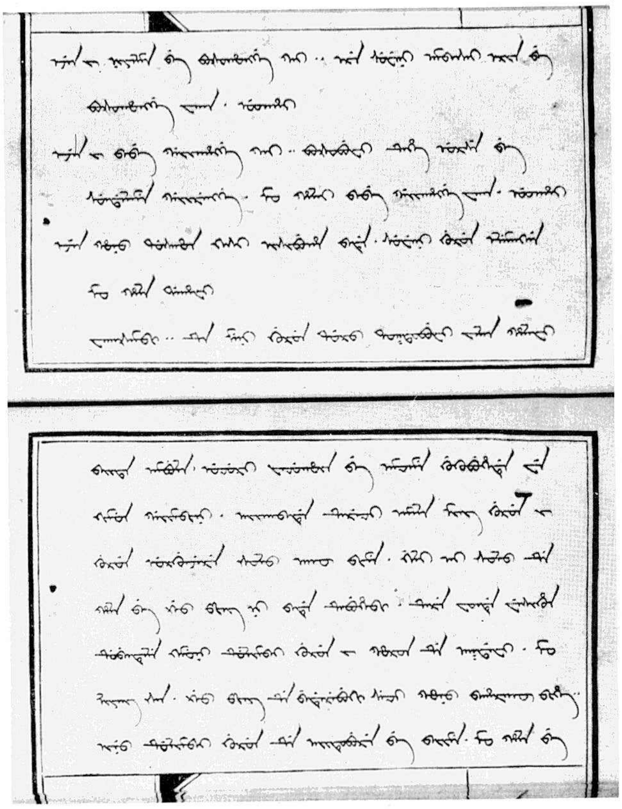
II/11

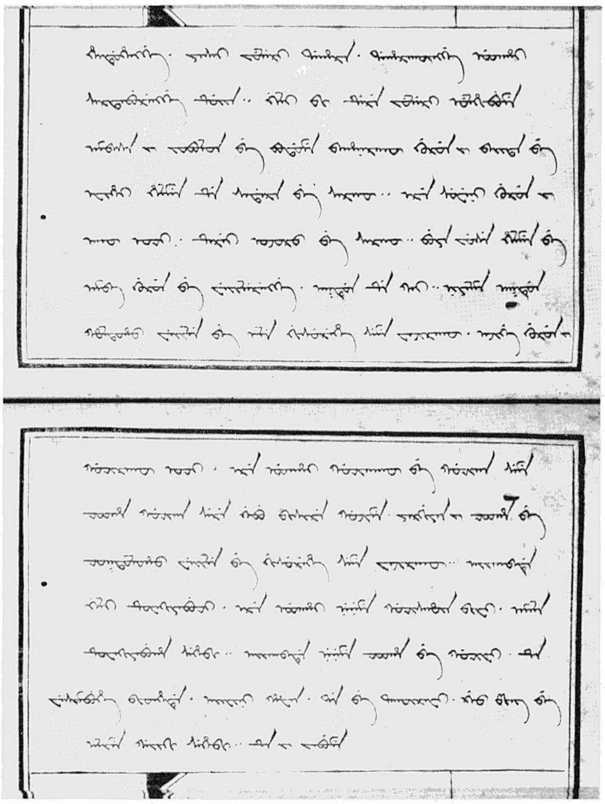
TAFEL 16


II/14

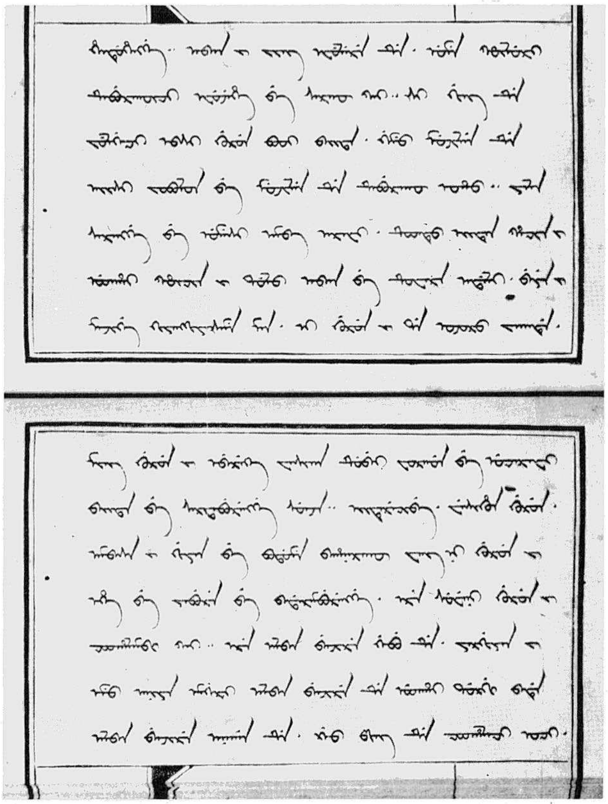

II/16


II/13

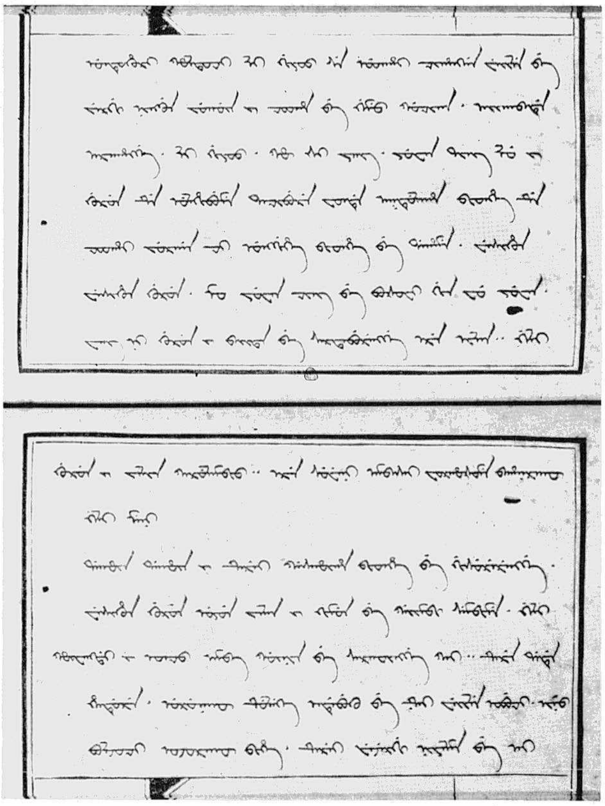

II/15



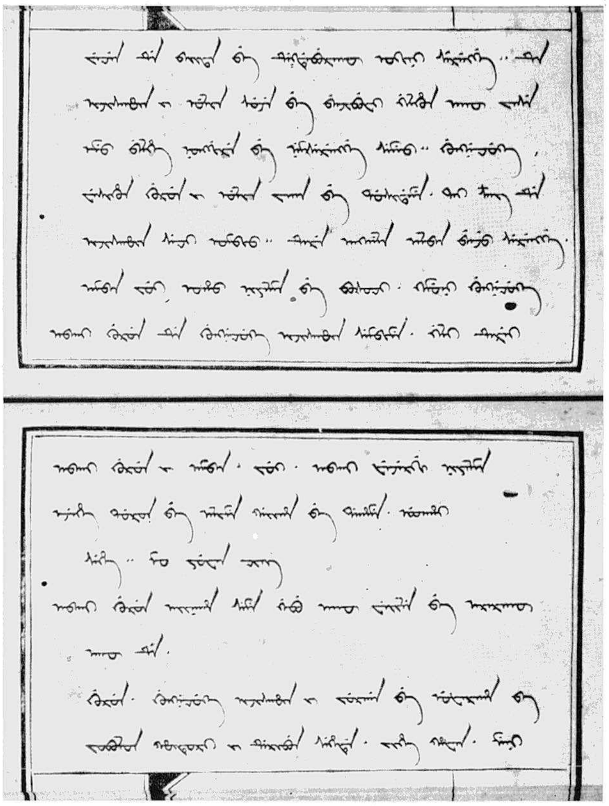
II/18



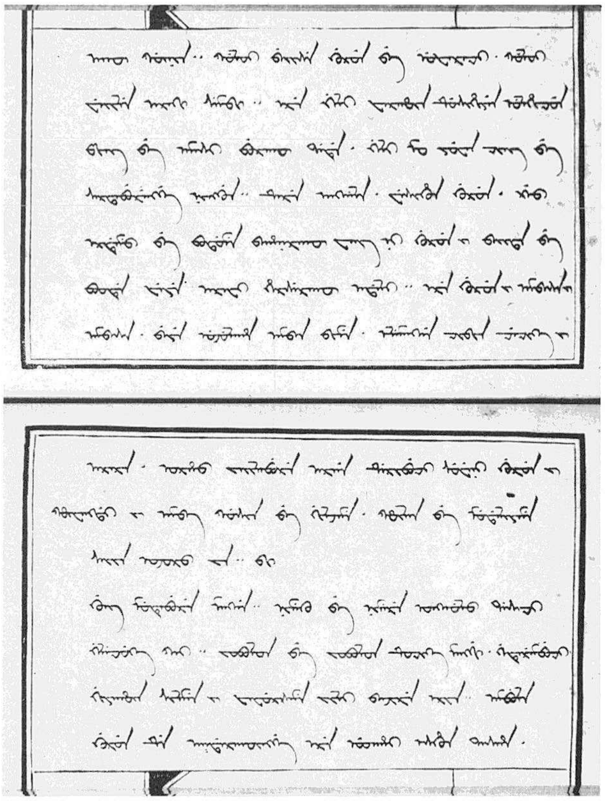
II/20



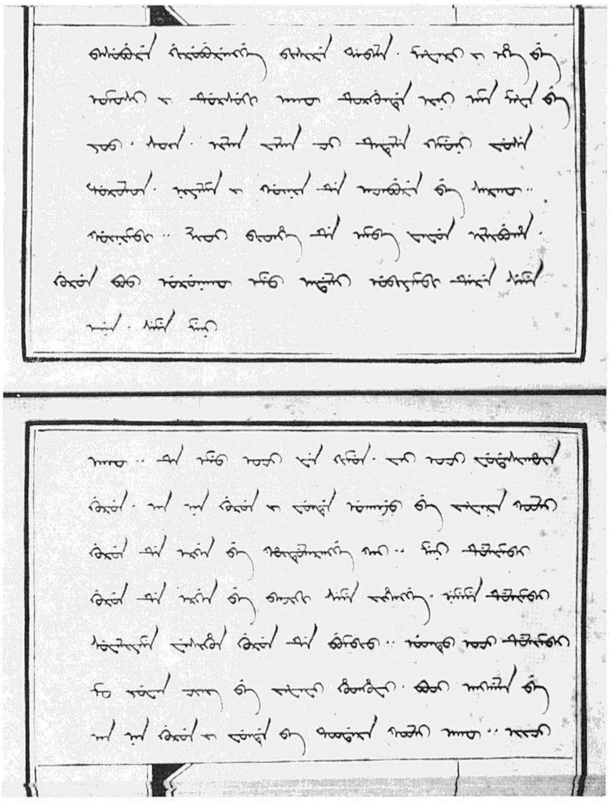
II/17



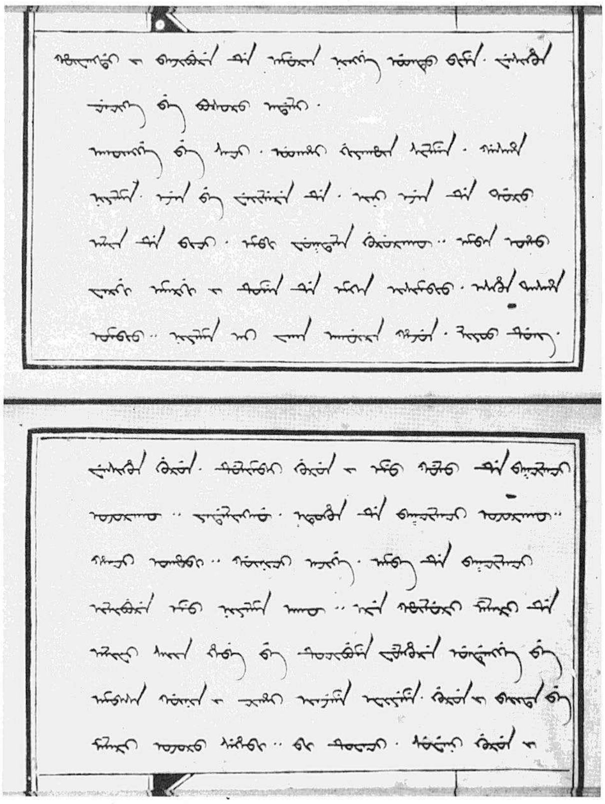
II/19



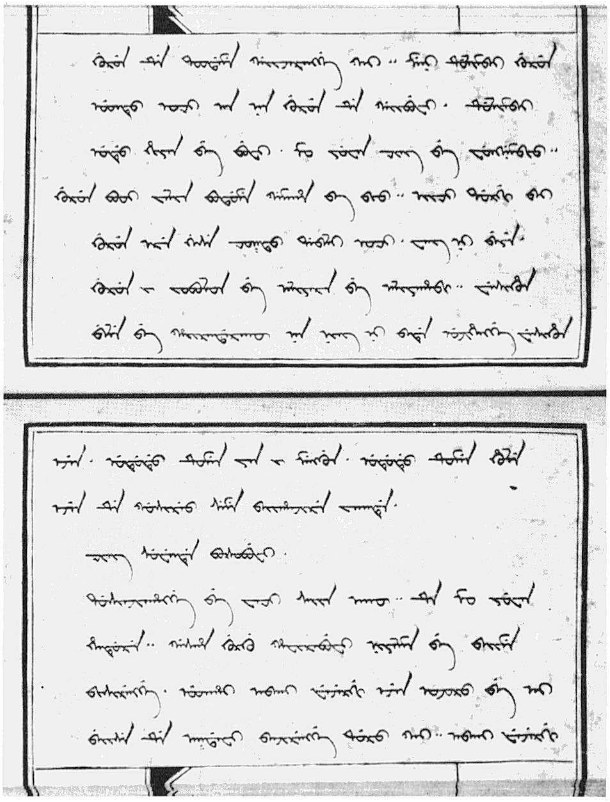
II/22



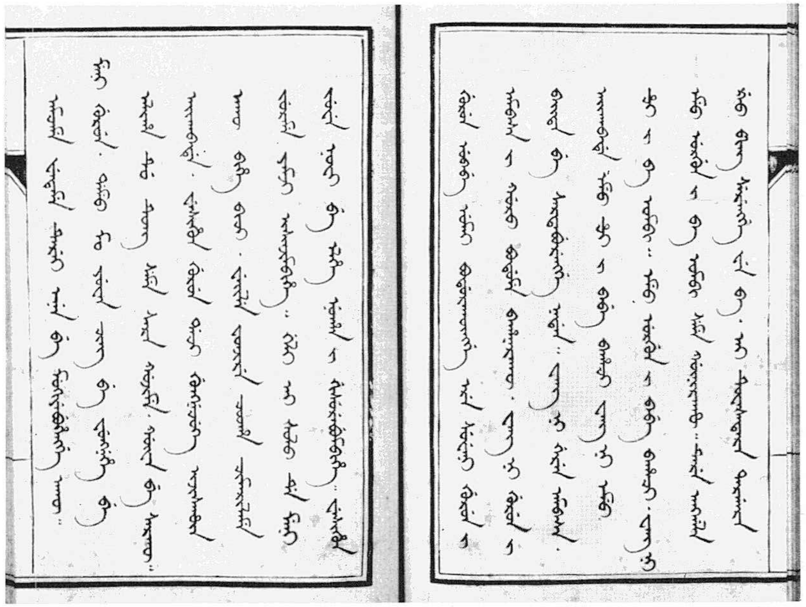
II/24



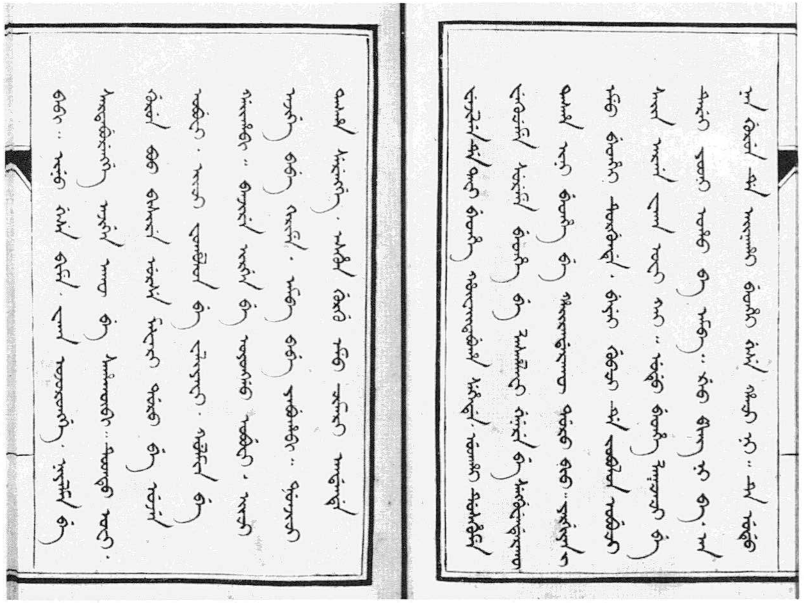
II/21



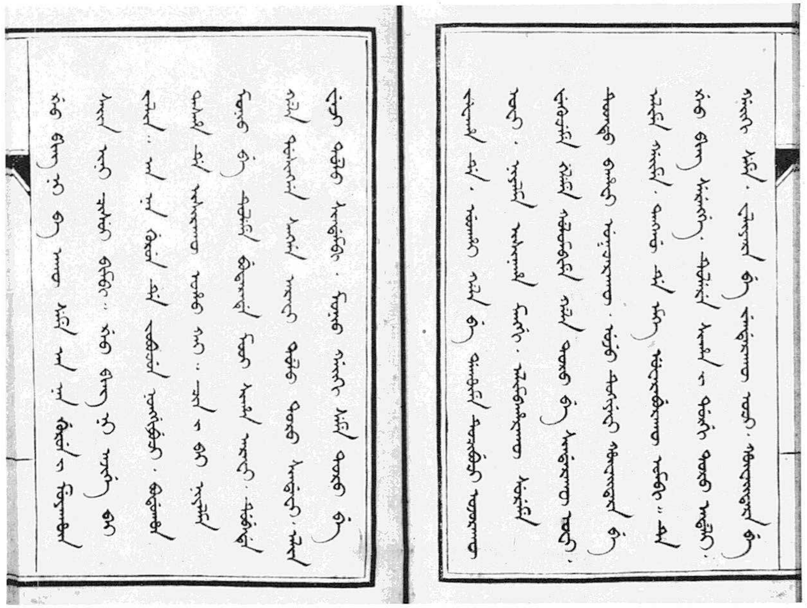
II/23



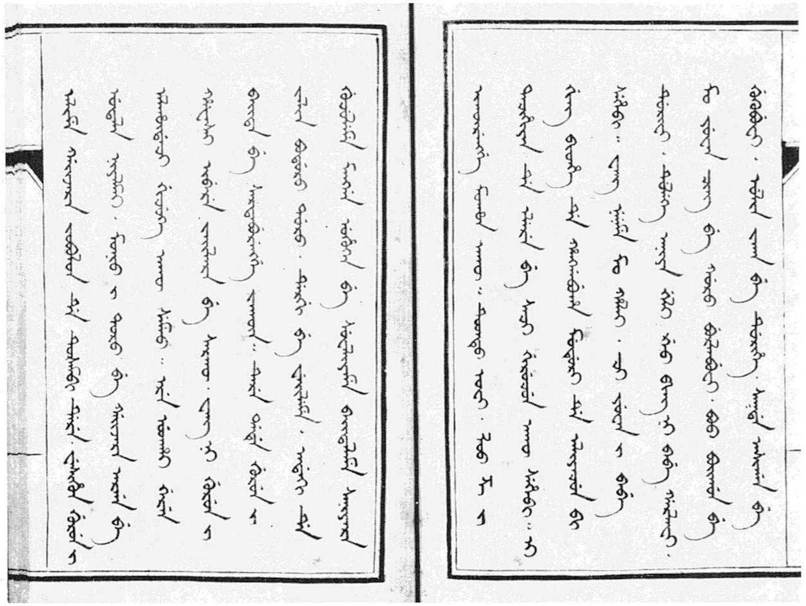
II/25



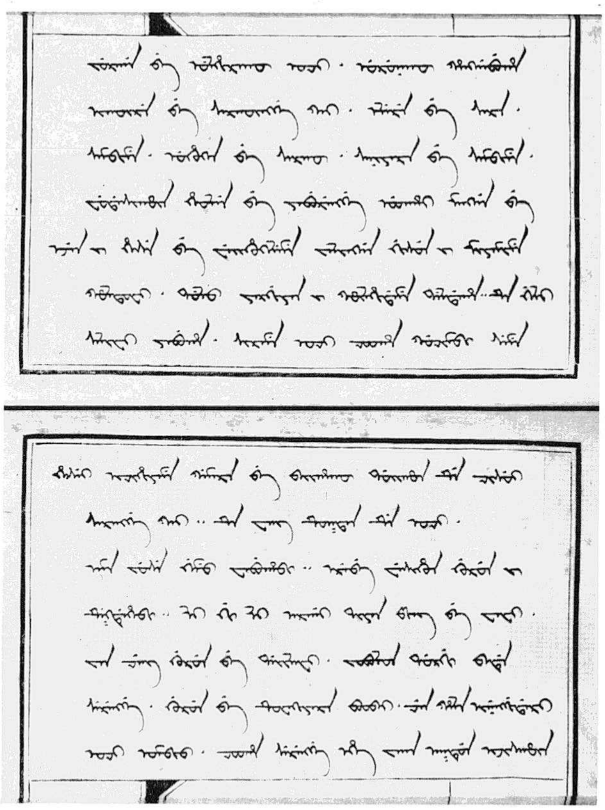
II/26



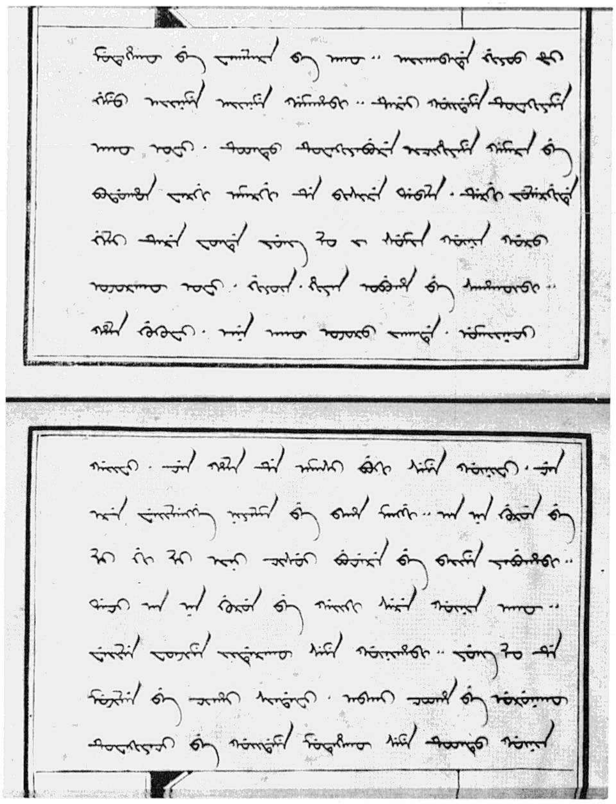
II/27



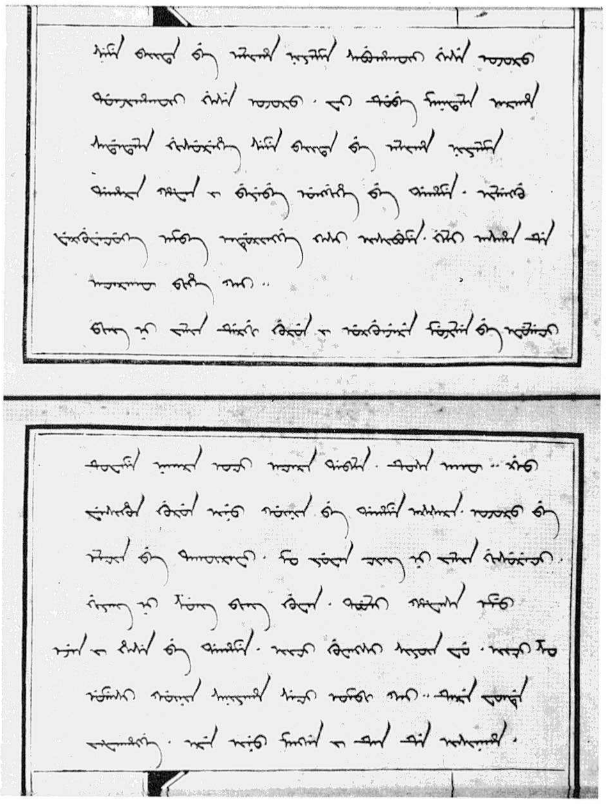
II/28



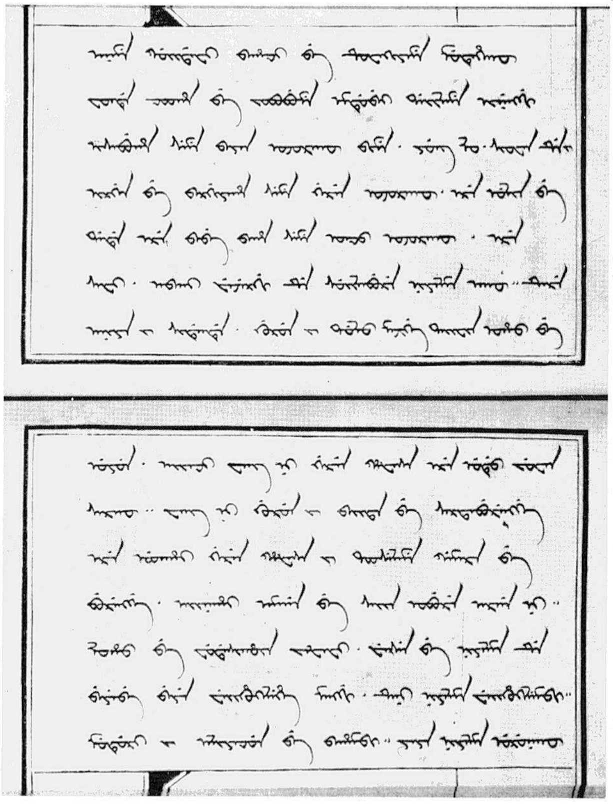
II/30



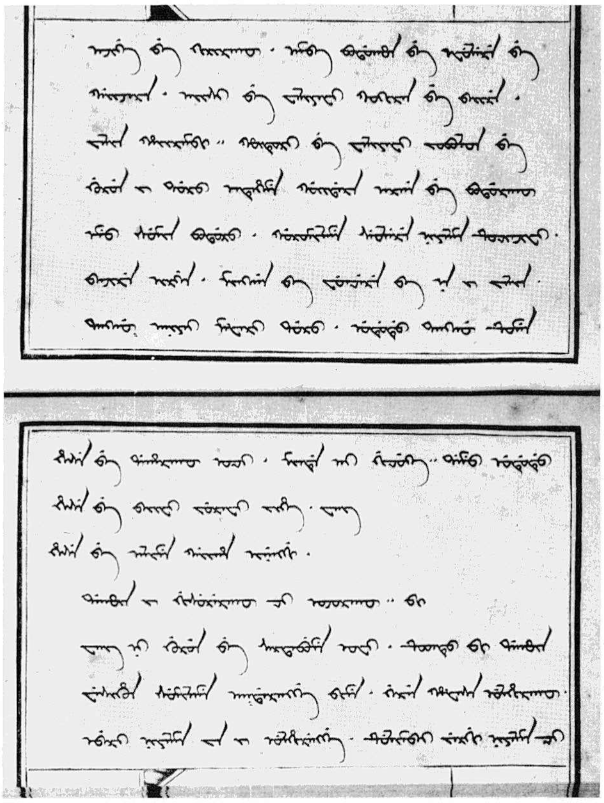
II/32



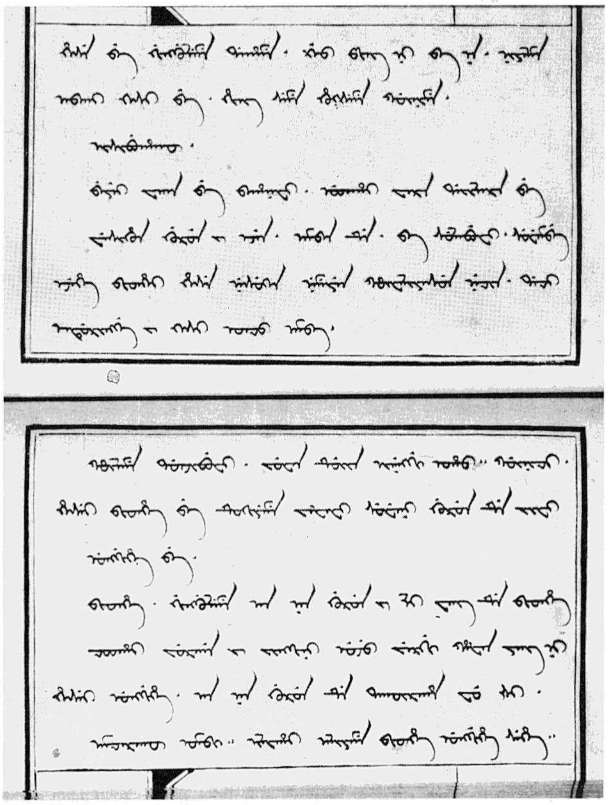
II/29



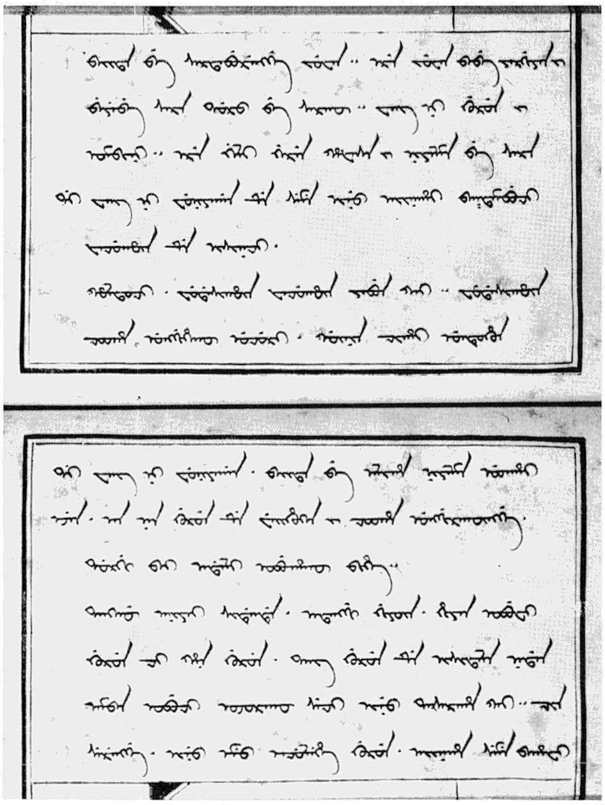
II/31



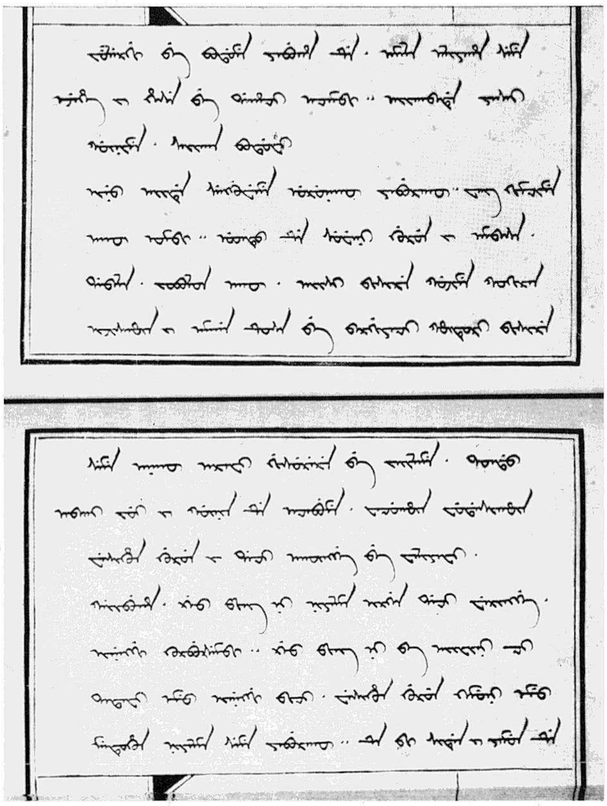
II/34



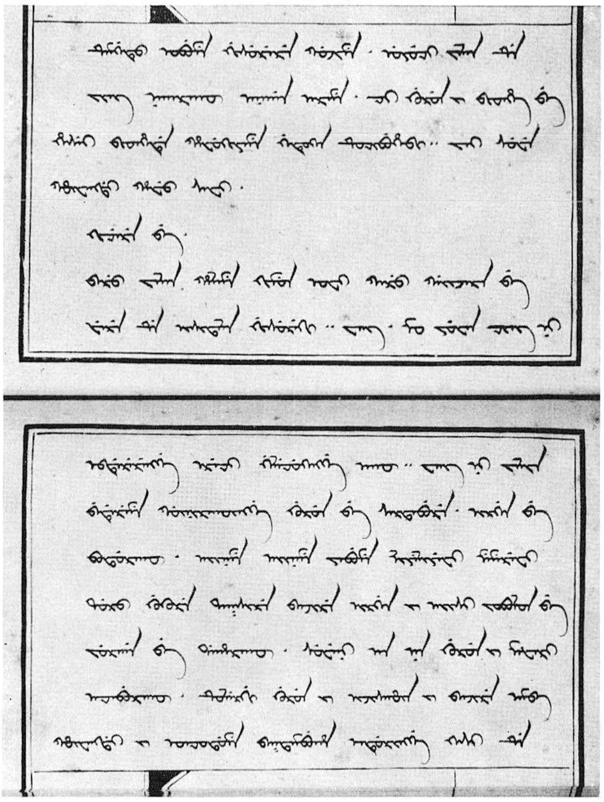
II/36



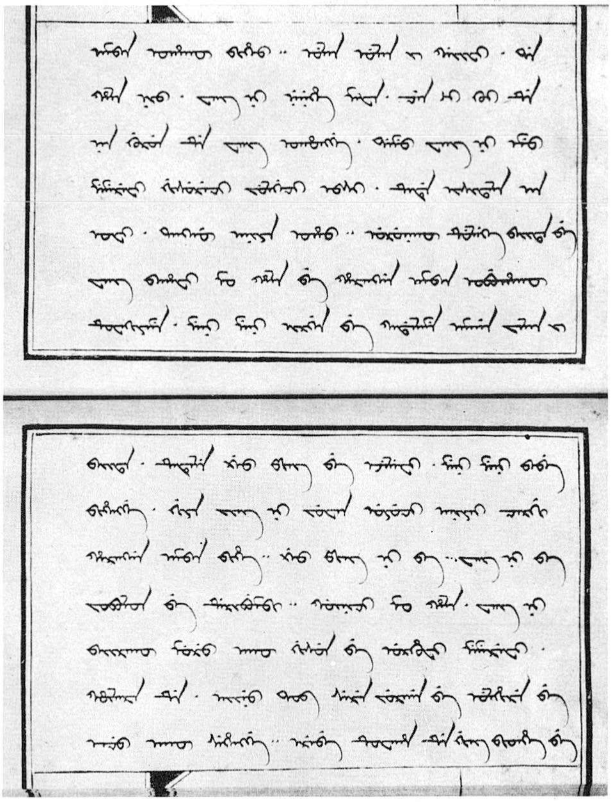
II/33



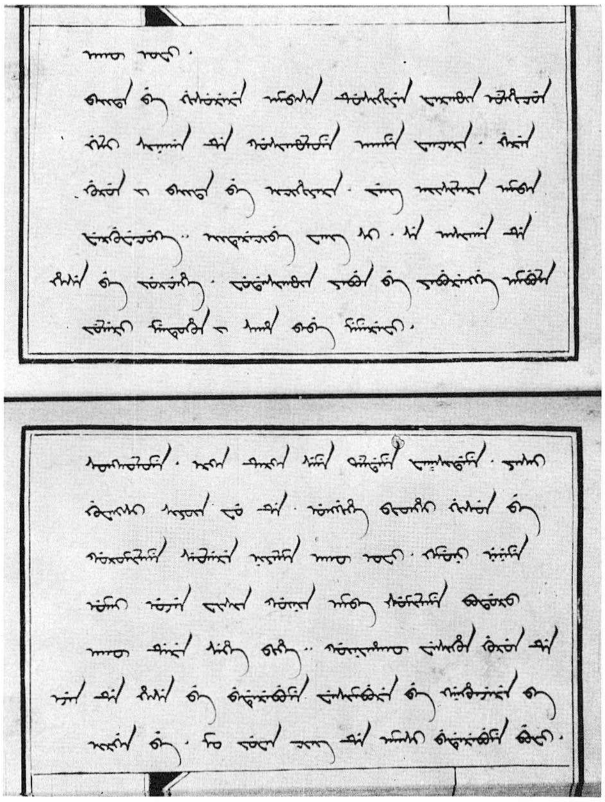
II/35



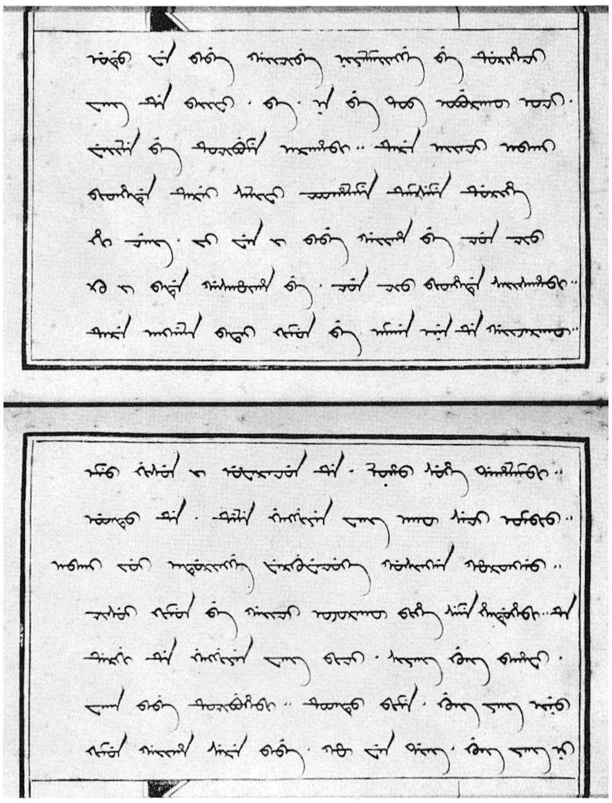
II/38



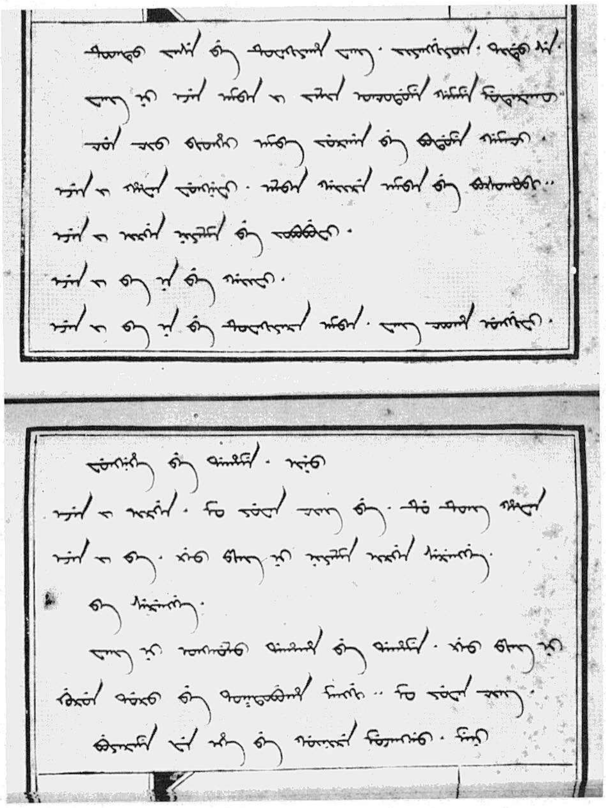
II/40



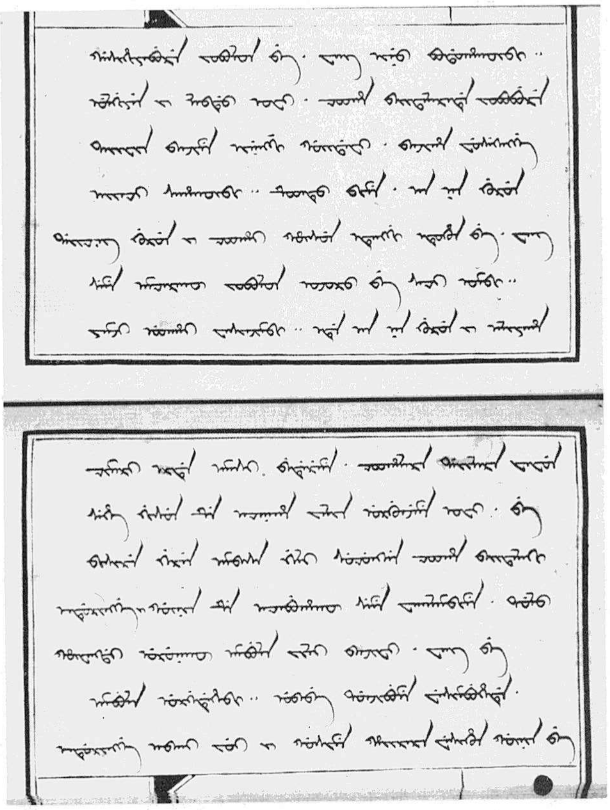
II/37



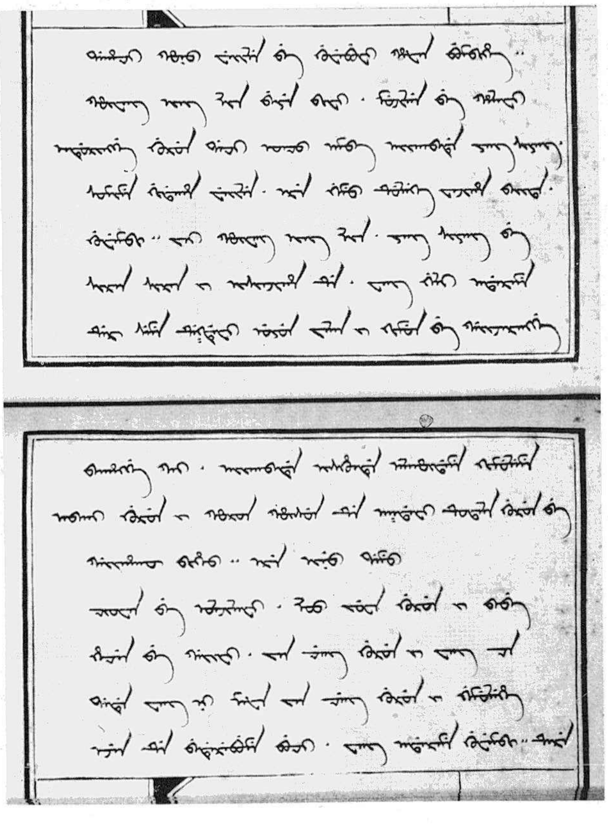
II/39



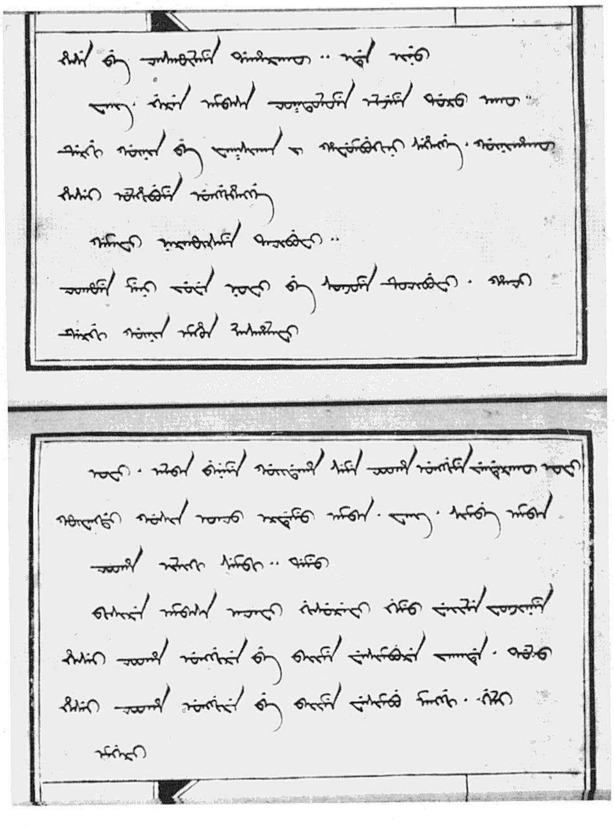
II/42



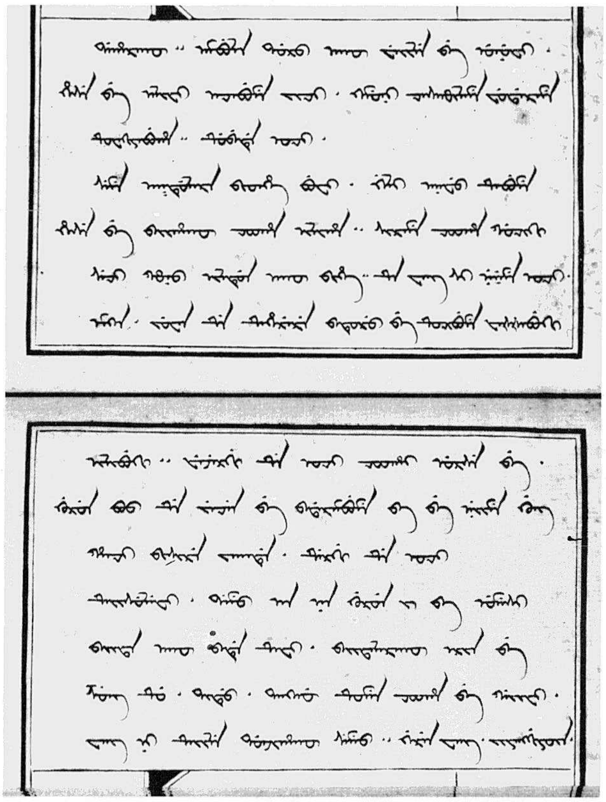
II/44



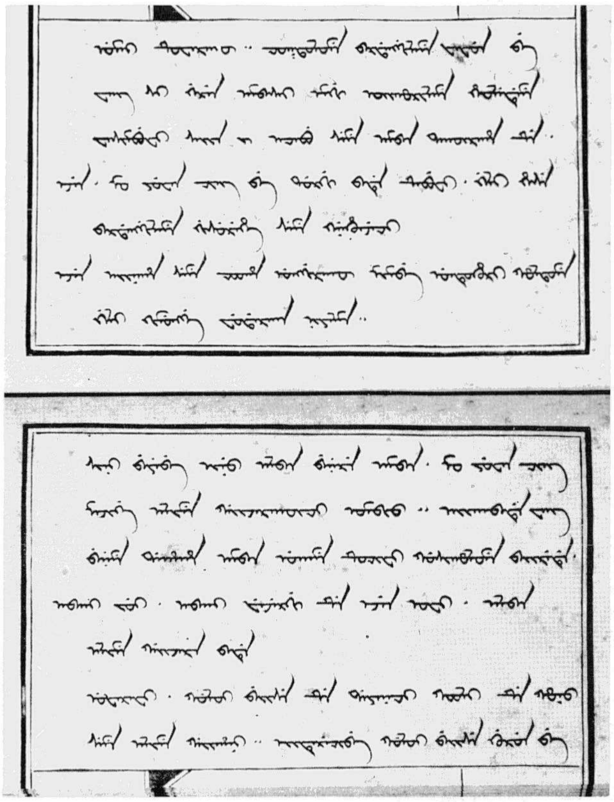
II/41



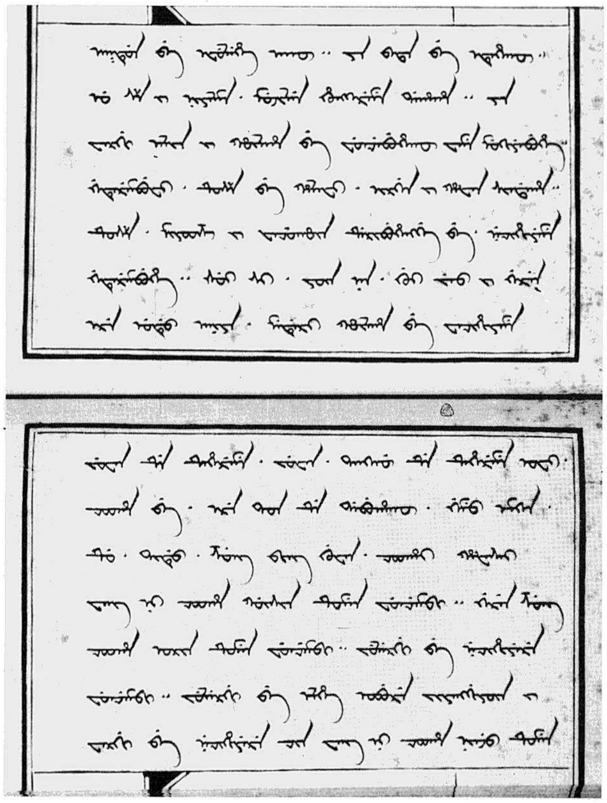
II/43



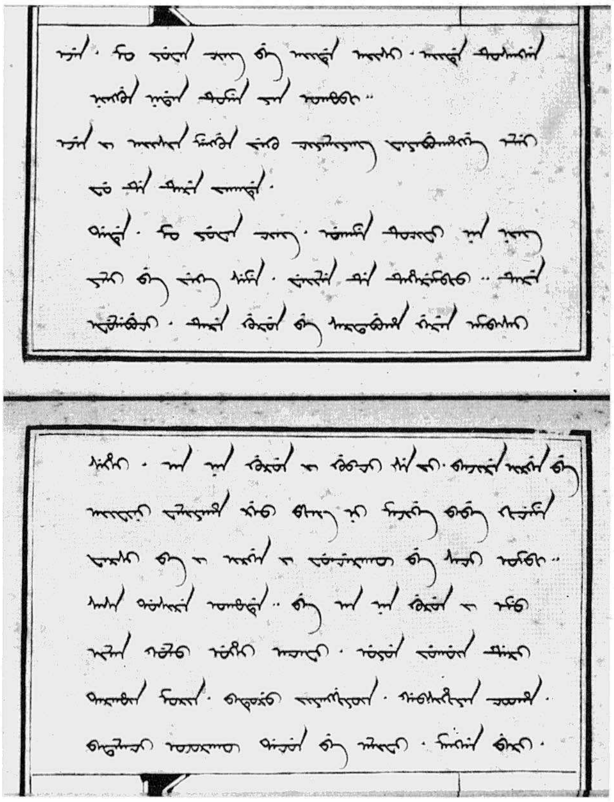
II/46



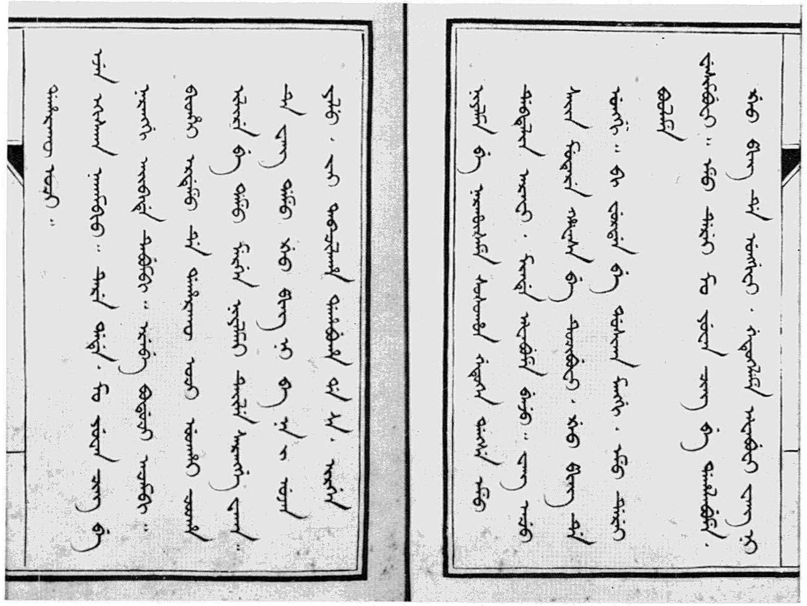
II/48



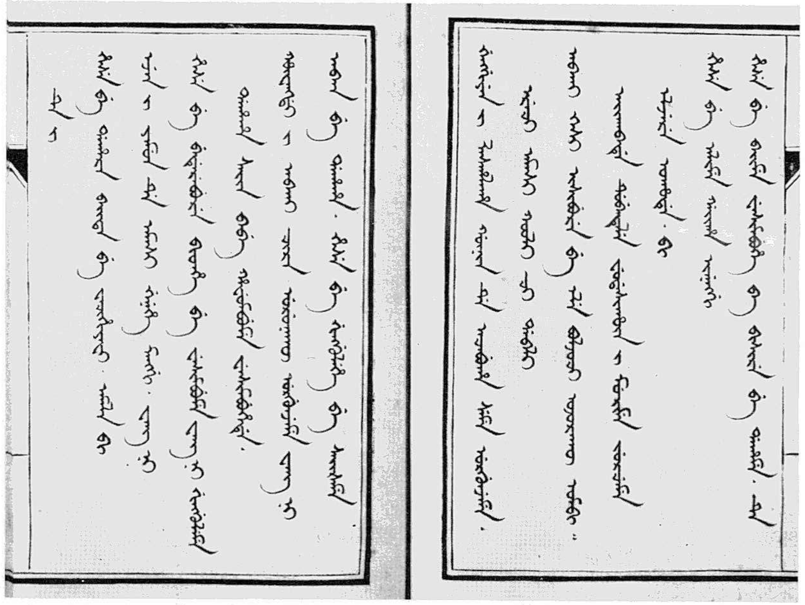
II/45



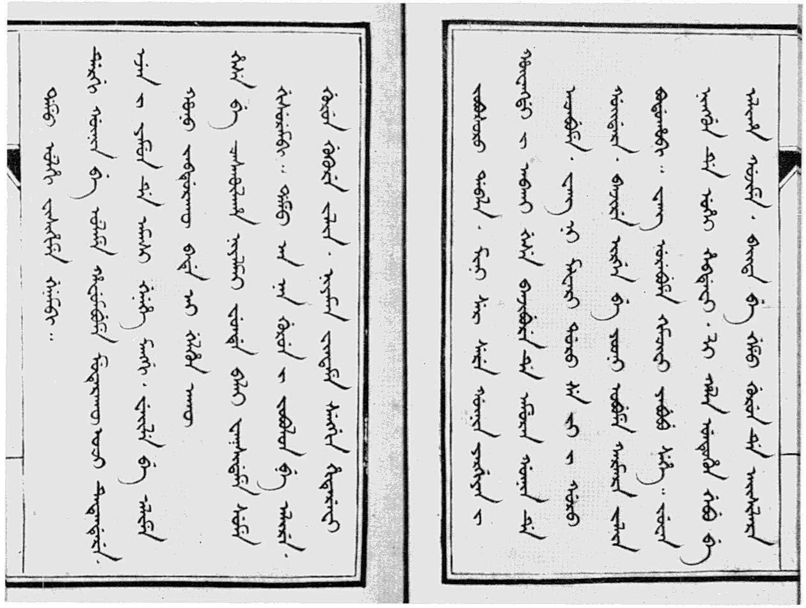
II/47



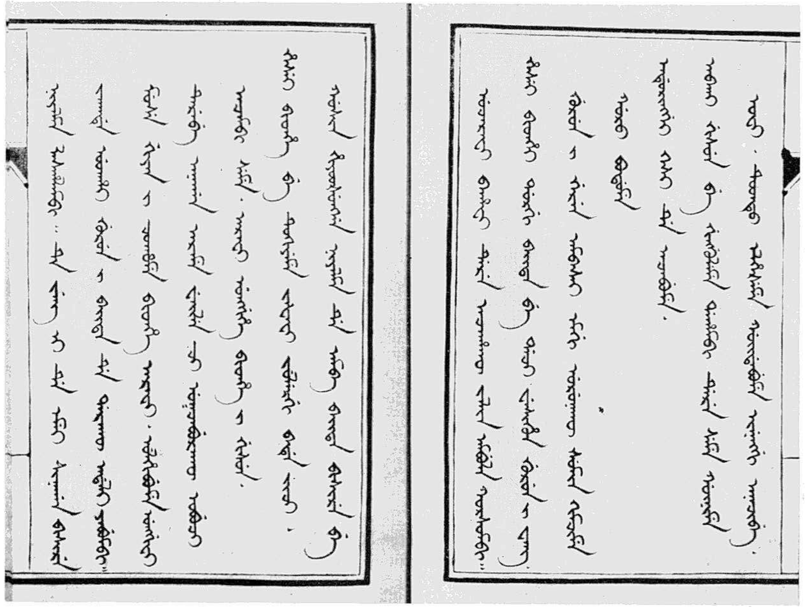
II/49



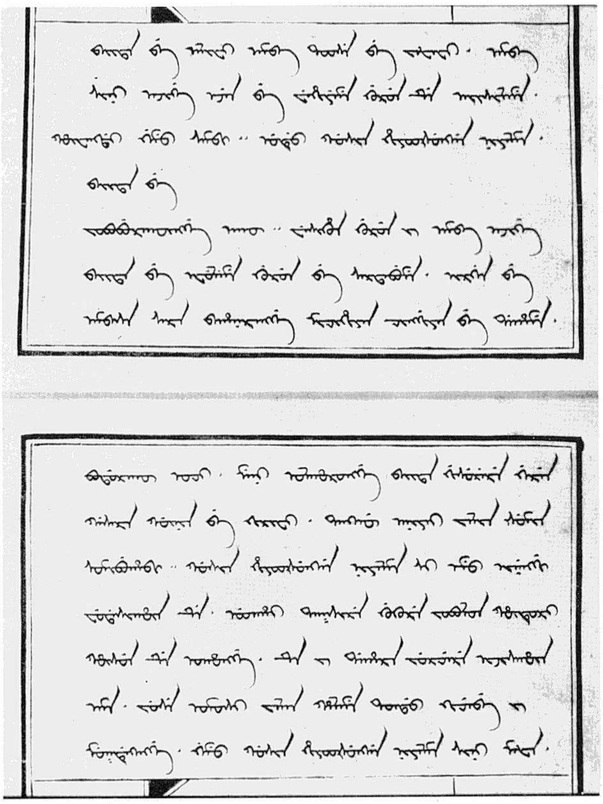
II/50



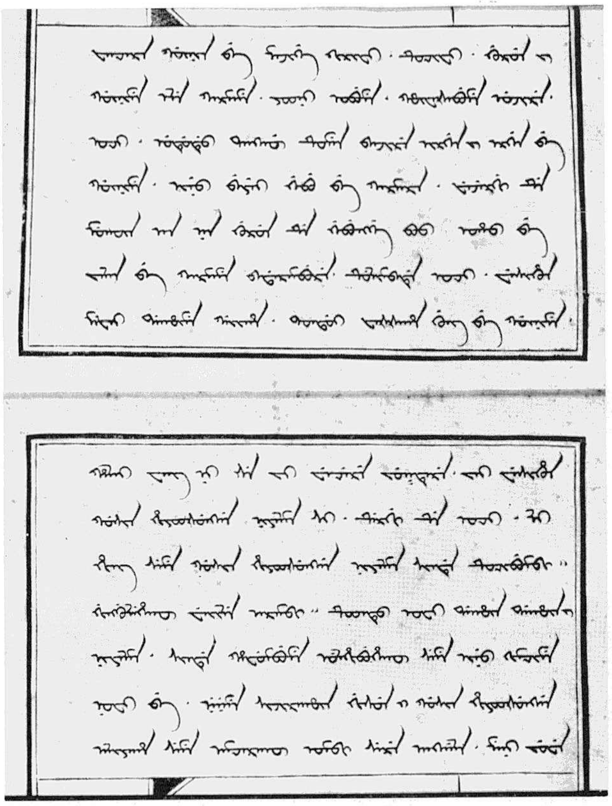
II/51



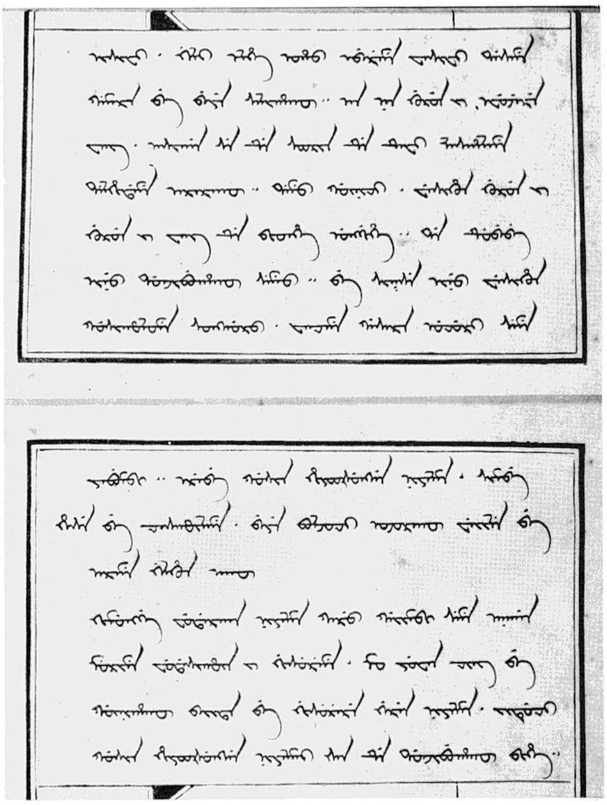
II/52



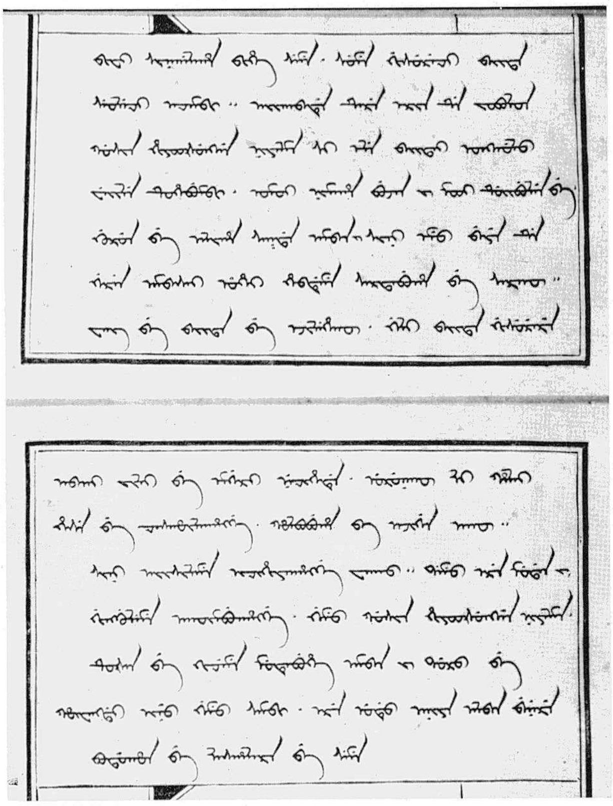
II/54



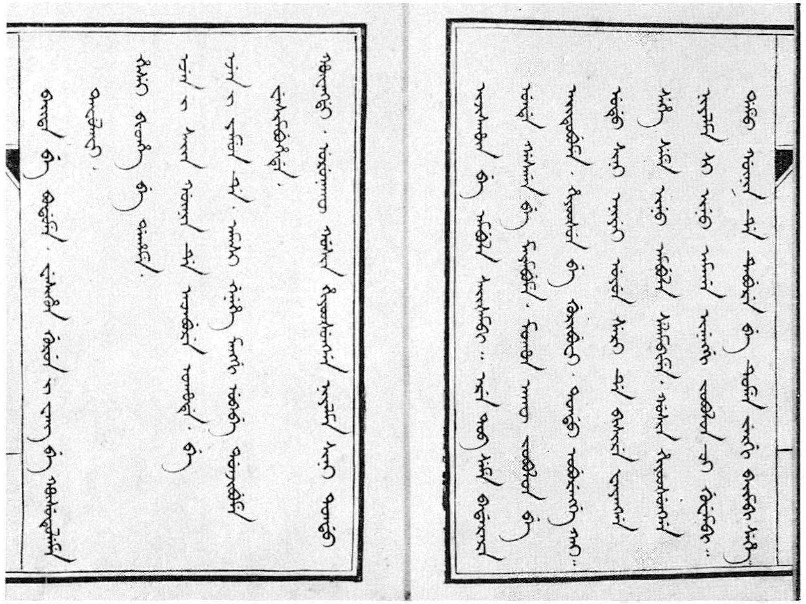
II/56



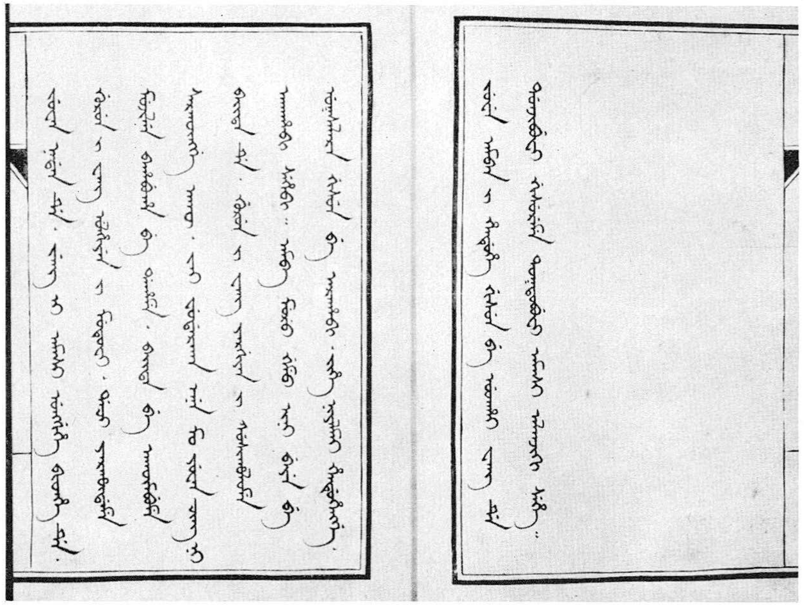
II/53



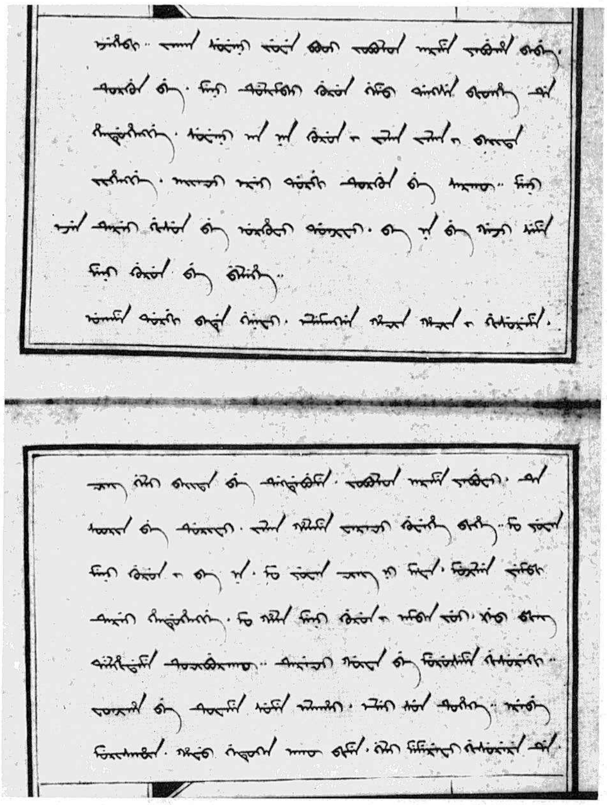
II/55

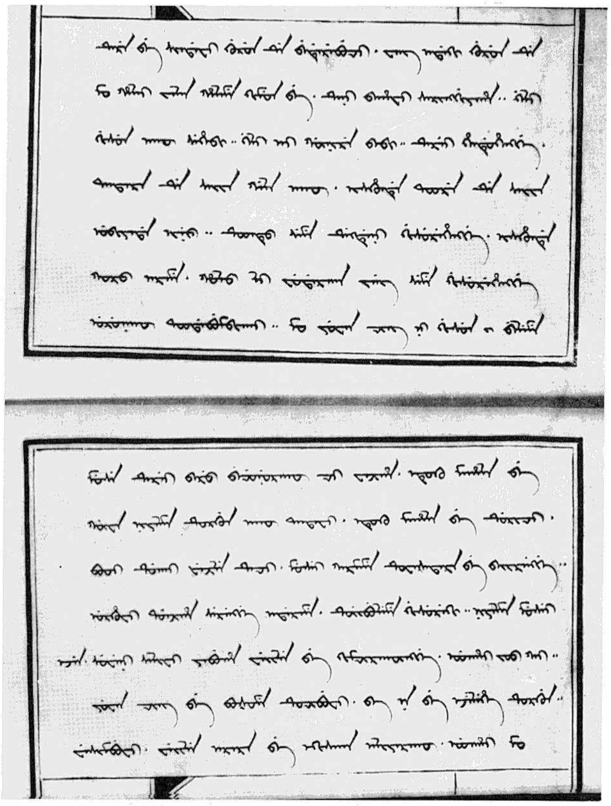


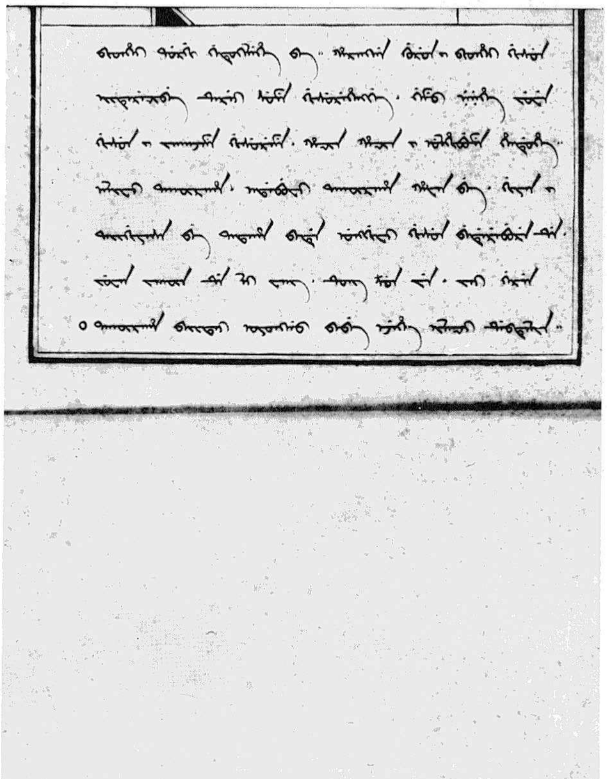
II/57

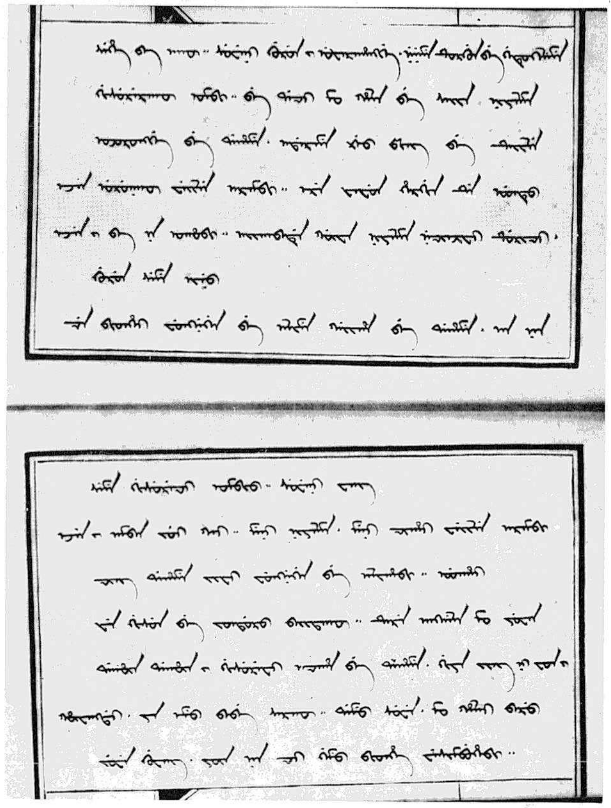


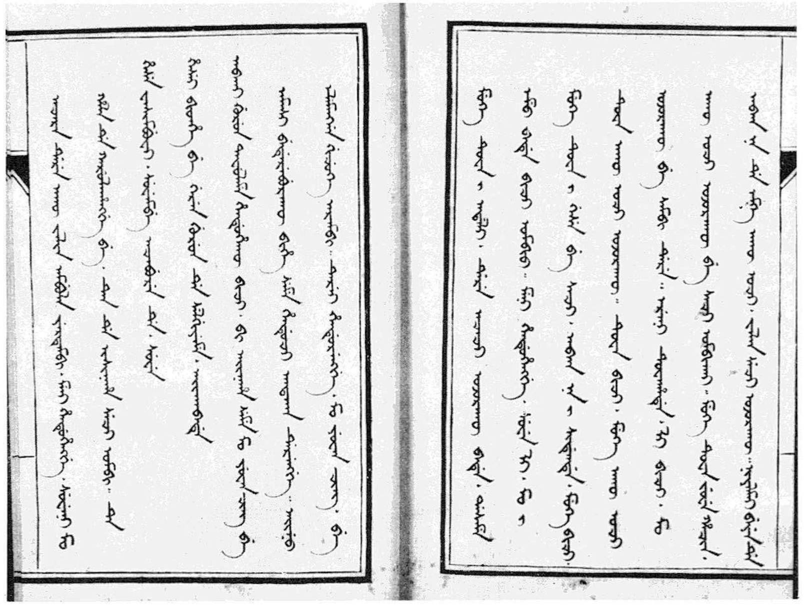
II/58


III/2

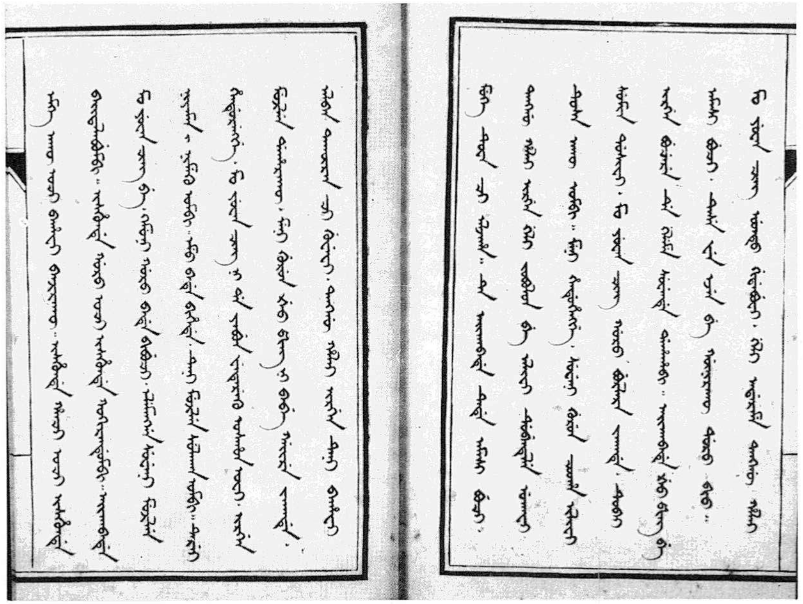

III/4


III/1

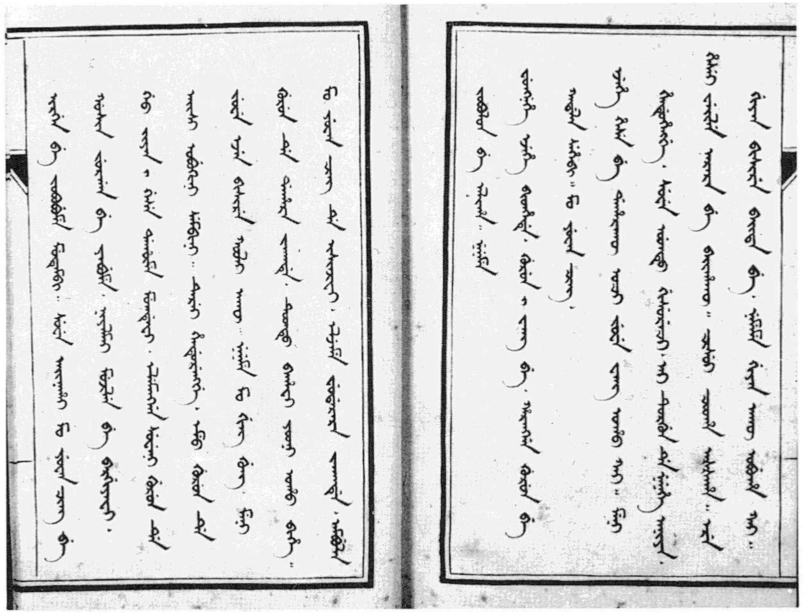

III/3



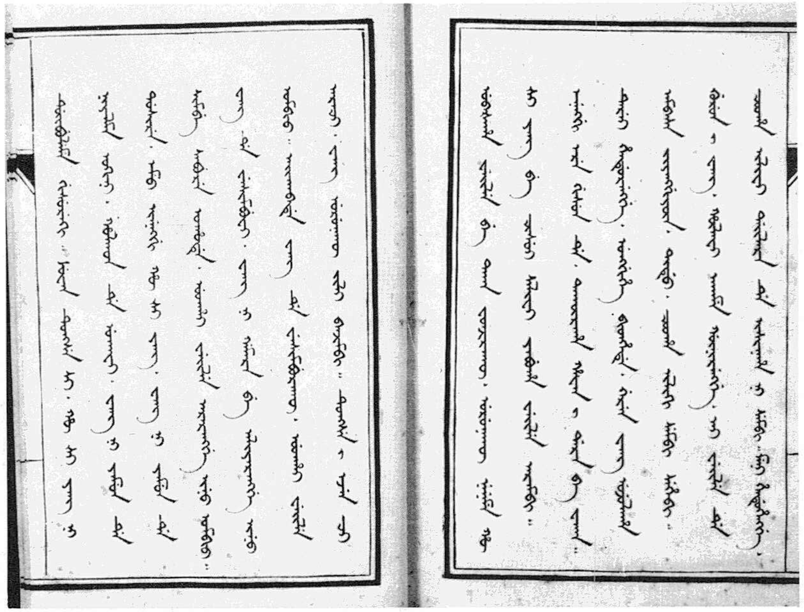
III/5



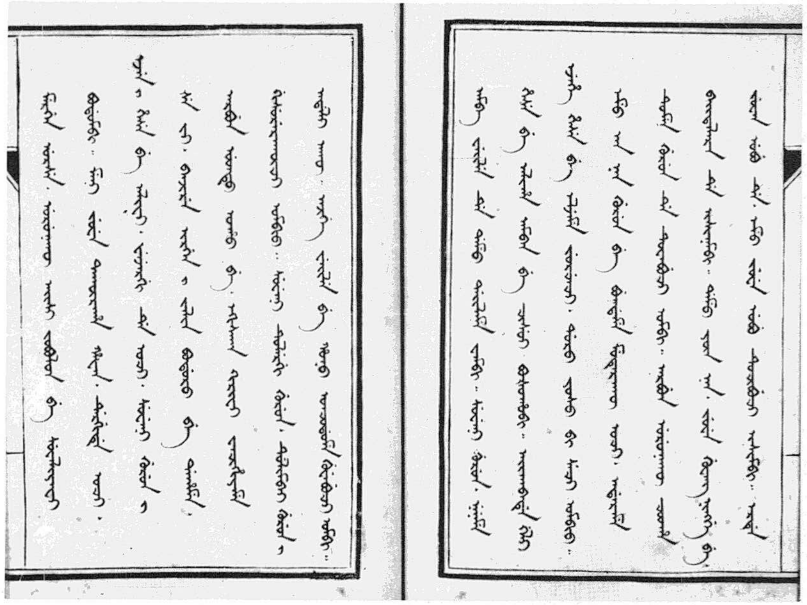
III/6



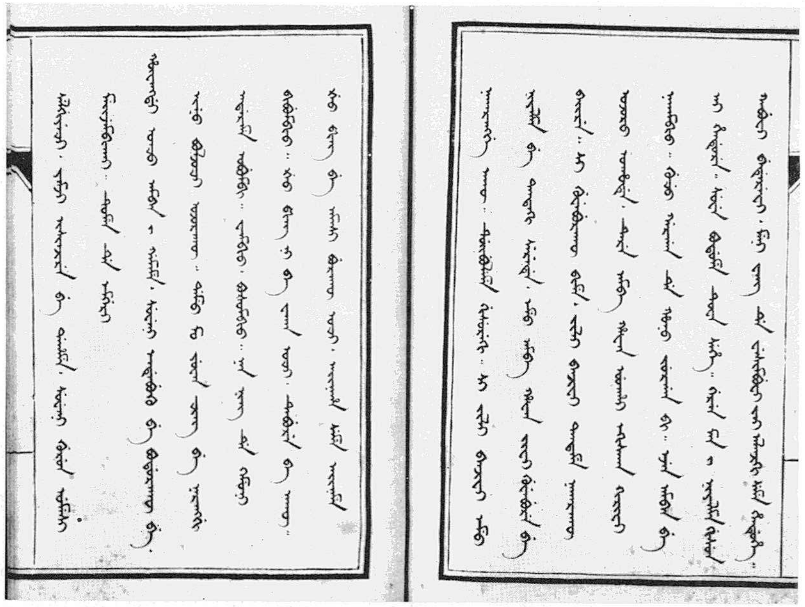
III/7



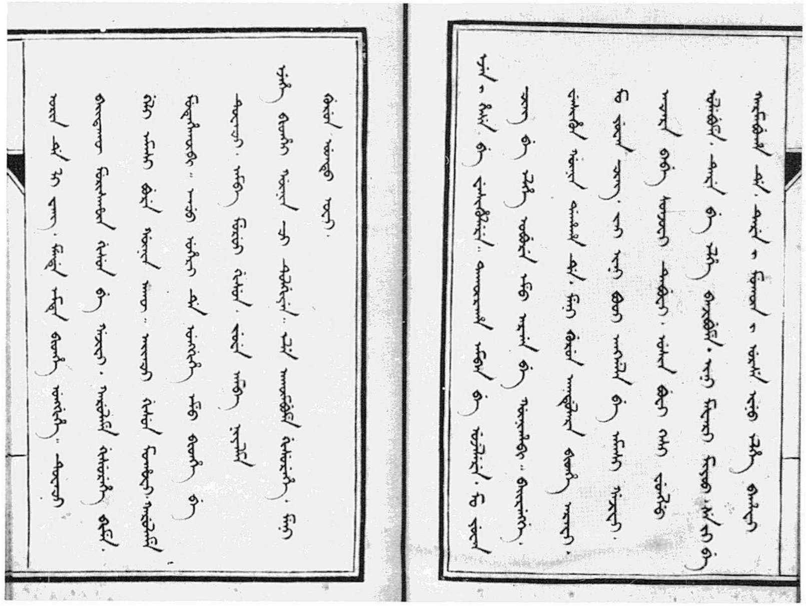
III/8



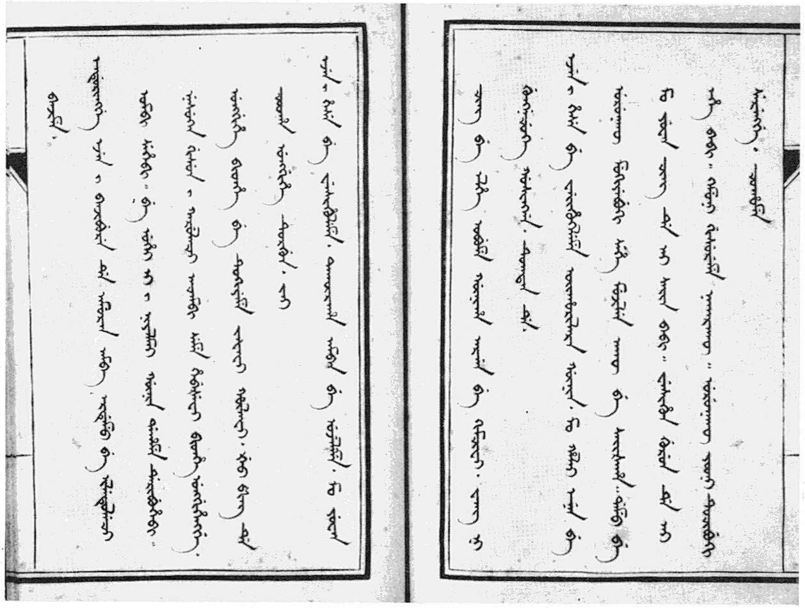
III/9



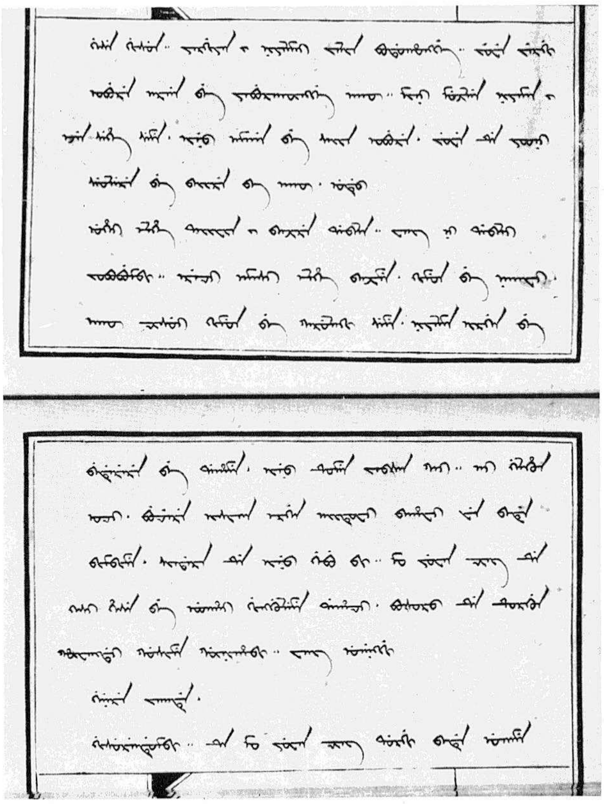
III/10



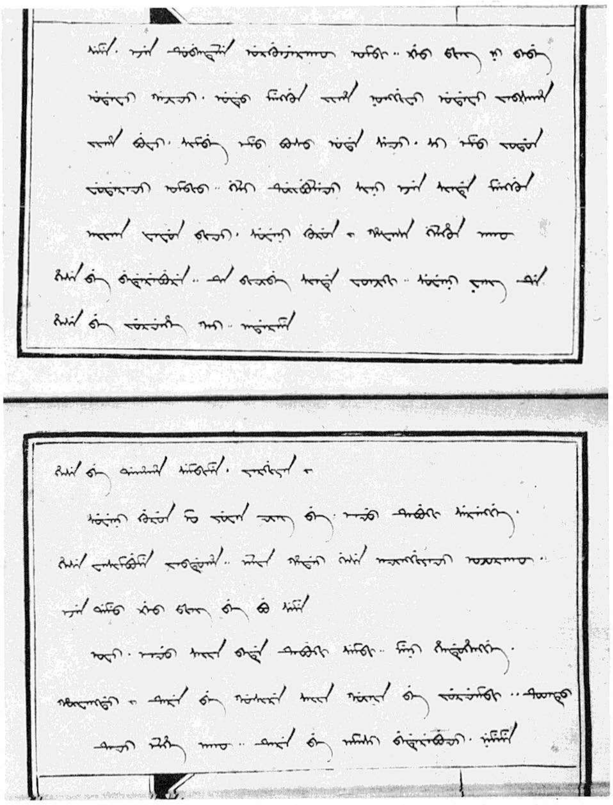
III/11



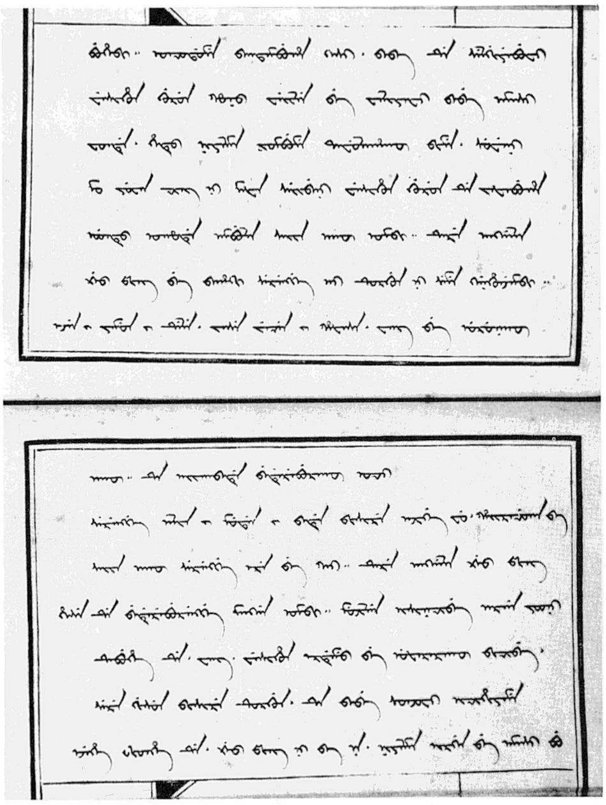
III/12



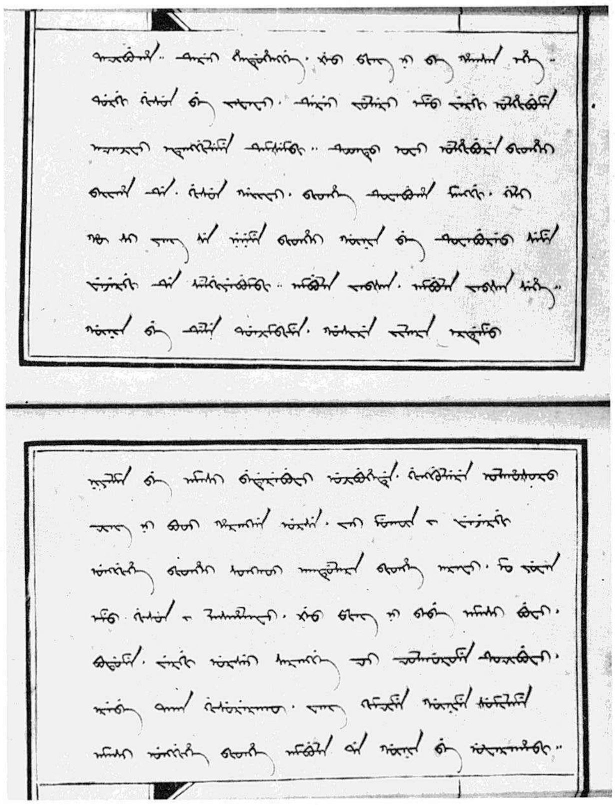
III/14



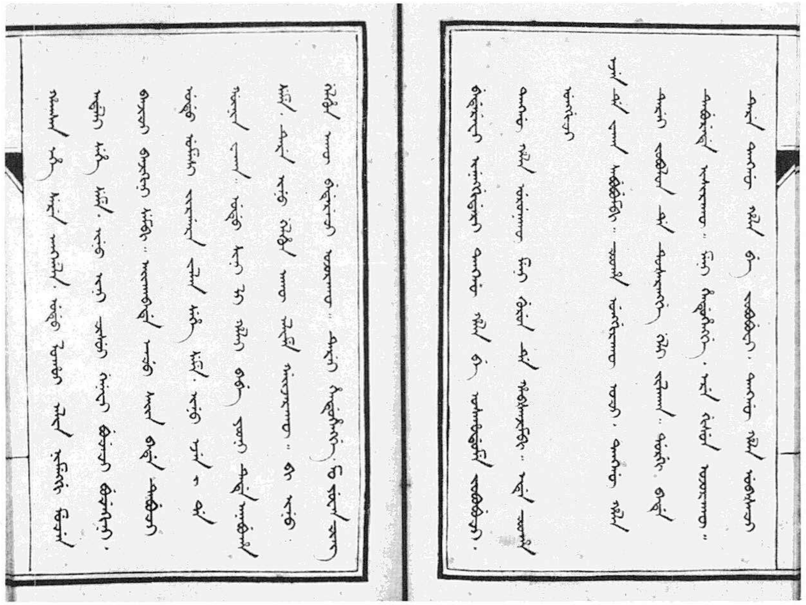
III/16



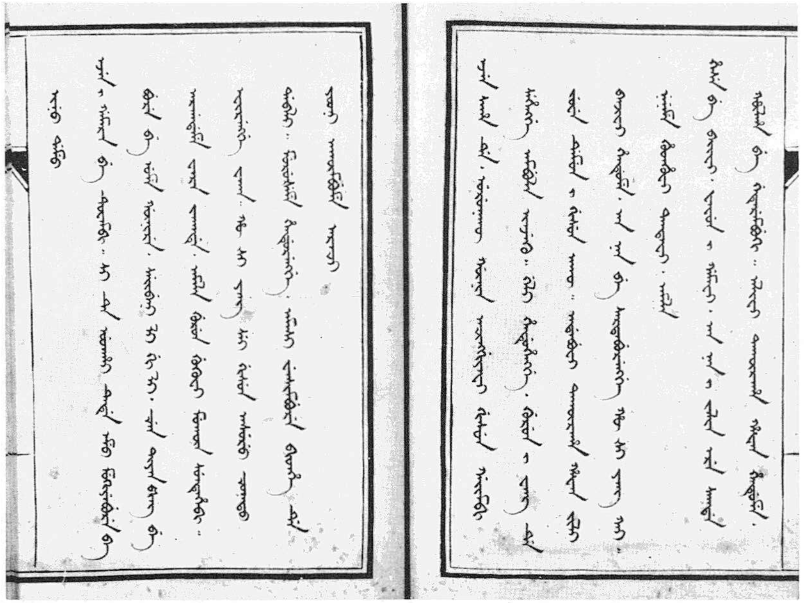
III/13



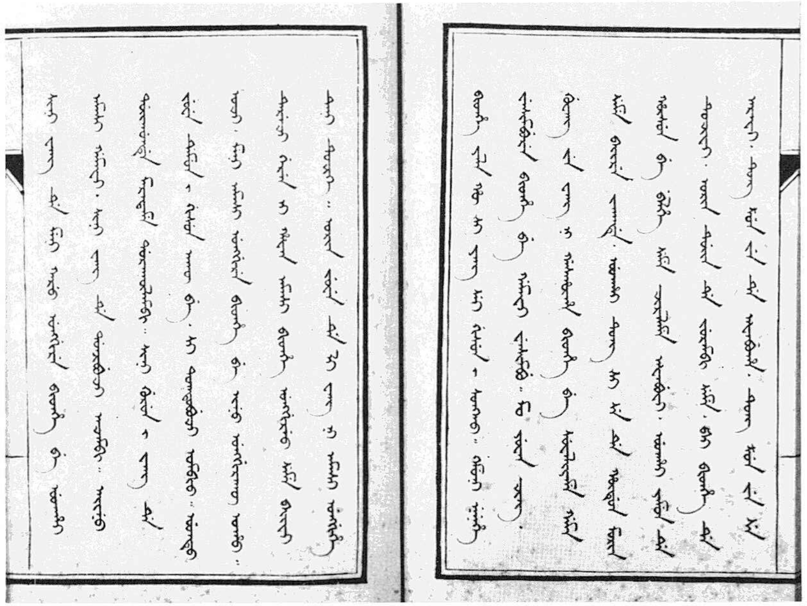
III/15



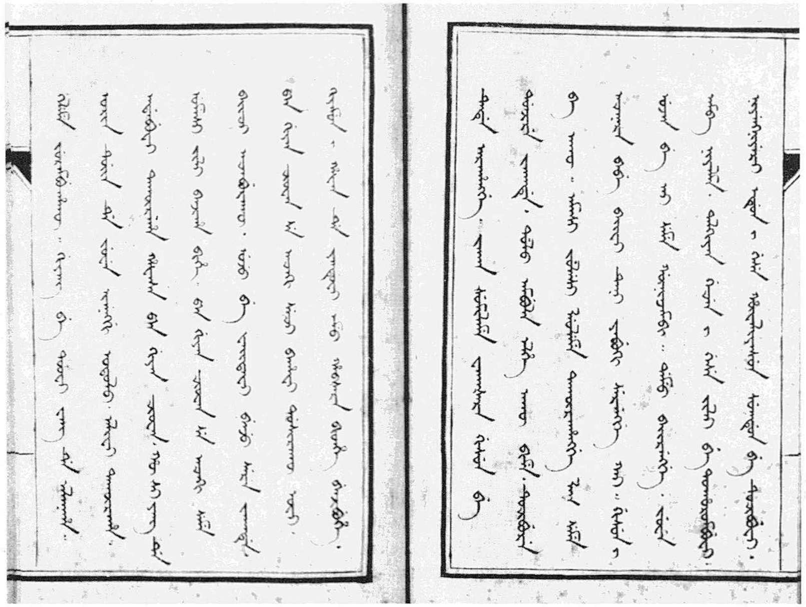
III/17



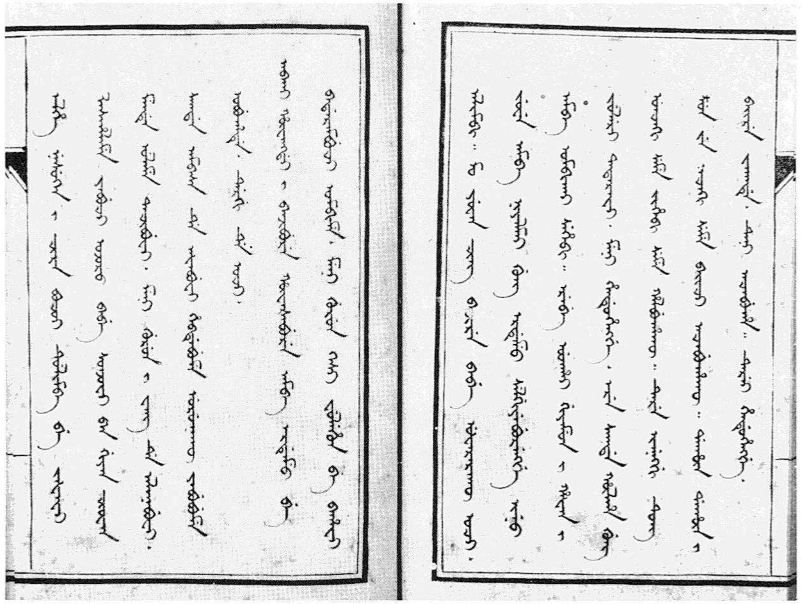
III/18



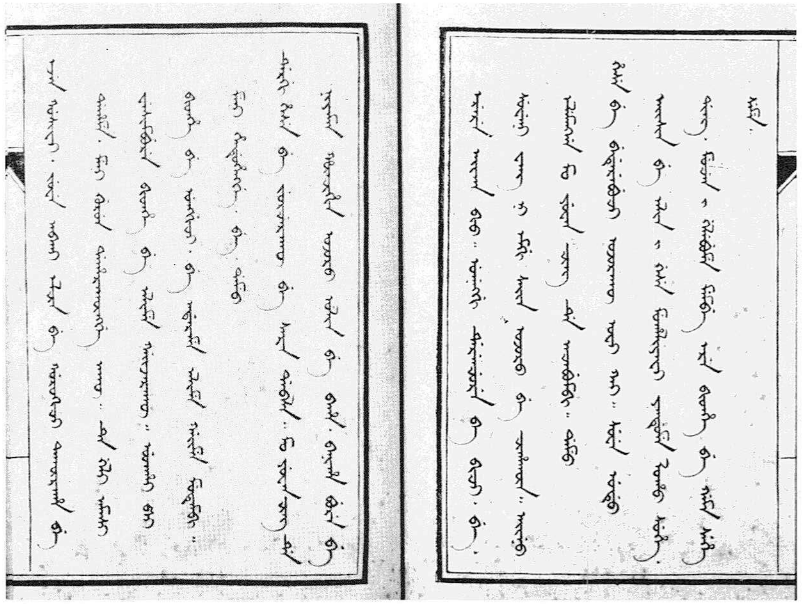
III/19



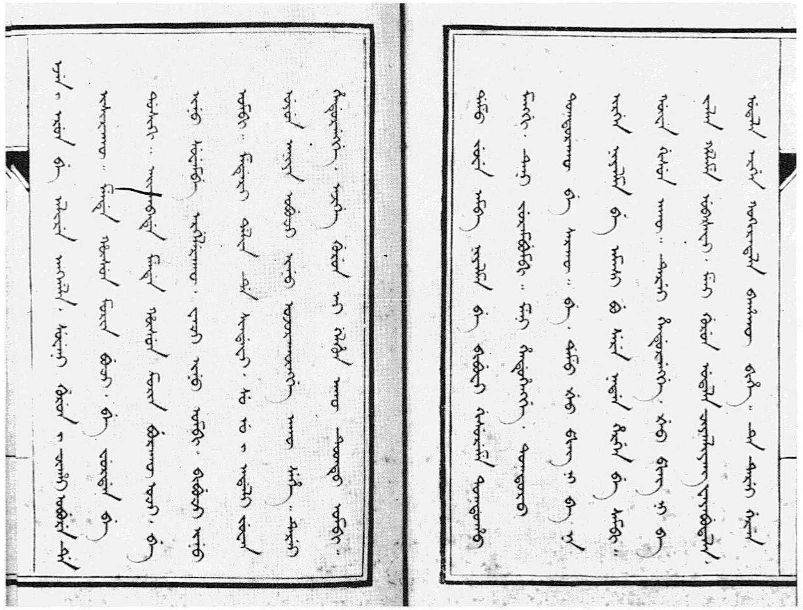
III/20



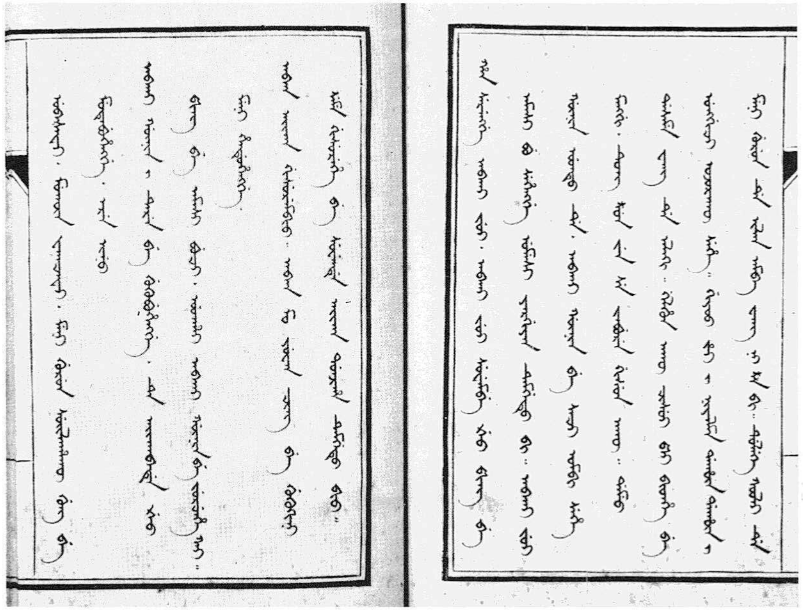
III/21



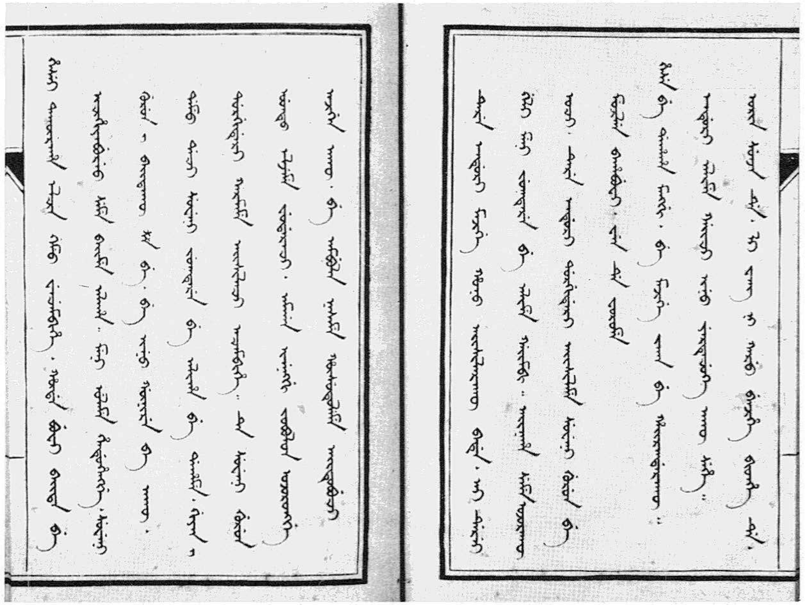
III/22



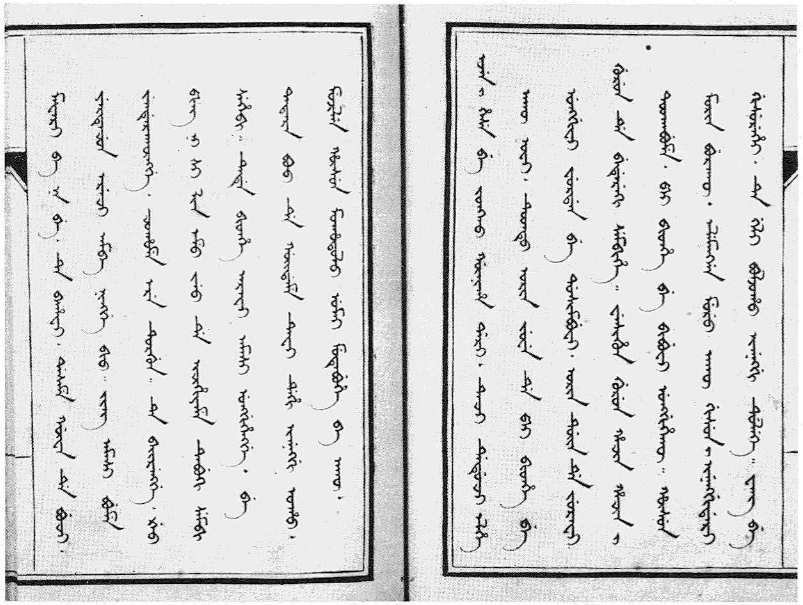
III/23



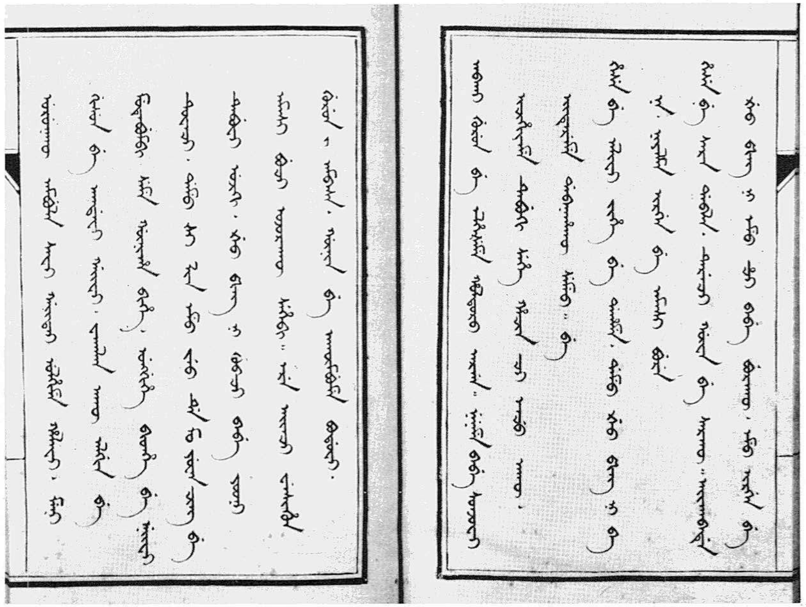
III/24



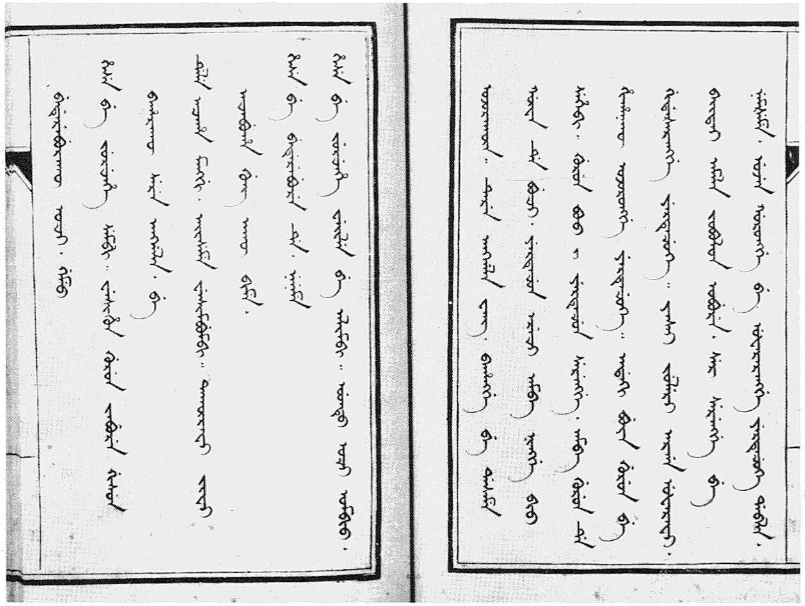
III/25



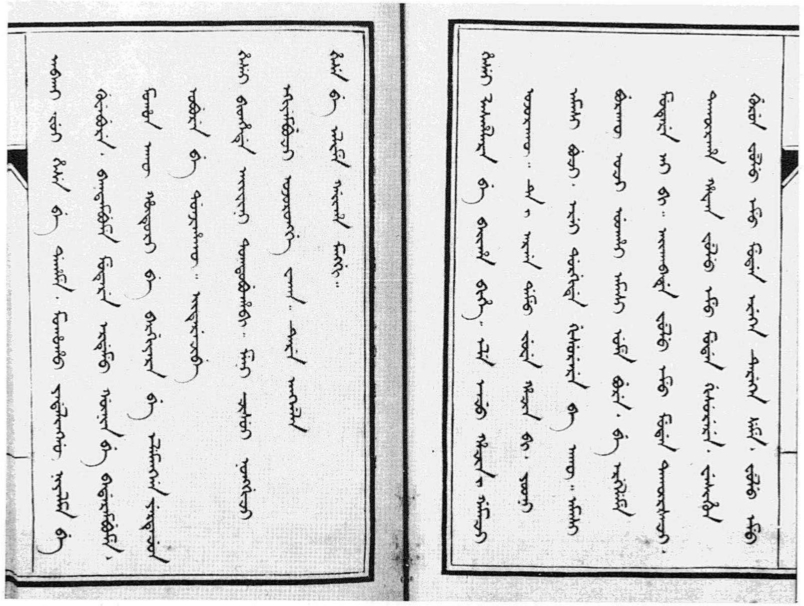
III/26



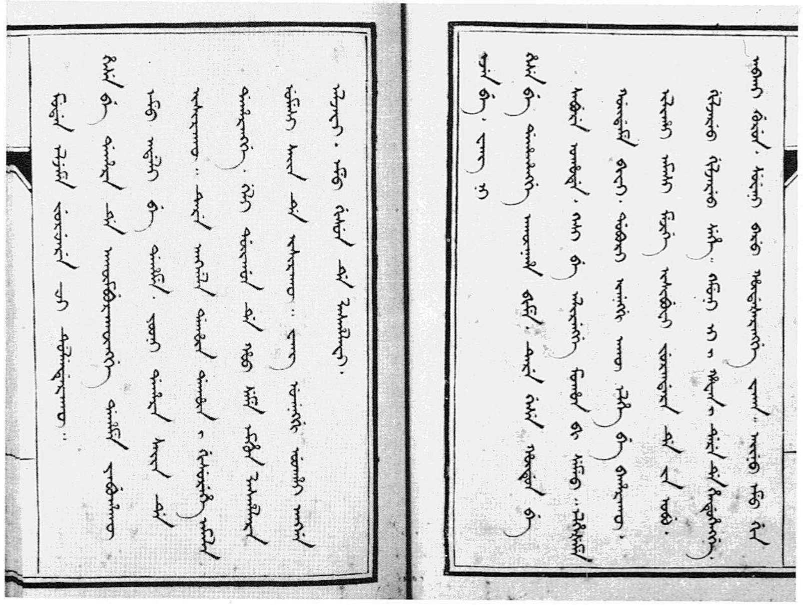
III/27



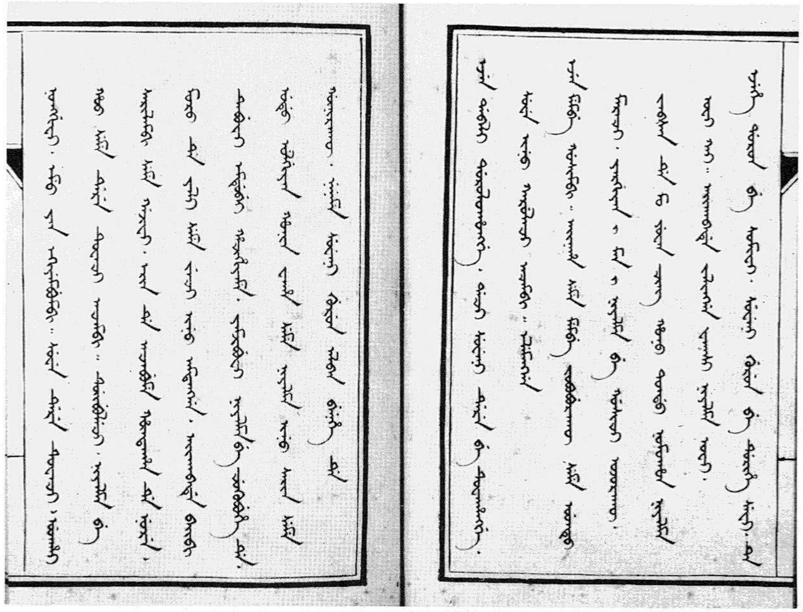
III/28



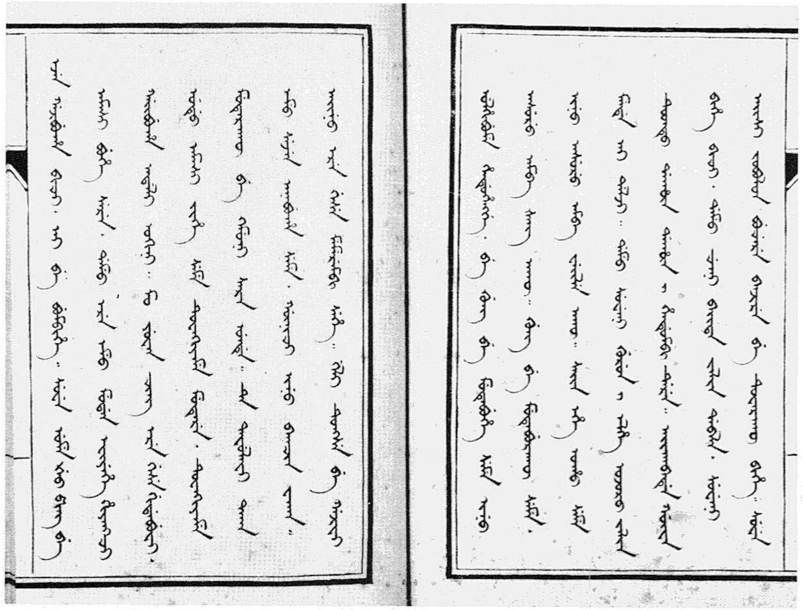
III/29



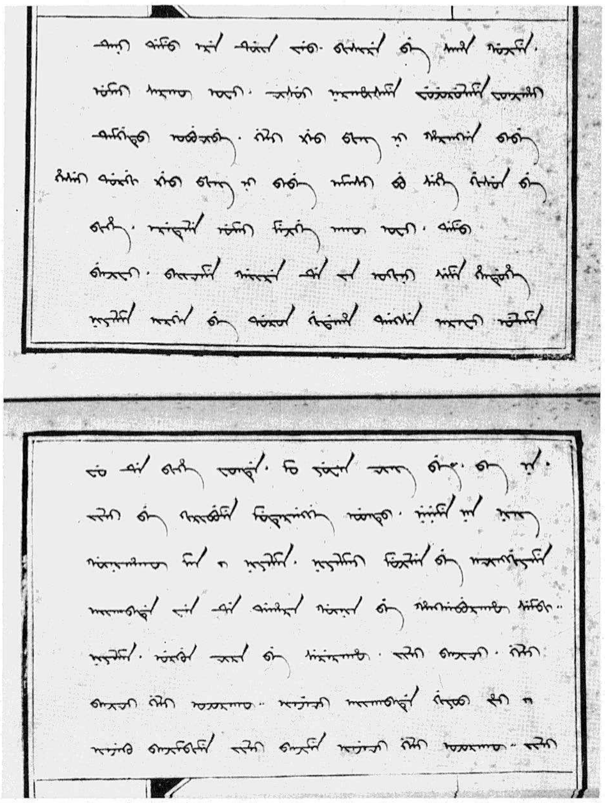
III/30



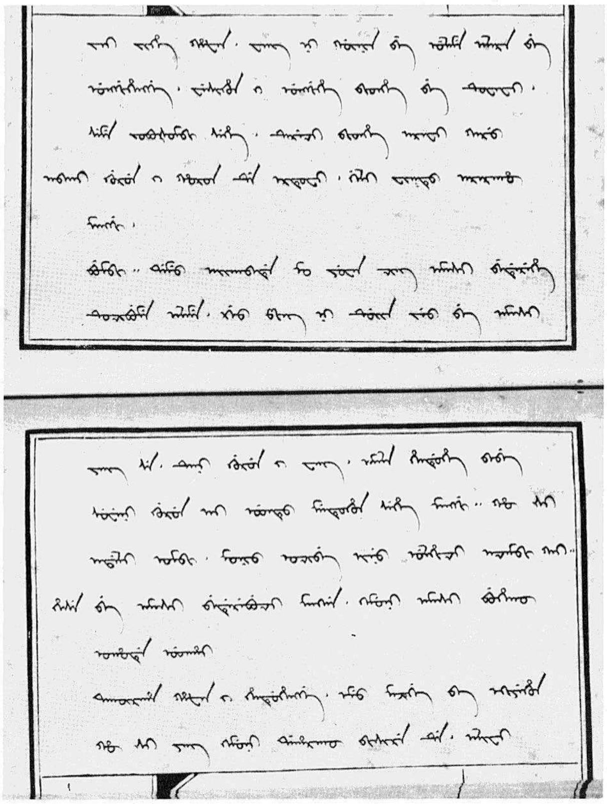
III/31



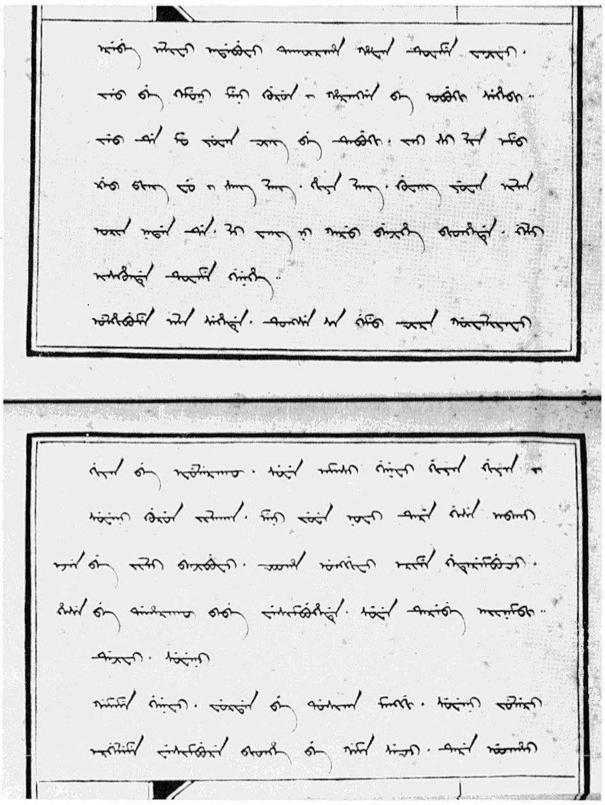
III/32



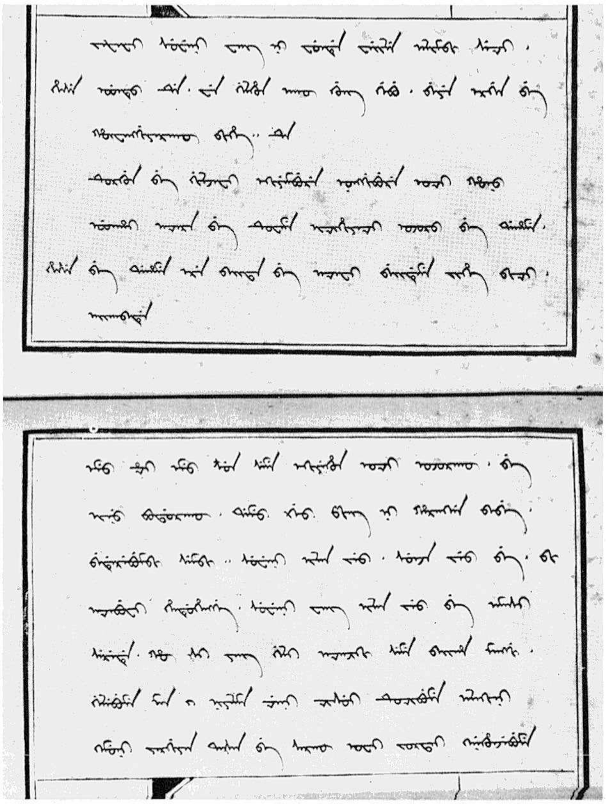
III/34



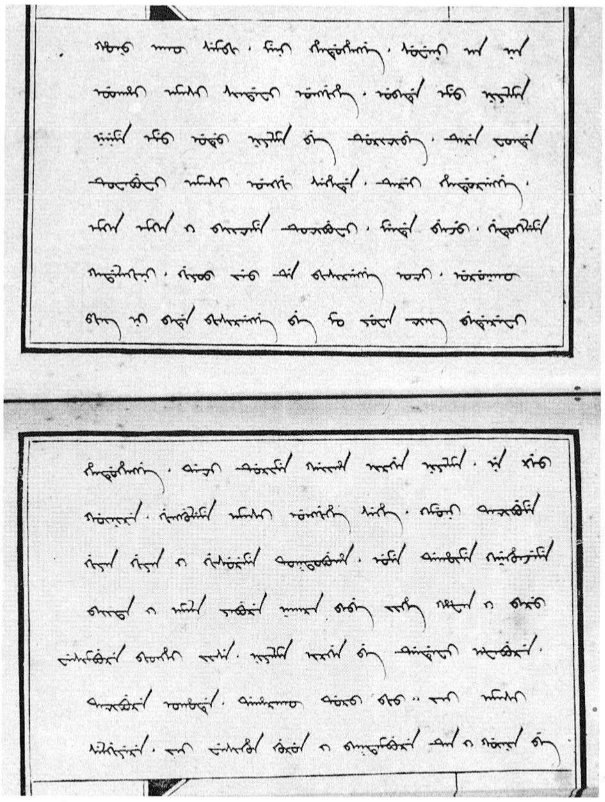
III/36



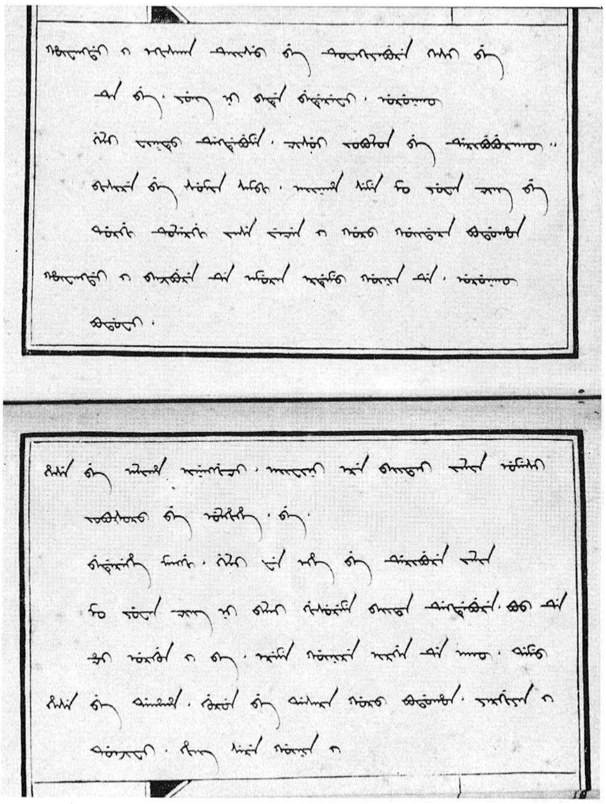
III/33



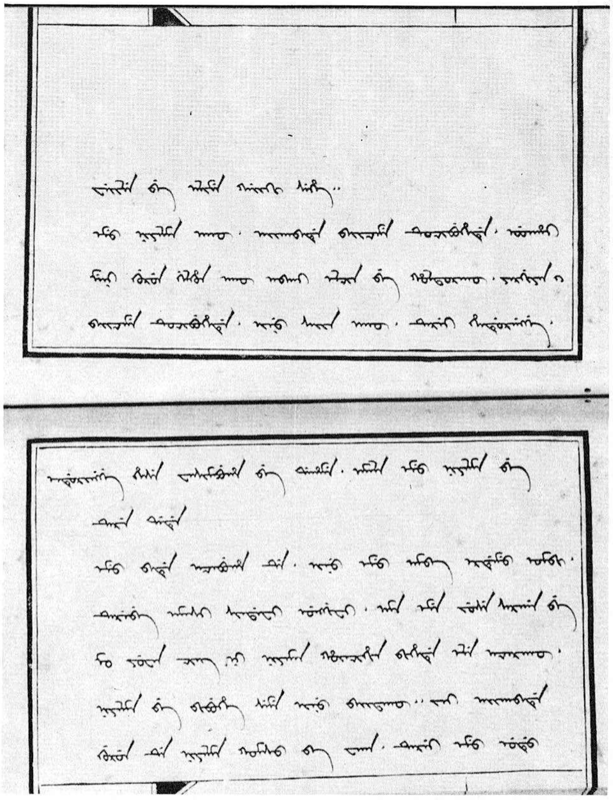
III/35



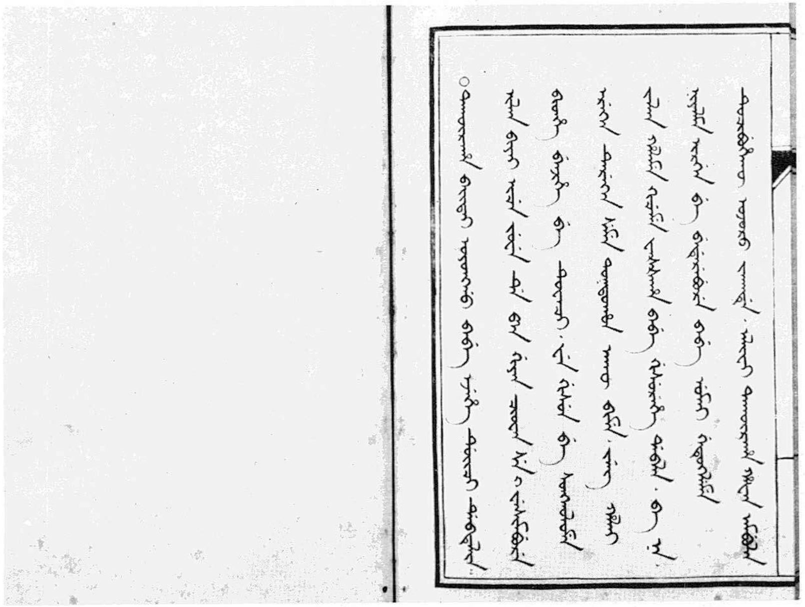
III/38



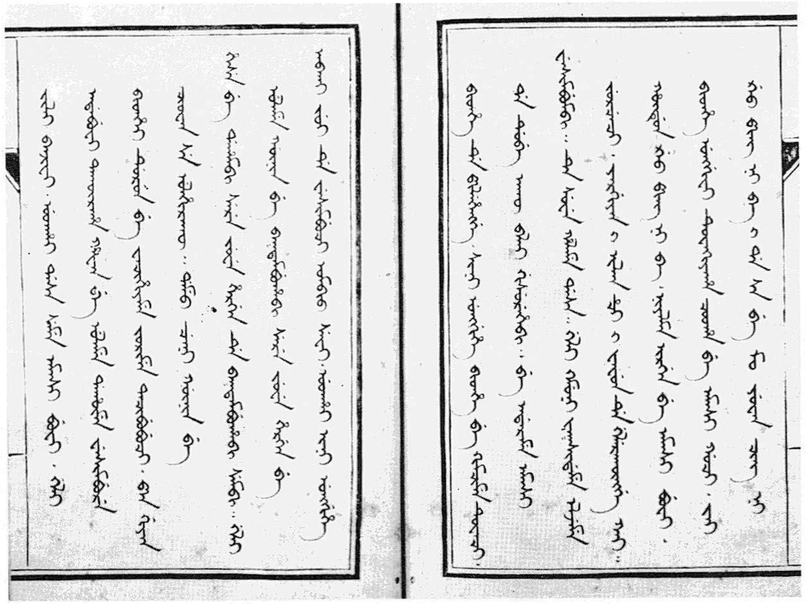
III/37



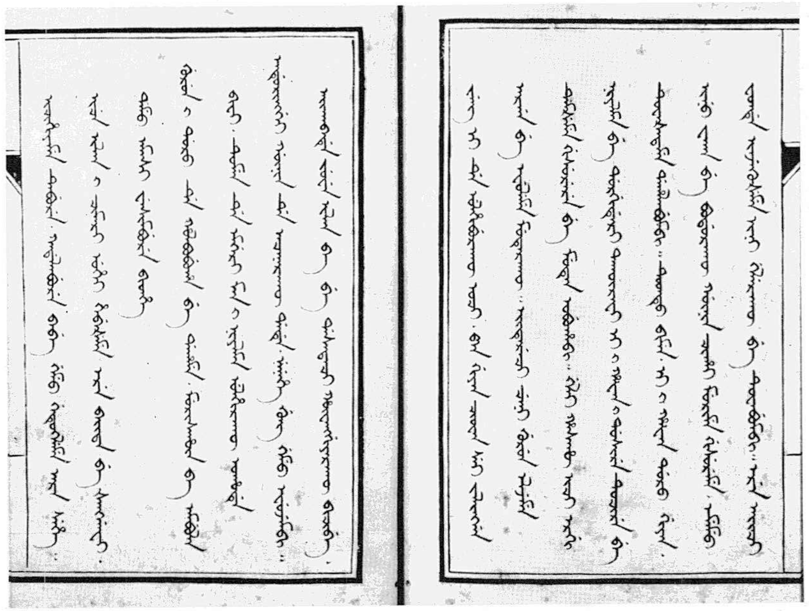
III/39



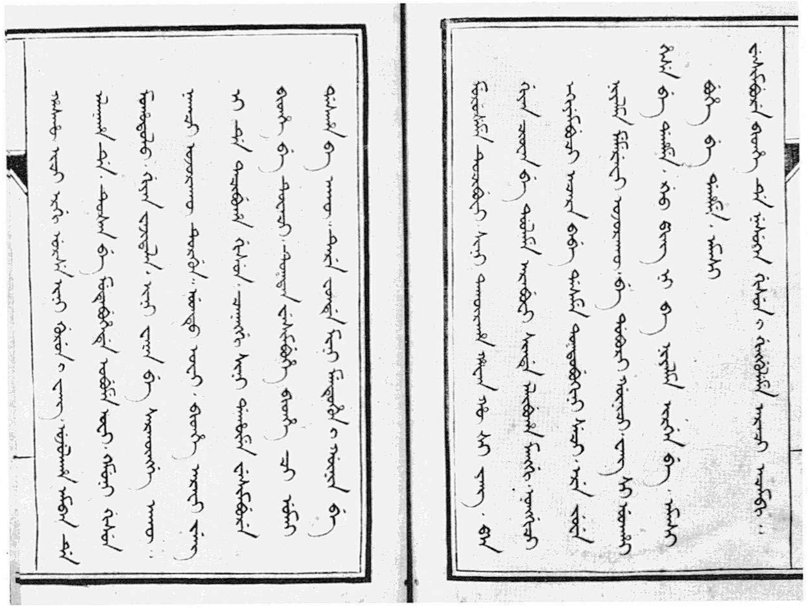
IV/1



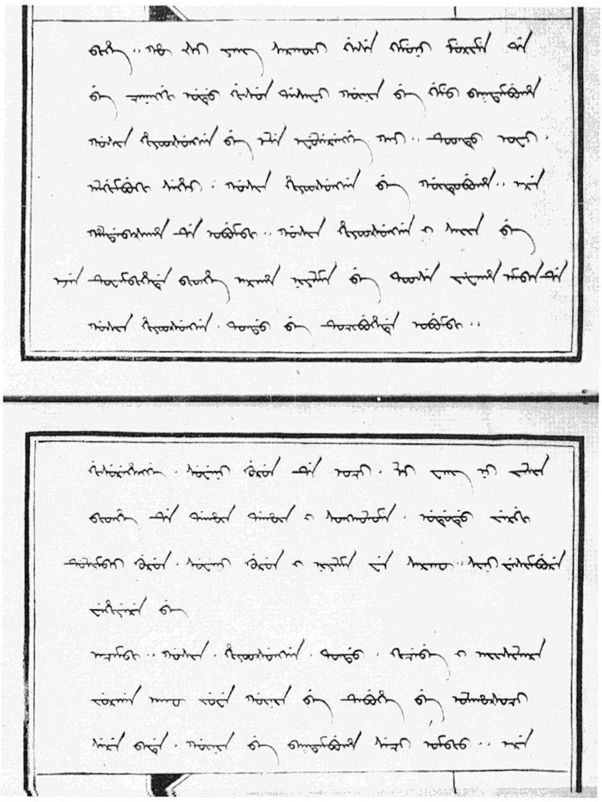
IV/2



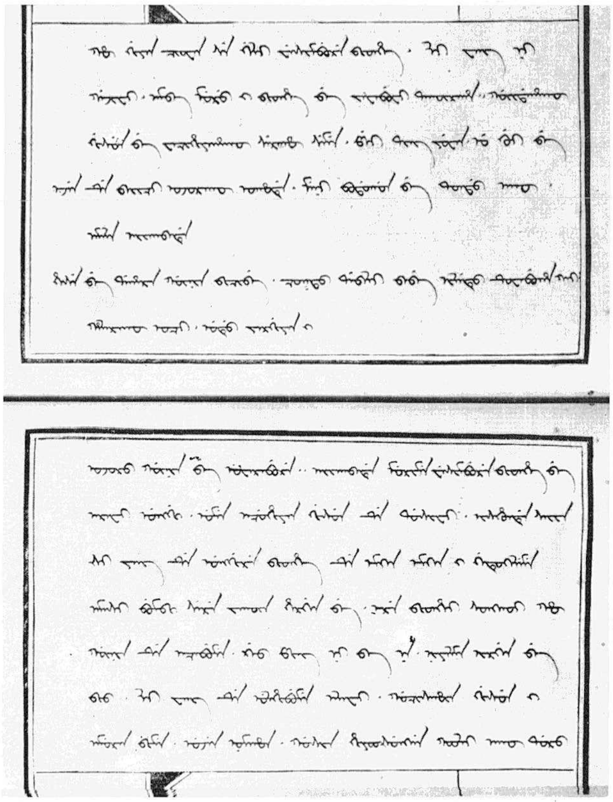
IV/3



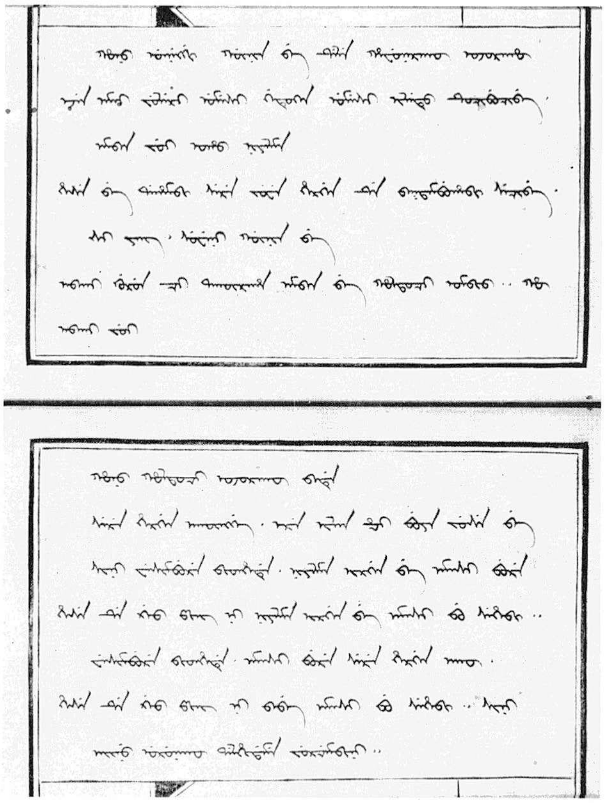
IV/4



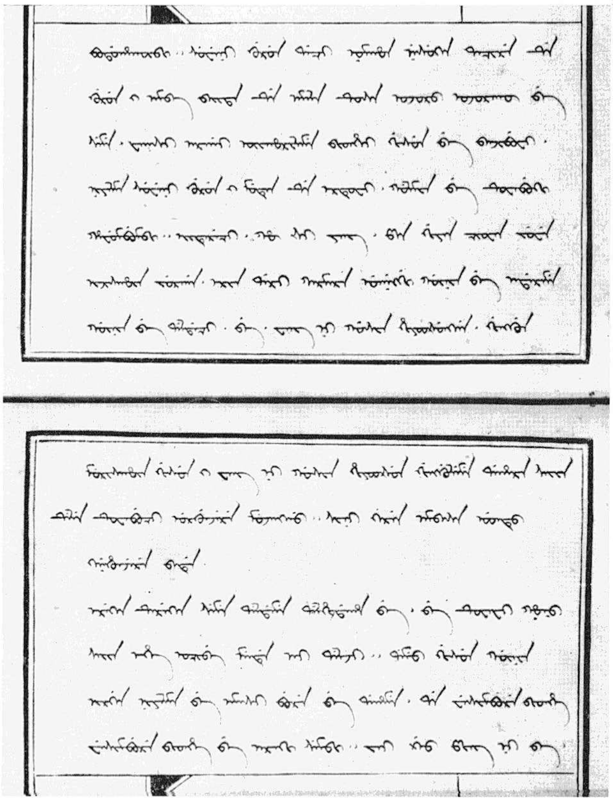
IV/6



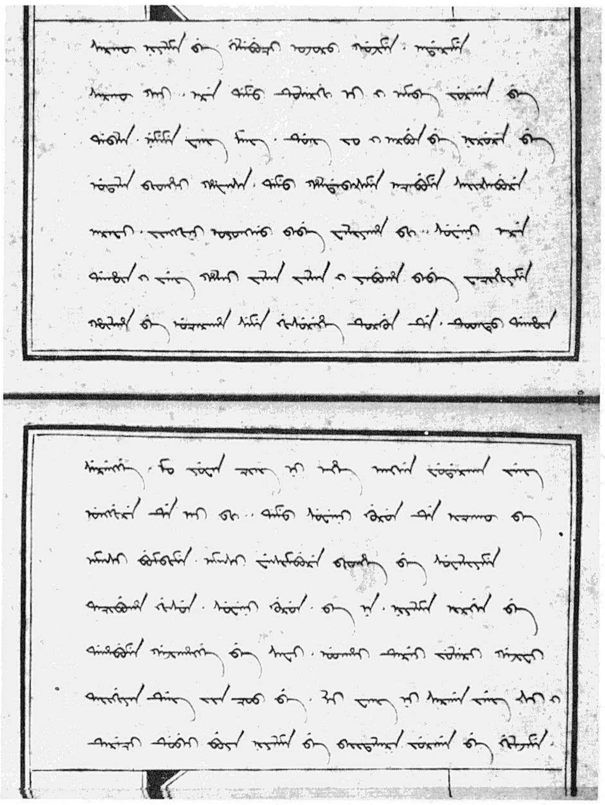
IV/8

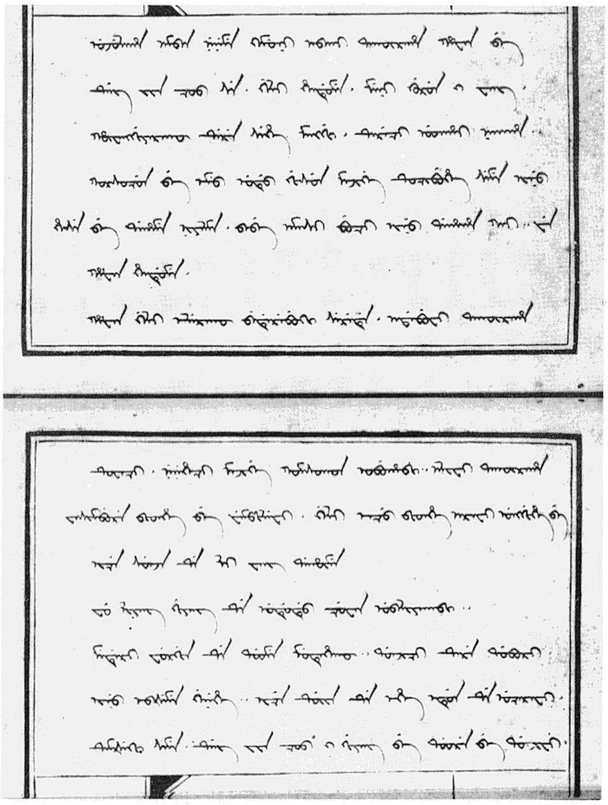


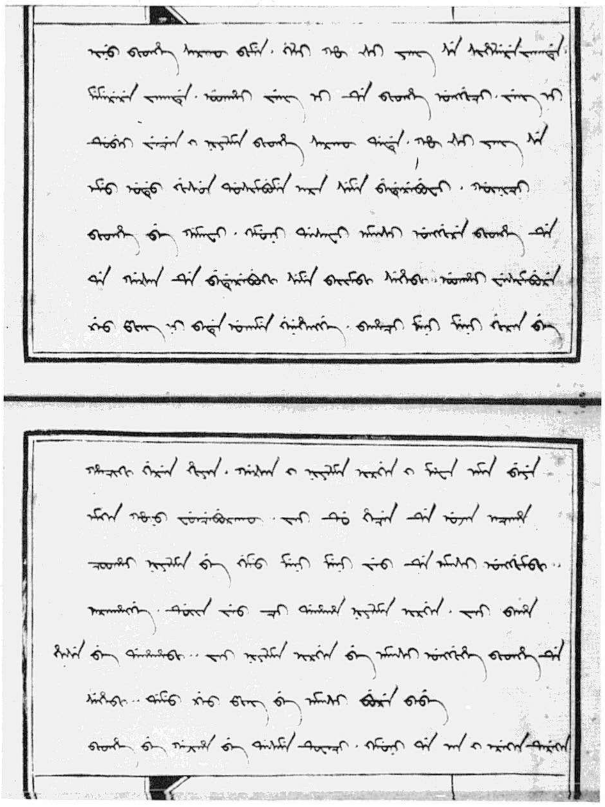
IV/5

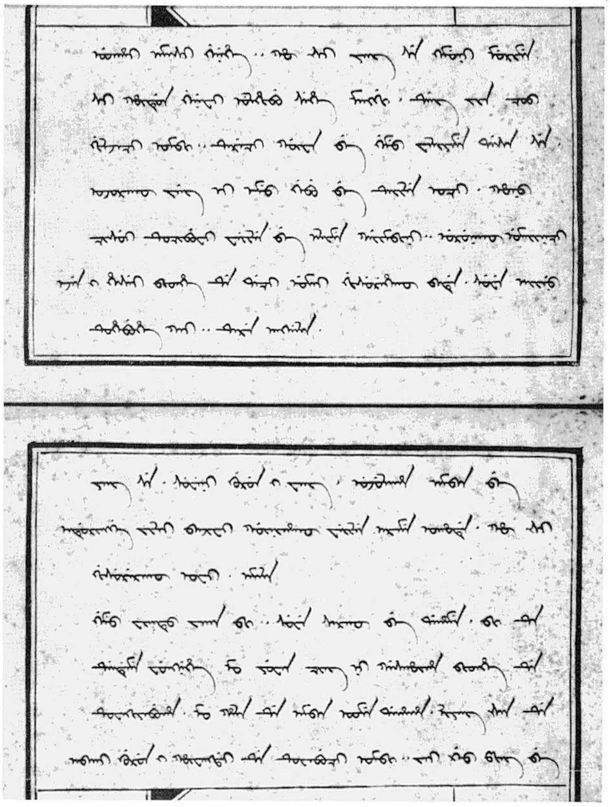


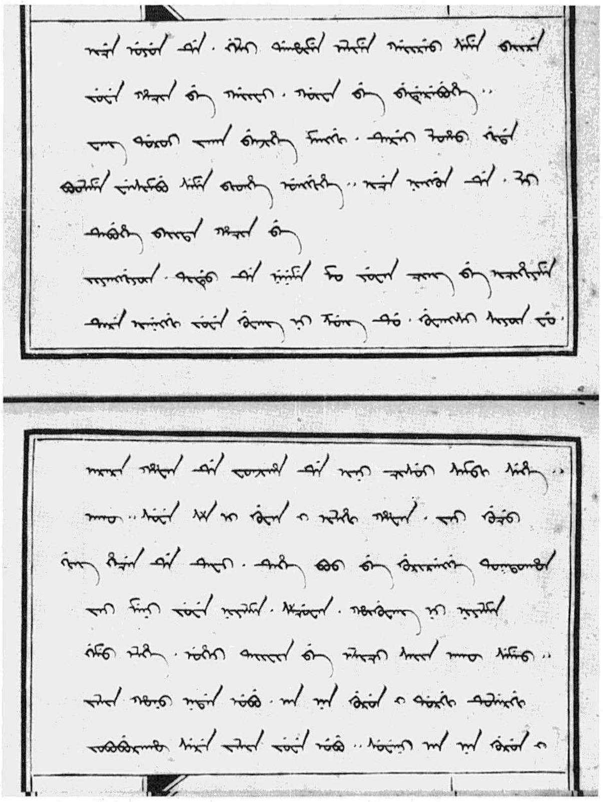
IV/7


IV/10

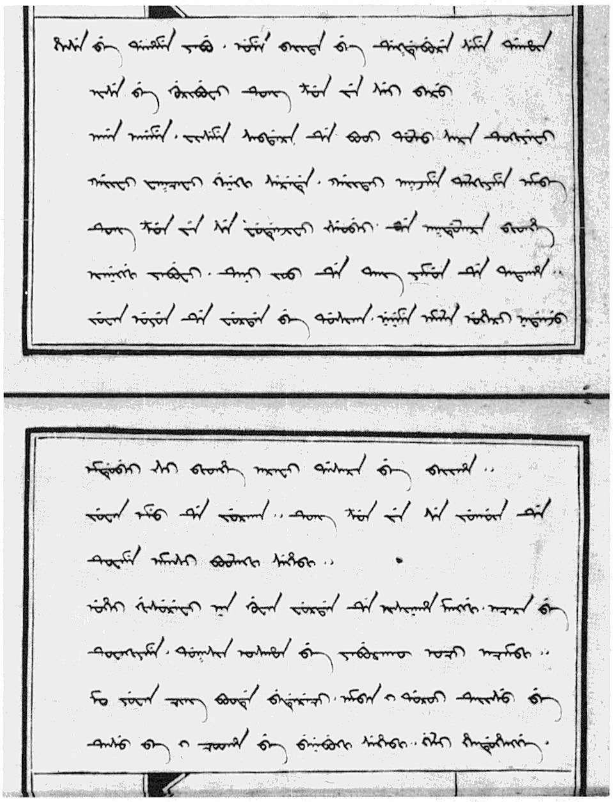

IV/12


IV/9

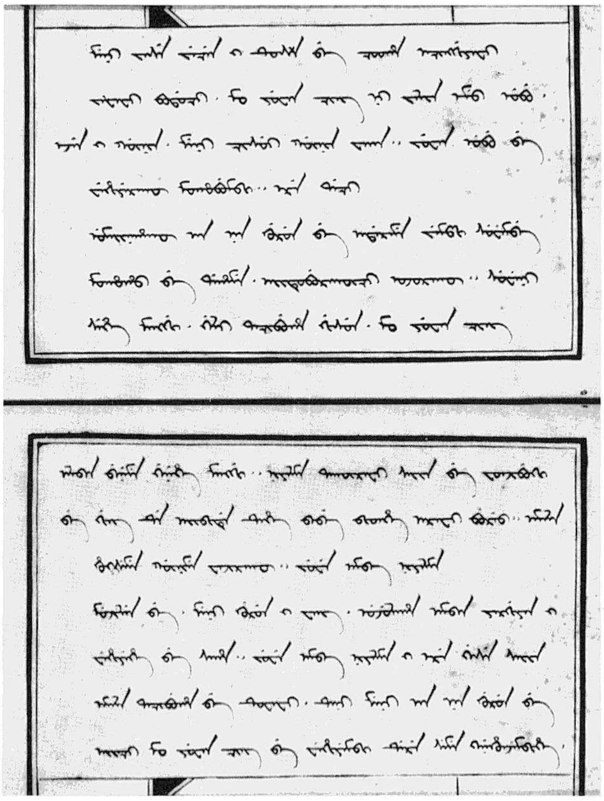

IV/11



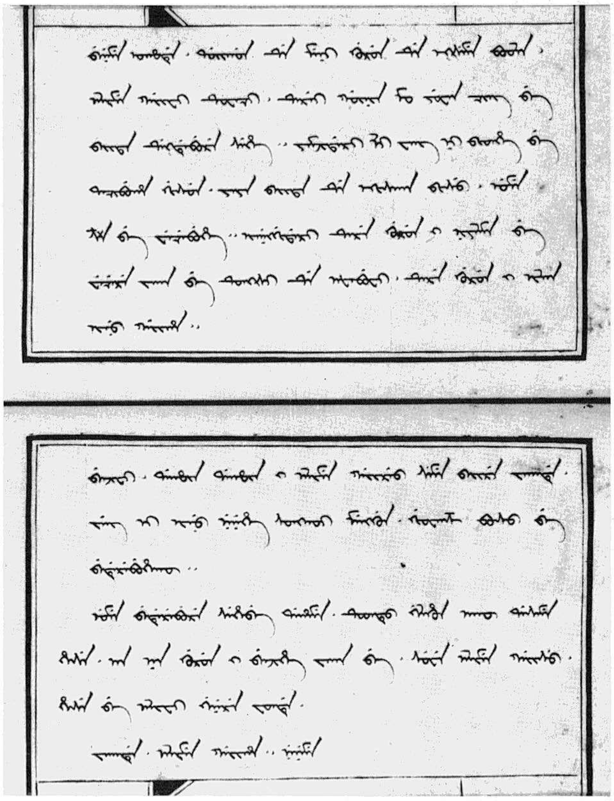
IV/14



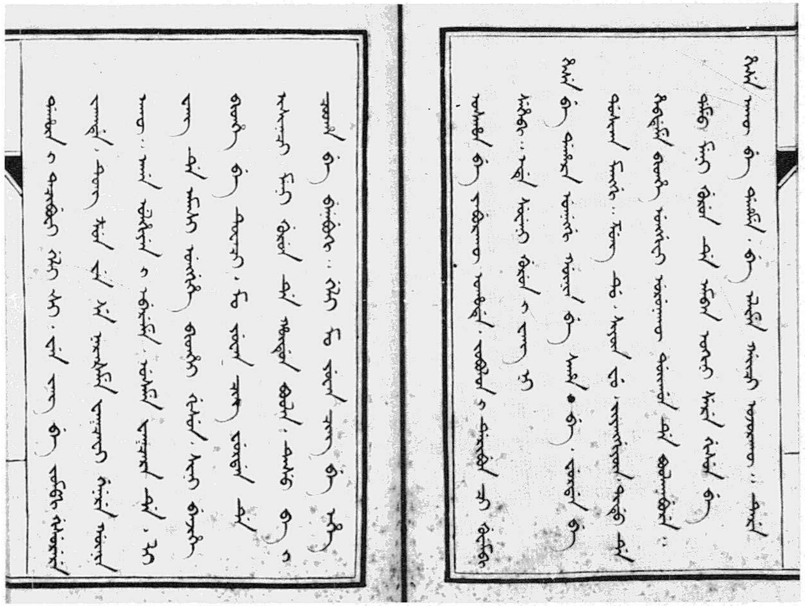
IV/16



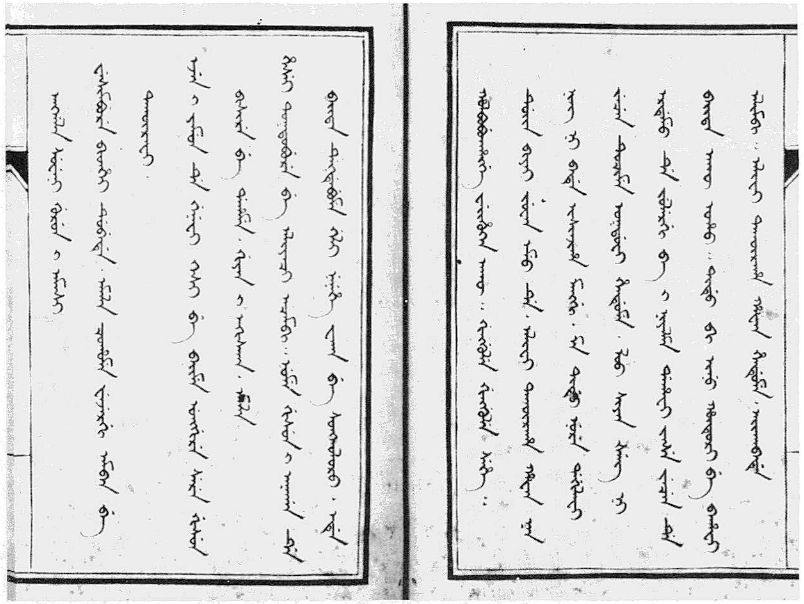
IV/13



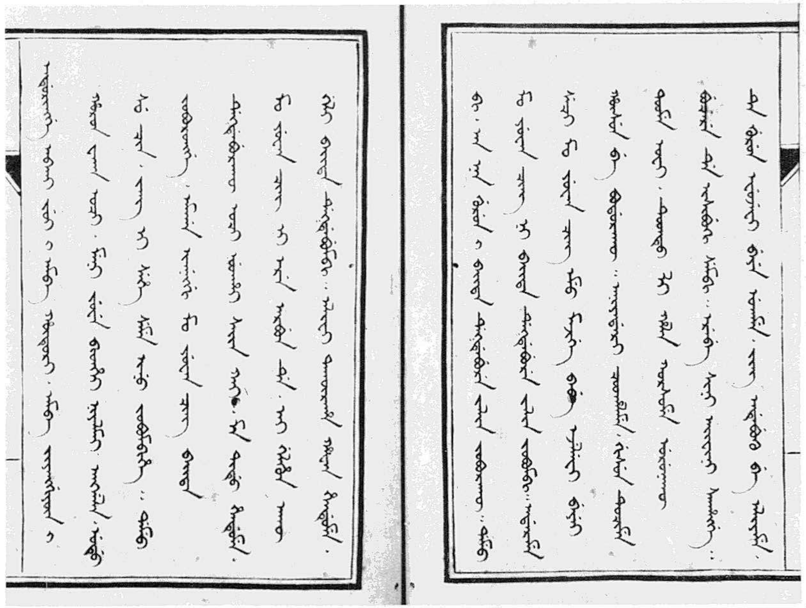
IV/15



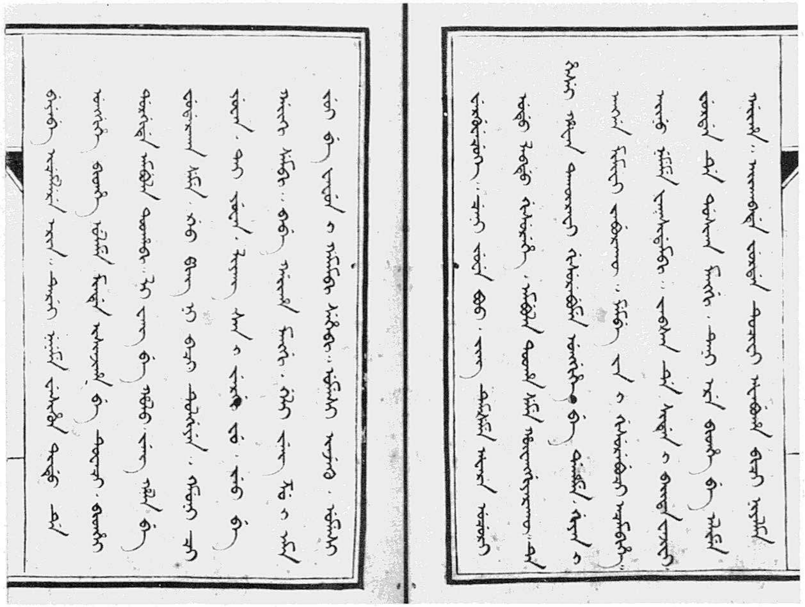
IV/17



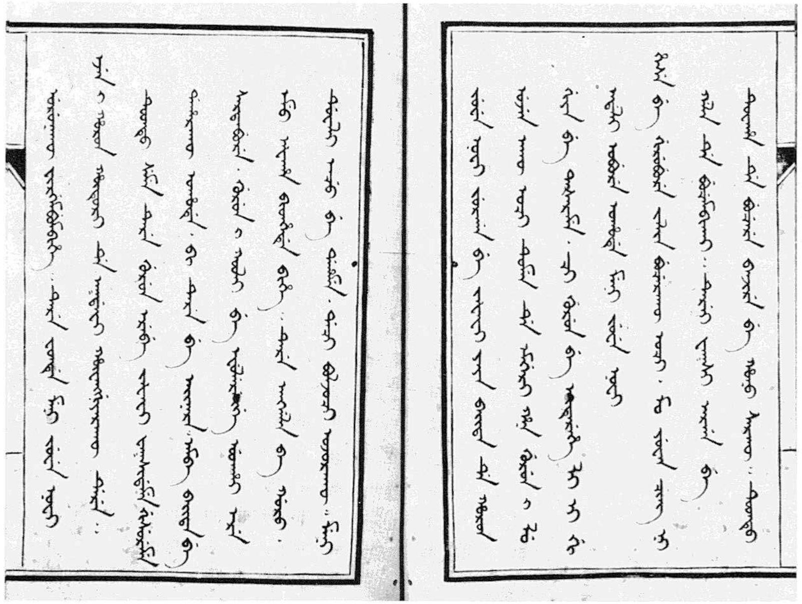
IV/18



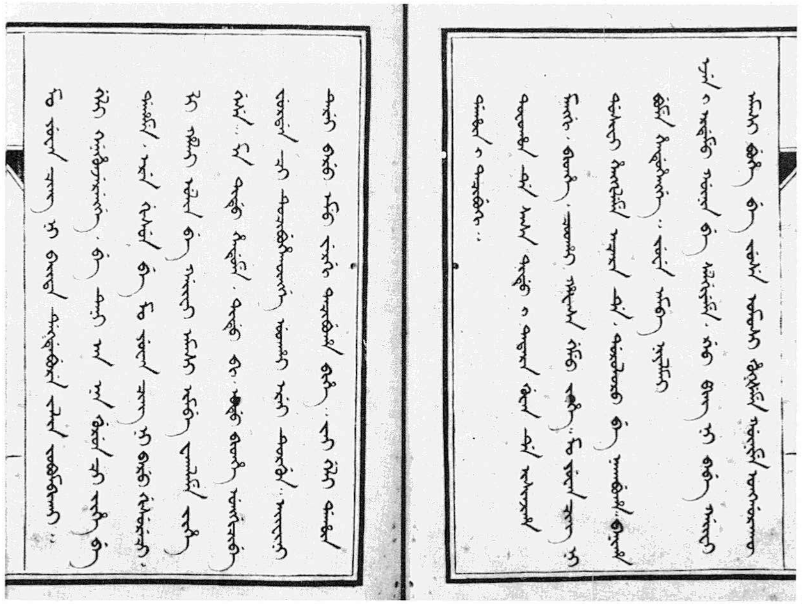
IV/19



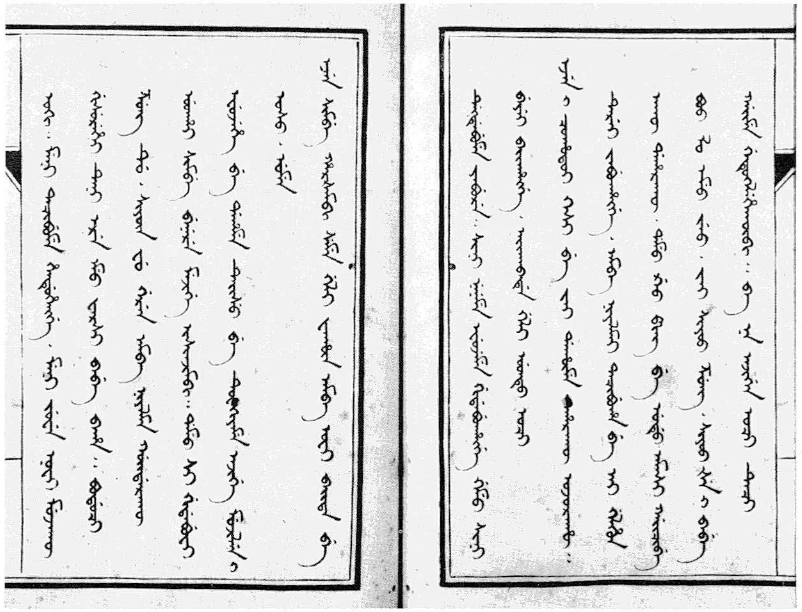
IV/20



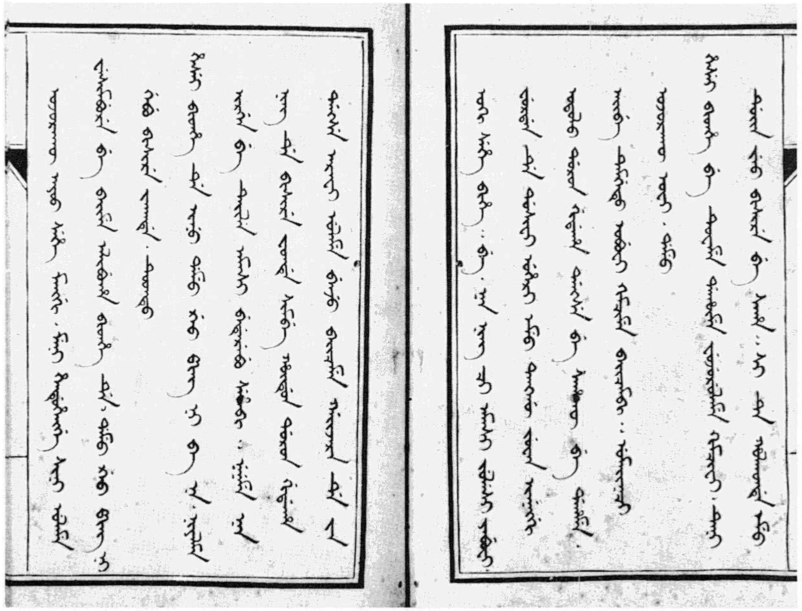
IV/21



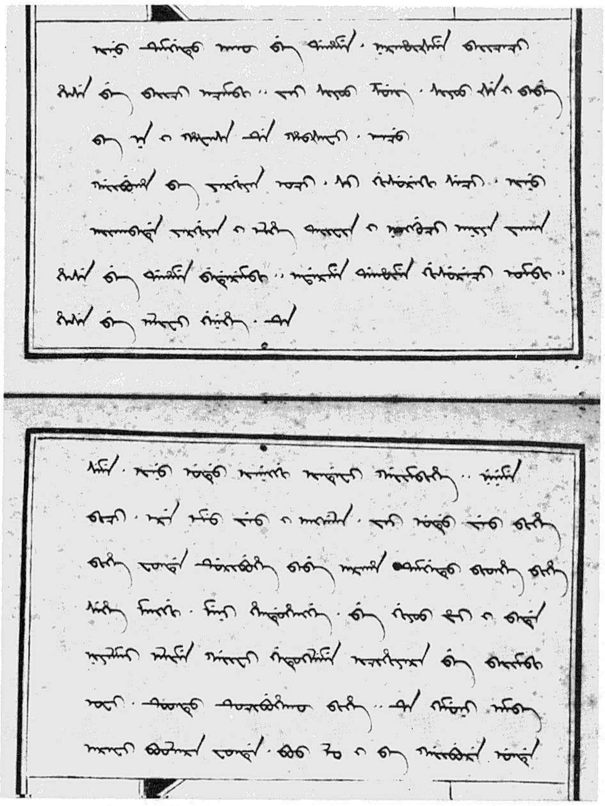
IV/22



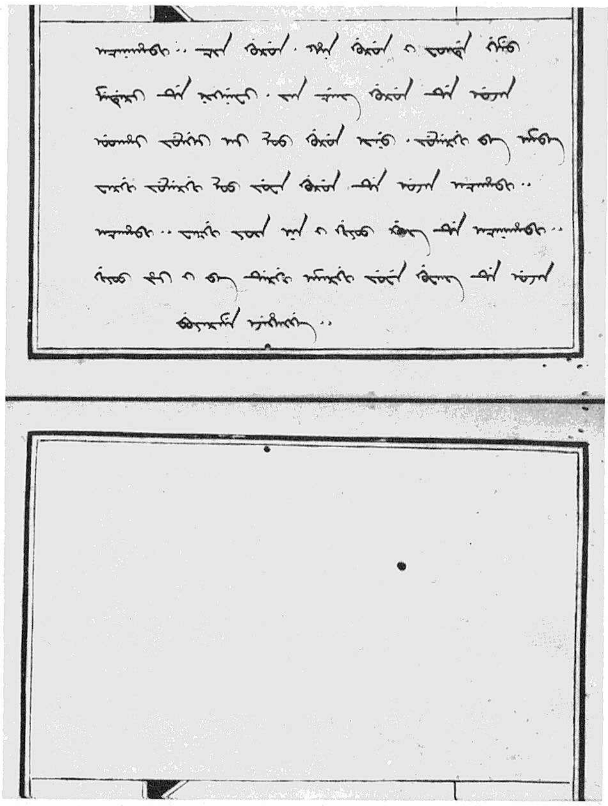
IV/23



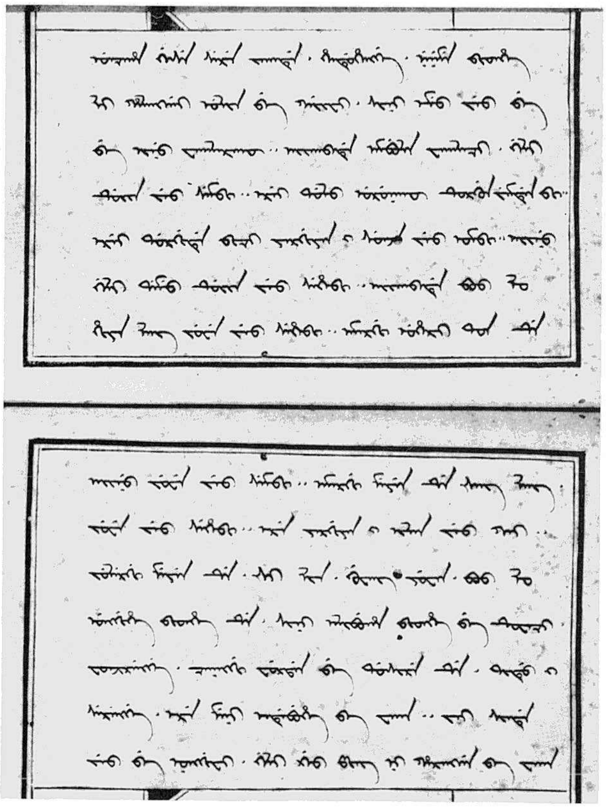
IV/24



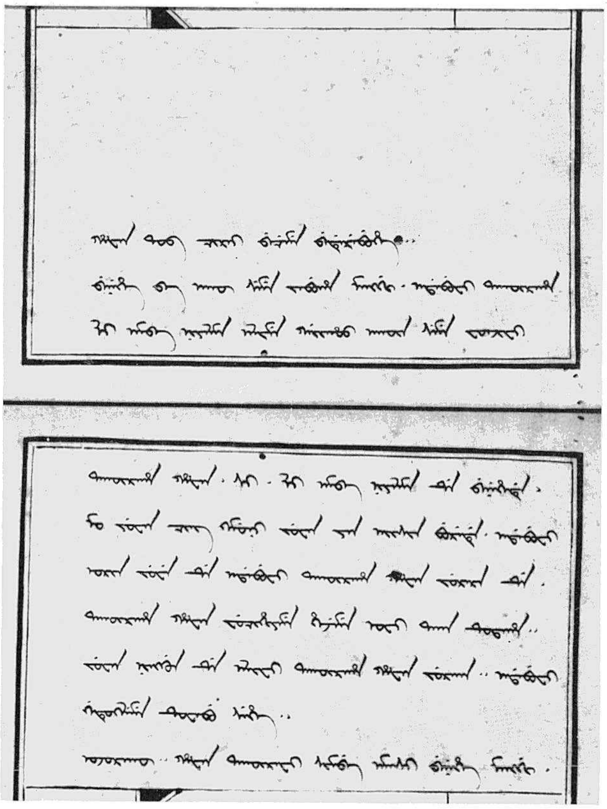
IV/26



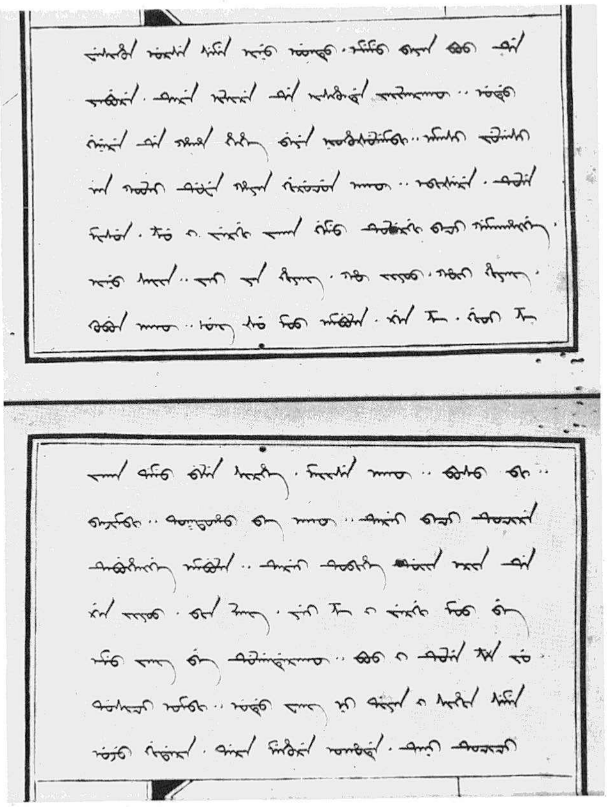
IV/28



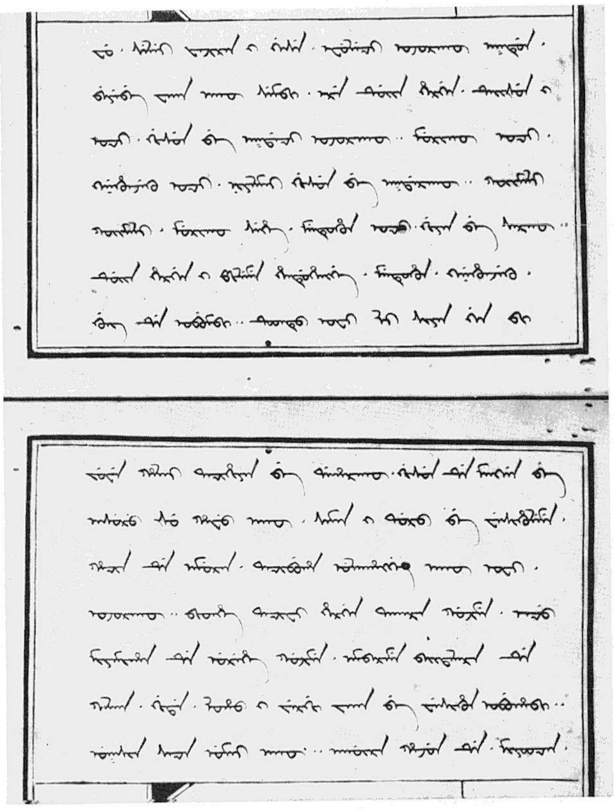
IV/25



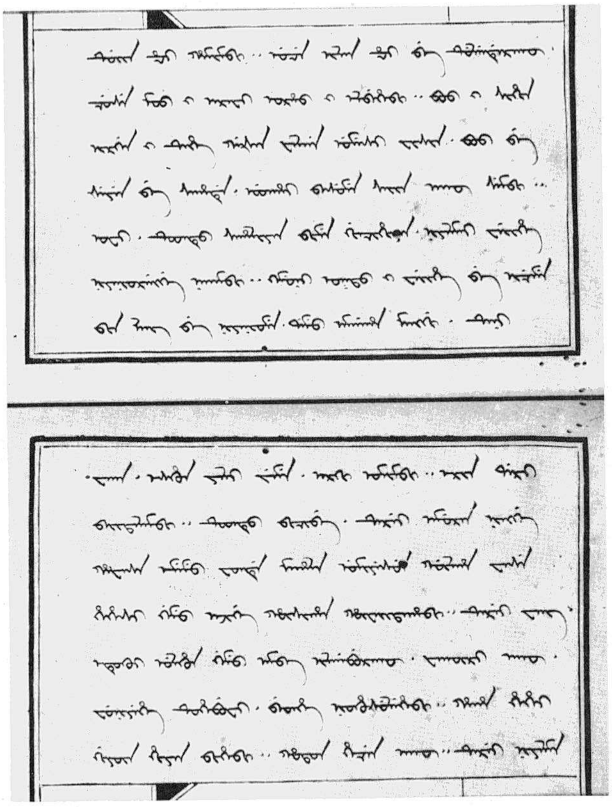
IV/27



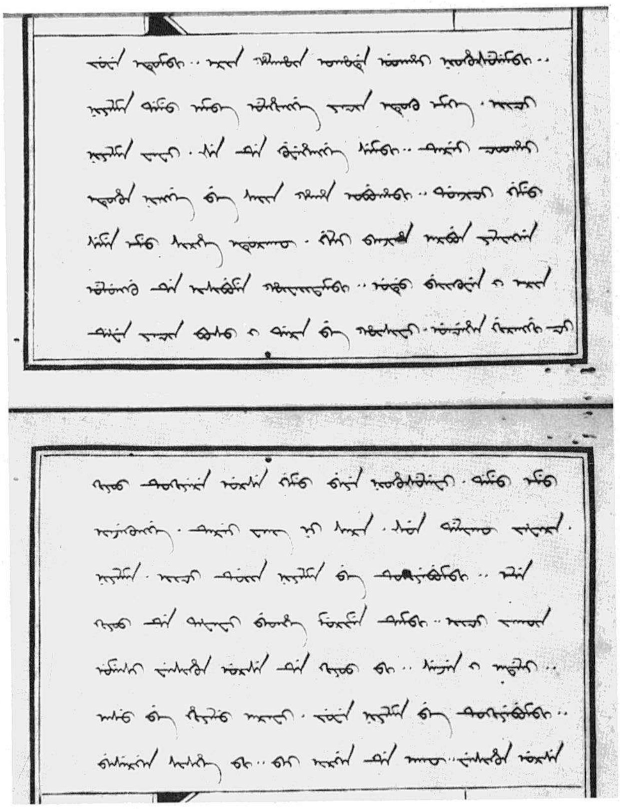
IV/30



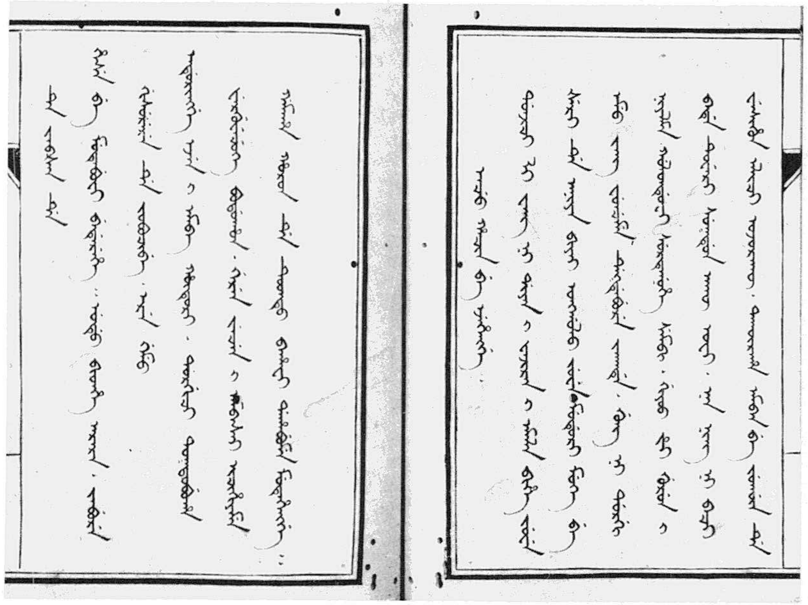
IV/32

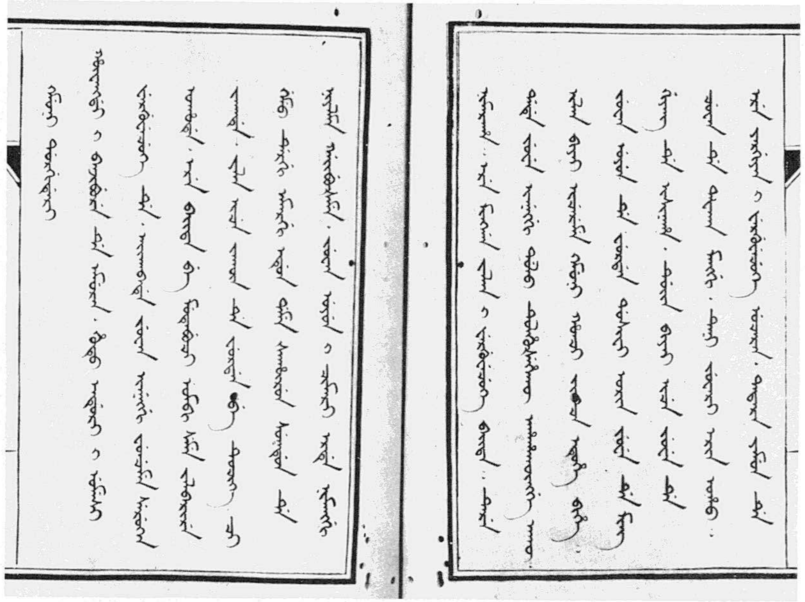


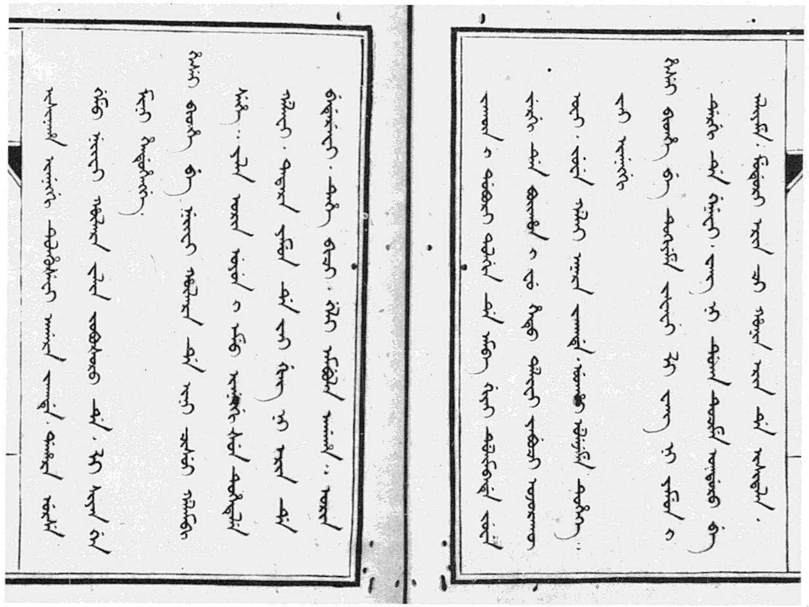
IV/29

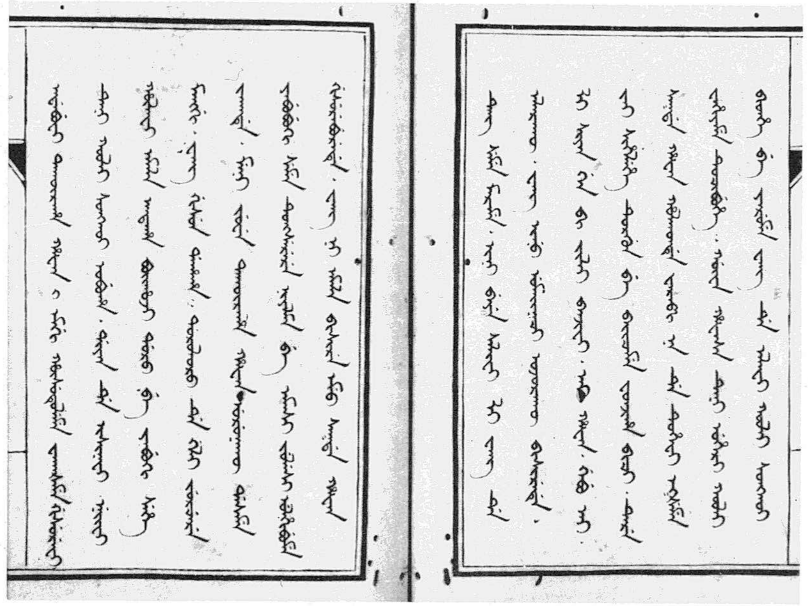


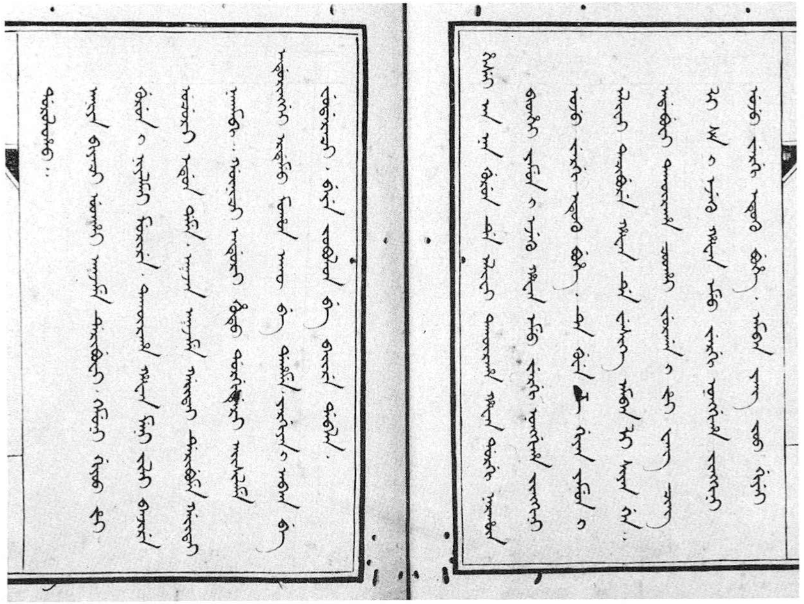
IV/31


IV/33

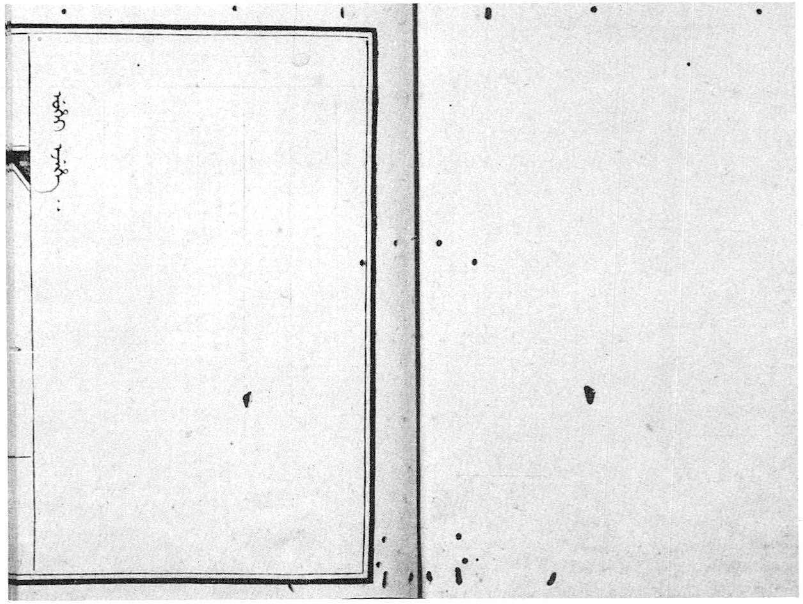

IV/34


IV/35

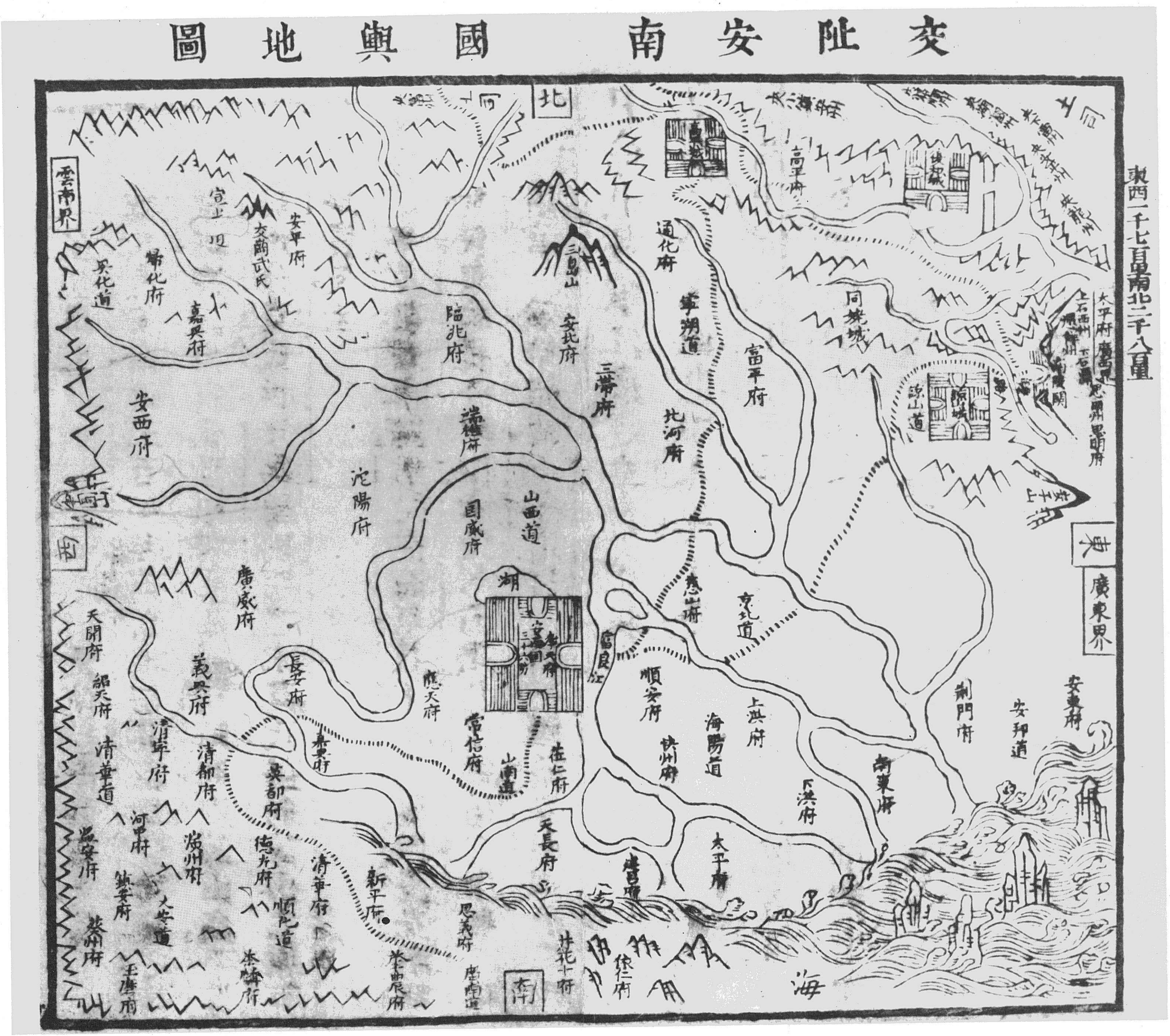

IV/36



IV/37



IV/38



Der Name der Stadt ist 奉天府 (Feng-tʻien fu)